Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna
im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

Ostdeutsche Presse.

STADTBIBLIOTHEK BROMBERG
1903. 4113.

Erscheint **täglich**, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark)
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustriertes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70** Mk.

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger"**, welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 28. Jahrgang.

№ 1. **Bromberg, Freitag, den 1. Januar.** 1904.

Des Neujahrstages wegen gelangt die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe.

Zum Jahreswechsel.

Wir stehen wiederum an der Jahreswende. Wenn wir von der Schwelle des neuen Jahres einen Blick rückwärts werfen auf das alte und die politische Bilanz daraus ziehen, so ist das Ergebnis zufriedenstellend. Was wir dem scheidenden Jahre in erster Linie nachrühmen können, ist, daß es ein Jahr des Friedens war. An Konfliktsstoff hat es zwar auch in dem abgelaufenen Jahre nicht gefehlt; dafür sorgte reichlich der nähere und fernere Orient, wo sich zeitweilig am politischen Himmel düsteres Gewölk zusammenballte. Aber trotz zeitweise sehr bedrohlichen Anscheins ist es nicht zu der befürchteten Entladung gekommen. In dem näheren Orient, der Hexenküche Europas von altersher, sind zwar durch die Bandenkämpfe der macedonischen Bulgaren und den türkischen Rachefeldzug Ströme von Blut vergossen und weite Landstrecken verwüstet worden, aber durch das selten in dieser Weise in die Erscheinung getretene Konzert der Mächte wurden wenigstens schwerere Komplikationen, durch die das übrige Europa hätte in Mitleidenschaft gezogen werden können, verhütet. Ob die Schäden, die zu dem macedonischen Aufstand geführt haben, durch den russisch-österreichischen Reformplan geheilt werden können oder ob das blutige Drama dieses Sommers im nächsten Frühjahr seine Fortsetzung finden soll, muß abgewartet werden. Wer die Fähigkeit des Türken kennt, ihm zwangsweise aufgetragene Reformen zu hintertreiben, der wird sich von Hause aus von der Reformaktion nicht viel versprechen, obgleich anerkannt werden muß, daß diesmal für die Durchführung des Reformwerkes ungleich wirksamere Kautelen gegeben sind als in früheren ähnlichen Fällen.

Während der bulgarisch-macedonische Konflikt zur Zeit seinen akuten Charakter verloren hat, haben sich die Dinge im fernen Orient gerade gegen Jahresschluß in ungemein bedrohlicher Weise zugespitzt. Rußland und Japan stehen sich dort bis an die Zähne bewaffnet und jeden Augenblick zum Losschlagen bereit, gegenüber. Der Streit dreht sich um Korea und die Mandschurei, die jeder der beiden Gegner als künftiges Kolonisationsgebiet für sich in Anspruch nimmt. Da auf beiden Seiten staatliche Lebensinteressen in Frage stehen und außerdem Japan sein nationales Prestige bei dem Handel eingesetzt glaubt, erscheint die Hoffnung auf ein schiedlich-friedliches Auseinanderkommen der beiden Rivalen nur sehr gering.

Es ist ein Treppenwitz der Weltgeschichte, daß schon wenige Jahre nach der vom Zaren eingeleiteten Aktion zur Verwirklichung des Weltfriedensideals, dieser notorisch friedliebende Herrscher selbst in die Lage kommt, die Probe auf das Exempel zu machen, ob die Friedensidee à tout prix zu verwirklichen ist. Wie indessen der gegenwärtige Handel im fernen Osten auch ausgehen mag, Tatsache ist jedenfalls, daß dank dem zarischen Friedensmanifest und dank der Friedenssehnsucht der Völker der Friedensgedanke immer mehr Wurzel schlägt. Schwere Konflikte zwischen Staaten, bei denen vitale Interessen der Völker einander entgegenstehen, werden zwar nach wie vor nur mit Waffengewalt ausgetragen werden, aber nach den schiedsgerichtlichen Übereinkommen, die gegen Ende des Jahres zwischen Frankreich und England und Frankreich und Italien abgeschlossen worden sind, besteht die Hoffnung, daß kleinere Streitfälle, die, wie die Geschichte lehrt, schon häufig zu blutigen Konflikten geführt haben, als Kriegsursachen künftig ausscheiden. Da das von den Westmächten gegebene Beispiel weitere Nachfolge finden dürfte, so könnte gerade das zur Neige gehende Jahr einen wichtigen Markstein bedeuten in der Kulturentwickelung der Völker.

Den oben erörterten Fragen, die im jetzt scheidenden Jahre die internationale Politik in der Hauptsache beherrschten, steht Deutschland relativ fern; wie zu Bismarcks Zeit, ist auch heute noch Bulgarien oder Macedonien für uns nicht die Knochen eines pommerschen Grenadiers wert, und ebenso können uns Korea und die Mandschurei Hekuba sein. Wir haben in diesen Ländern keine politischen sondern nur Handelsinteressen, und erst wenn diese letzteren gefährdet wären, was zur Zeit nicht der Fall ist, läge für Deutschland eine Veranlassung vor, einzugreifen. Bezüglich der Mandschurei erklärte erst kürzlich Reichskanzler Graf Bülow im Reichstage, daß es kein Land auf der Erde gebe, wo wir weniger suchten, als dieses.

Dank einer weisen auf den Schutz der eigenen Interessen bedachten Politik, die es aber nicht als ihre Aufgabe betrachtet, sich in Dinge zu mischen, die uns nichts angehen, kann am Jahresschluß festgestellt werden, daß die Beziehungen Deutschlands zum Auslande durchaus gute sind. Die Stellung Deutschlands im Dreibunde ist ebenso wie die Österreichs und Italiens dieselbe geblieben wie sie war, und wiederholt haben die Vertreter der drei Großmächte, so erst kürzlich Graf Goluchowski in der österreichischen Delegation, erklärt, daß der Dreibund die sicherste Bürgschaft des Friedens sei, und daß jedes der ihm angehörenden Länder dabei seinen Vorteil findet, ohne andererseits in seinen Bewegungen gänzlich gehindert zu sein. So hat Italien die von Frankreich gewünschte Annäherung willkommen heißen und einen Schiedsvertrag mit diesem Staate abschließen können, dem, wie es heißt, ein ähnlicher Vertrag mit England folgen soll. Man kann vom Dreibunde nicht sprechen, ohne des Zweibundes, der sein Gegengewicht sein soll, zu gedenken. Sicherlich hat der freundschaftliche Verkehr Frankreichs mit England und Italien den Bestand des Bündnisses in keiner Weise tangiert. Erst in diesen Tagen hat der französische Minister des Auswärtigen im Senate von der idealen Verbindung der nationalen Interessen und Sympathien gesprochen, die in dem russisch-französischen Bündnisse verkörpert seien. Indessen ist es doch nicht unbemerkt geblieben, daß das Verhältnis Rußlands zum deutschen Reiche einen noch herzlicheren und wärmeren Charakter angenommen hat als vor der englisch-französischen Annäherung, und ebenso, daß zwischen Rußland und Österreich-Ungarn in der Balkanpolitik ein volles Einvernehmen erzielt worden ist. Ebenso erfreulich sind am Jahresschlusse die Beziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten, wo seit dem Besuche des Prinzen Heinrich sich unzweifelhaft immer stärkere Sympathien für Deutschland geltend machen, was ja bei dem starken Prozentsatz, den in der Bevölkerung der Union das deutsche Element ausmacht, erklärlich ist. Zu einer besseren Ausgestaltung und Konsolidierung dieses freundschaftlichen Verhältnisses wird voraussichtlich im nächsten Jahre die Weltausstellung in St. Louis und die deutsche Beteiligung daran gute Gelegenheit bieten. Was schließlich England anlangt, so sind unsere Beziehungen zu diesem Lande zum mindesten korrekt; die Spannung, die während des südafrikanischen Krieges bestand, hat auf beiden Seiten einer ruhigeren und kühleren Auffassung Platz gemacht, die in Deutschland auch darin ihren Ausdruck fand, daß man sich den Chamberlainschen Zollplänen mit kühler Gelassenheit gegenüberstellte, obgleich deren Verwirklichung die deutschen Handelsbeziehungen zu dem Inselreich und seinen Kolonien in einschneidender Weise beeinflussen würde.

Darf sonach das deutsche Volk aus den Ergebnissen des abgelaufenen Jahres hinsichtlich der auswärtigen Politik das Bewußtsein und Vertrauen in das neue Jahr hinübernehmen, daß seine Sache sich in guten Händen befindet, so kann es auch hinsichtlich der inneren Verhältnisse mit voller Befriedigung auf das Jahr 1903 zurückblicken. Nach einer mehrjährigen wirtschaftlichen Stockung brachte dieses Jahr wieder die ersten Anzeichen einer wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung, und eine Reihe von Anzeichen spricht dafür, daß die Wirtschaftskrisis, die in unseren wirtschaftlich potentesten europäischen Konkurrenzländern, in Frankreich und England, noch in der alten Schärfe anhält, bei uns so gut wie überwunden ist, und daß das Wirtschaftsleben der Nation wieder einer besseren und gesegneteren Zukunft entgegen geht. Auch in politischer Beziehung berechtigt das Fazit des zur Neige gehenden Jahres zu froher Hoffnung auf die Zukunft. Selbst unsere Neider und Feinde müssen anerkennen, daß das Reich hinsichtlich seiner inneren Festigung und Konsolidierung immer weitere Fortschritte macht. Der Reichsgedanke und das Gefühl der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme hat in den 33 Jahren, die seit Begründung der Reichseinheit verflossen sind, so tiefe Wurzeln geschlagen, daß der Bestand des Reiches, das uns Frieden und Wohlfahrt verbürgt und unter dessen Schirm und Schutz sich die wirtschaftlichen Kräfte der Nation zu hoher Blüte haben entfalten können, für immer gesichert ist. In dieser Auffassung kann uns auch der zeitweilige Wahlerfolg der Sozialdemokratie, deren politisches Ziel es ist, Reich, Staat und Gesellschaft in Trümmer zu legen, nicht irre machen; die sozialistischen Bäume werden sicherlich nicht in den Himmel wachsen. Der sozialdemokratischen Flut sind, wie bedrohlich sie sich zeitweilig auch anlassen mag, sichere Dämme gezogen in dem gesunden Sinn des deutschen Bürgertums. In seinem Kern ist das deutsche Volkstum so urkräftig und gesund, daß ihm Krankheitserscheinungen der bezeichneten Art nicht viel anhaben können. In seiner großen Mehrheit hält das deutsche Volk an seinen Traditionen fest, es wird allen äußeren und inneren Feinden zum Trotz das große Erbe einer glorreichen Zeit zu wahren und zu hüten verstehen. Diese felsenfeste Überzeugung mag uns in das neue Jahr hineingeleiten; sie wird unsere Kraft stählen für die Kämpfe, die auch in Zukunft unser harren.

Furchtbarer Theaterbrand.

637 Menschen umgekommen.

Wie schon durch Extrablätter gemeldet, ist gestern Chicago, die große Handelsempore am Michigansee, von einem furchtbaren Theaterbrand heimgesucht worden, bei dem nach der letzten Meldung — die Zahlen stehen naturgemäß noch nicht fest — nicht weniger als 637 Menschen umgekommen sind. Durch die furchtbar hohe Zahl der Opfer stellt dieser Theaterbrand alle ähnlichen Katastrophen der letzten Jahrzehnte in den Schatten. Der Brand des Wiener Ringtheaters (9. Dezember 1881), bei dem 450 Menschen verunglückten, und der Pariser Bazarbrand vom 4. Mai 1887, bei dem an 200 Menschen, darunter solche aus der vornehmsten Pariser Gesellschaft, verbrannten — selbst diese schwersten Brandkatastrophen der Neuzeit treten weit zurück hinter das gestrige furchtbare Unglück in Chicago.

Die Katastrophe ereignete sich während einer Matinee, also doch wohl mittags oder in den frühen Nachmittagsstunden, in dem Iroquoistheater. Eines der bemerkenswertesten Momente an dem schrecklichen Unglück ist, daß sich dieses nicht in einem alten, mit nur mangelhaften Schutzvorrichtungen ausgestatteten Theater ereignete, sondern in einem neuen durchaus modernen Bau, bei dem sicherlich alle bautechnischen Erfahrungen zum Schutze gegen Feuersgefahr und deren Folgen verwertet worden sind. Und trotzdem dieses furchtbare Unglück. Wir lassen nunmehr die bisher vorliegenden Telegramme über die Katastrophe hier folgen.

Chicago, 30. Dezember. Während einer Matinee im Iroquoistheater brach im Gebäude Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Die Zahl der Toten wird auf mindestens 200 geschätzt. Der Chef der Feuerwehr nimmt sogar an, daß sich 300 bis 500 Leichen in der ersten Galerie befinden.

Chicago, 31. Dezember. Amtlich wird die Zahl der beim Theaterbrand Umgekommenen auf 392 angegeben.

Chicago, 31. Dezember. Das Iroquoistheater, ein kürzlich vollendeter, der „Komischen Oper" in Paris nachgeahmter Prachtbau, wurde vollständig ein Raub der Flammen. Des Publikums bemächtigte sich beim Ausbruch des Brandes eine schreckliche Panik. Viele wurden erdrückt. Um 5 Uhr abends wurde die Zahl der Toten und Verletzten von der Polizei auf 500 geschätzt.

Chicago, 31. Dezember. Die Polizei teilte mit, daß bis jetzt **637 Leichen geborgen** seien. Der Brand brach während des 2. Aktes der Pantomime „Blaubart" aus. Als die Flammen ausbrachen und der Ruf: Feuer erscholl, stürzte alles den Ausgängen zu; im Gedränge wurden viele Personen niedergetreten. Von der obersten Galerie entkam niemand; man fand die Leichen stehend in den Bänken erstickt vor. Von der zweiten Galerie konnten sich nur wenige retten. Wer absprang, fand den Tod in den Flammen. Die Treppen waren mit Leichen angefüllt. Unter den Verunglückten befinden sich meistens junge Frauen und Mädchen. Der Höhepunkt des Schreckens wurde erreicht, als die Gasbehälter des Theaters platzten, und alles in Feuersglut eingehüllt wurde. Die Leichenschau- und Siechenhäuser sind mit Toten und Verletzten angefüllt.

Soweit die bis jetzt vorliegenden Meldungen. Daraus ist nicht ersichtlich, wo das Feuer ausgekommen ist, ob auf der Bühne oder im Zuschauerraum; indessen ist dies zunächst nur ein Moment von sekundärem Interesse. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß das Unglück sich wiederum bei der Darstellung eines Offenbachschen Werkes (Blaubart) ereignete. Wie dieser Tage gelegentlich des Dessauer Theaterbrandes erwähnt wurde, hat die Aufführung von „Hoffmanns Erzählungen" die Wiener Ringtheaterbrandkatastrophe herbeigeführt. Es war dies die erste deutsche Aufführung dieses nachgelassenen Werkes Offenbachs, und seitdem war dieses bis auf die neueste Zeit von dem Spielplan der Bühnen verschwunden.

Die Krisis in Ostasien.

Ein Berliner Blatt läßt sich eine fette Sensationsnachricht aus Tokio telegraphieren. Danach soll die japanische Regierung den bei ihr beglaubigten Vertretern der fremden Mächte eröffnet haben, daß die Lage unhaltbar sei und daß Japan zuschlagen müsse, wenn Rußland nicht die ihm gestellten Bedingungen annehme. Die Berliner japanische Gesandtschaft hat dazu alsbald erklärt, daß sie von solcher Zuspitzung der Lage wissen müßte, wenn es sich so verhielte. Indessen verhält es sich wohl nicht so. Zwar ist die Schärfe des Gegensatzes zwischen Rußland und Japan unverändert, aber die Möglichkeit, den Frieden zu erhalten, besteht noch fort, und so lange sie besteht, darf man hoffen. So weittragend die Folgen eines russisch-japanischen Krieges wären, auch wenn er lokalisiert bliebe, so besteht die eigentliche Gefahr der Lage darin, daß sich der Krieg schwerlich lokalisieren ließe. Man kann sich schlecht vorstellen, daß England Japan allein lassen sollte, wenn der ostasiatische Inselstaat eine Niederlage erlitte. Würde das Kriegsglück für Japan entscheiden, so hätte man in London allerdings keine Veranlassung zur bewaffneten Einmischung, aber der Zustand würde sich sofort ändern, wenn Rußland siegreich wäre. Die Energie des in Tokio aufgebotenen Widerstandes mag durch die Erwägung mitbestimmt werden, daß Japan, ob es nun siegt oder zunächst unterliegt, für die Fortsetzung des Kampfes wertvolle Bürgschaften in der zu erwartenden englischen Unterstützung hätte.

Andererseits mögen die in Petersburg gehegten Bedenken stark dadurch beeinflußt werden, daß man sich dort umgekehrt sagen muß: Erfolge gegen Japan würden schließlich nur dazu dienen, daß Rußland gegen zwei Feinde kämpfen müßte. So bleibt ein Schwebezustand bestehen, der zwar die Neigung zur Verständigung verstärken sollte, der dies aber vielleicht nicht in ausreichendem Maße vermag, weil so viele, wägbare und unwägbare Momente mitsprechen. Was die Berliner Auffassung betrifft, so kann nur wieder gesagt werden, daß trotz des Ernstes der Lage kein Grund wahrgenommen wird, der dazu verpflichten müßte, die Erwartung eines friedlichen Ausgangs bereits aufzugeben.

Die „Nat.-Ztg." schreibt anscheinend offiziös: Die jüngsten Meldungen aus Tokio lassen keinen Zweifel darüber obwalten, daß die japanische Regierung ernstere Mobilisierungsmaßnahmen getroffen hat, sowie die Absicht betont, ein Ultimatum an Rußland zu richten, falls dieses nicht auf die geltend gemachten Forderungen eingehen sollte. Nur erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß die japanische Regierung ihre Absicht, die diplomatische Aktion durch die miltärische zu ersetzen, zu dem Zwecke betont, ihr diplomatisches Vorgehen zu unterstützen.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Petersburg berichtet, nach einem Telegramm aus Wladiwostok sei nicht jede Hoffnung auf Erhaltung des Friedens verloren. Die Mobilmachung der japanischen Flotte könne auch durch offene Feindseligkeiten der Koreaner gegen die Japaner erklärt werden; wahrscheinlich würden die Japaner ihre Interessen in Südkorea tätig verteidigen. Die Kölnische Zeitung bemerkt zu dem Telegramm: Diese aus zweifellos gut unterrichteter Quelle stammende Nachricht scheint den Japanern eine gewisse Berechtigung zuzugestehen, ihre Interessen in Südkorea mit Waffengewalt zu verteidigen, und sie scheint den Gerüchten entgegenzutreten, nach denen Rußland die Landung von größeren japanischen Truppenmassen in Südkorea als casus belli ansähe. Demnach dürfte die Stellungnahme Rußlands in dieser Frage als weiteres Entgegenkommen und Einlenken seinerseits anzusehen sein.

Das Reutersche Bureau erfährt, daß Japan zwei gegenwärtig in Genua im Bau befindliche argentinische Kriegsschiffe gekauft habe.

Politische Tagesschau.

** **Bromberg,** 31. Dezember.

Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins richtete an das preußische Staatsministerium eine Eingabe, im Wege der Gesetzgebung dahin zu wirken, daß in Versammlungen, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, nur die deutsche Sprache für zulässig erklärt wird. Die Begründung des Gesuchs lautet: „Das Oberverwaltungsgericht hat, wie sich aus den Erkenntnissen vom 26. September 1876, vom 5. Oktober 1897, vom 21. November 1899, vom 20. März 1903 und vom 13 November 1903 ergibt, dahin entschieden, daß der Gebrauch der polnischen Sprache in Versammlungen, die der polizeilichen Überwachung unterlegen, nach den bestehenden Gesetzen keinen Grund zur Auflösung der Versamm-

lung hergeben dürfe und daß der Gebrauch einer fremden Sprache in öffentlichen Versammlungen ohne jede Beschränkung nach dem geltenden Recht zulässig sei. Dieser Rechtszustand widerspricht den staatlichen Interessen und muß notgedrungen zu einer Verhöhnung der Staatsgewalt führen. Der frühere Minister des Innern, Freiherr von der Recke hatte in Beantwortung einer Interpellation, die am 8. und 9. Januar 1897 im Abgeordnetenhause zur Beantwortung kam, ausdrücklich hervorgehoben, daß die Regierung nicht zögern werde, auf dem Wege der Gesetzgebung Wandel zu schaffen, wenn die durch die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts festgestellten rechtlichen Grenzlinien mit den Staatsinteressen und einer zielbewußten Verwaltung unverträglich seien. Ferner hat der jetzige Minister des Innern, Frhr. von Hammerstein, am 7. Mai 1902 im Abgeordnetenhause „andere Maßnahmen" in Aussicht gestellt für den Fall, daß das Oberverwaltungsgericht auf dem alten Standpunkt verharren und die Verwaltung in der Ausführung der Gesetze tatsächlich lahm legen wollte. Ebenso haben mehrere Bezirksausschüsse, z. B. der Bezirksausschuß zu Oppeln in seinem Erkenntnis vom 16. Dezember 1902 ausdrücklich anerkannt, daß die gegenwärtige Gesetzgebung dem zweifellosen Bedürfnis nach einer wirksamen Überwachung der Versammlungen nicht entspricht. Die Preußische Verfassung in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. März 1850 kennt nur eine Versammlungsfreiheit mit obrigkeitlicher Überwachung. Daß die Überwachung öffentlicher Versammlungen überflüssig sei, wird niemand behaupten wollen. Ist die Überwachung aber notwendig, so darf sie nicht eine bloße Form sein, sie muß wirksam sein, der überwachende Beamte muß dem Gange der Verhandlungen folgen können. Das kann aber in ausreichender Weise nicht geschehen, wenn in öffentlichen Versammlungen ganz nach Belieben andere Sprachen angewendet werden können, als die deutsche. Durch den Gebrauch einer fremden Sprache in Versammlungen, in denen öffentliche, also deutsche Angelegenheiten erörtert werden, wird aber auch das deutsche Volk in seinen Rechten beeinträchtigt. Zu öffentlichen Versammlungen ist jeder berufen, der überhaupt die bürgerlichen Ehrenrechte hat. In diesen Versammlungen den Gebrauch einer fremden Sprache zuzulassen und dadurch einem gut gesinnten Preußen zu verwehren, auch sein Scherflein zur Lösung der Frage beizutragen, ist gleichbedeutend mit einer Kränkung seiner nationalen Ehre. Das deutsche Reich ist ein einheitlicher nationaler Staat. Fremde nationale Rechte können nicht anerkannt werden. Wenn in einer Versammlung eine andere Sprache als die deutsche gebraucht wird, so entziehen sich die Verhandlungen der Kontrolle der öffentlichen Meinung, und es ist unmöglich, der Verbreitung gefährlicher Aufhetzungen und Irrtümer beizeiten entgegenzutreten. Die Versammlungsfreiheit hat zur Voraussetzung, daß die Versammlungen in voller Öffentlichkeit sich abspielen. Wer sich der Öffentlichkeit entzieht, hat kein Recht auf uneingeschränkte Versammlungsfreiheit. Die polnische Bevölkerung ist seit länger als hundert Jahren in den preußischen Staatsverband aufgenommen, sie hat völlig ausreichende Gelegenheit gehabt, die deutsche Sprache zu erlernen, es ist daher eine besondere Rücksicht auf sie nicht mehr gerechtfertigt, und um so weniger, als die polnische Bevölkerung in einer weitgehenden Feindschaft gegen alles Deutsche verharrt und die polnische Sprache als Waffe gegen das Deutschtum mißbraucht." — Soweit die Begründung der Eingabe. Wie wir dieser Tage berichtet, sieht die angekündigte Vereinsnovelle eine Änderung des bisherigen Rechtszustands in der Weise vor, daß den Polizeibehörden in dieser Hinsicht gewisse diskretionäre Vollmachten verliehen werden sollen.

Der Großherzog von Hessen hat nach dem „Vorw." in Darmstadt am Weihnachts-Heiligabend auf der Herberge zur Heimat an der Weihnachtsfeier der Handwerksburschen teilgenommen. Nachdem er die Feier verlassen hatte, teilte der Herbergsvater mit, daß ein „wohltuender Herr" für die Kunden 100 Mark gespendet habe. Die 91 Handwerksburschen erhielten je eine Mark ausgezahlt.

In Deutsch-Südwestafrika hat der Aufstand eine weitere Ausdehnung erfahren. Der „Cape Times" geht aus Kimberley ein Bündel von Nachrichten zu, die schon nach ihrer Fassung zur Vorsicht mahnen. Das Blatt meldet nämlich: Hottentottenbanden verwüsteten das Land und plünderten die Besitzungen der Weißen. Der deutsche Posten Oabis zwischen Warmbad und Viols-drift sei überwältigt und vermutlich seien alle dort befindlichen Weißen, mit Ausnahme dreier holländischen Familien, getötet worden. Der Eingebornenhäuptling, der von den Deutschen Waffen erhalten habe, um bei der Unterdrückung des Aufstandes der Bondelzwarts zu helfen, habe sich den Aufständischen angeschlossen. Ein in der Nähe von Karreesberg ansässiger Farmer versichere, die Lage der Dinge deute auf eine allgemeine Erhebung der Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika hin. Obgleich der Eingeborenenhäuptling Hendrik Witbooi bei den deutschen Truppen sei, glaube man, daß er sich ebenfalls den Aufständischen anschließen werde, falls nicht die deutschen Behörden energische Maßregeln ergreifen. Diese beunruhigenden Nachrichten gewinnen erst Bedeutung durch eine Mitteilung der „Post", die offenbar im Kolonialamt Anfragen gehalten hat und daraufhin schreibt: „Amtlicherseits war eine Bestätigung oder Richtigstellung der Meldung nicht zu erhalten, doch ist es an unterrichteter Stelle bekannt, daß der Aufstand eine weitere Ausdehnung angenommen hat. Der hier genannte Posten Oabis dürfte mit der militärisch besetzten Station Uhabis auf den deutschen Karten identisch sein, die etwa 120 Kilometer nordwestlich von Warmbad liegt. Dort ist es, wie schon vor einiger Zeit berichtet wurde, zu einem Zusammenstoß mit den Bondelzwarts gekommen, der auch Verluste auf deutscher Seite gefordert hat.

Zur Landtagsersatzwahl in Schrimm-Schroda schreibt der „Dziennik Poznanski", daß anstelle des verstorbenen Abgeordneten Glebocki Rechtsanwalt Wolinski in Posen von den Wahlkomitees in Posen vorgeschlagen war. Herr Wolinski hat jedoch abgelehnt, da seine umfangreichen Berufsgeschäfte ihm die Annahme eines parlamentarischen Mandats nicht erlauben.

Gegen die Uniformänderungen am Offizierpaletot und den Achselstücken für Generale und Stabsoffiziere nimmt die „Schlesische Zeitung" Stellung. Das Blatt bringt zunächst den Wortlaut der Kabinettsordre vom 20. Dezember und schreibt dann u. a.: „Durch die Längsfalte im Rückenstück wird der Offizierpaletot dem Mannschaftsmantel gleichgemacht. Bei diesem entspricht die Längsfalte einem praktischen Bedürfnis; denn wenn der Soldat im Mantel und Koppel schießen oder Schanzarbeit oder dergleichen verrichten soll, so muß das Rückenteil des Mantels einen gewissen Spielraum für die Bewegung der Arme gewähren. Für den Offizierspaletot dieselbe Anordnung zu treffen, lag aber nach der Meinung Sachverständiger nicht der mindeste Anlaß vor, da die Machart des bisherigen Paletots sich durchaus bewährt hat. Ebenso läßt sich kein zwingender Grund für die Anordnung erkennen, daß Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Militärbeamte fortan die für sie vorgeschriebenen Achselstücke auch auf dem Paletot zu tragen haben und daß der Generalspaletot durch rote Vorstöße an allen nur erdenklichen Stellen besonders kenntlich gemacht werden soll. Den General erkannte man im Mantel bisher schon genügend am roten Unterfutter dieses Kleidungsstückes. Die übrigen Offizierskategorien hatten allerdings kein äußeres Merkmal am Paletot, wie es z. B. die österreichischen Offiziere in den Abzeichen am Mantelkragen haben. War dieser Mangel wirklich so schwerwiegend, daß er unbedingt behoben werden mußte, dann hätte sich das Beispiel Österreichs empfohlen, wo die Abzeichen am Kragenmantel nur ganz geringfügige Kosten verursachen. Die durch die oben mitgeteilte Kabinettsordre eingeführten Änderungen werden in den betroffenen Kreisen mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden; denn sie bedeuten eine neue Belastung des Kleiderbudgets. Vor allem bedauerlich aber sind die in Rede stehenden Anordnungen als Symptome. Als im August d. J. der Wechsel im preußischen Kriegsministerium erfolgte, hat man allgemein gehofft, der neue Minister, Generalleutnant v. Einem, der sich bei der Verteidigung der Heereseinrichtungen gegen demokratische Angriffe im Reichstage so gut eingeführt hatte, werde auch die nötige Festigkeit haben, dem Treiben unverantwortlicher Ratgeber ein Ende zu machen, die den obersten Kriegsherrn mit Vorschlägen zu allen möglichen Änderungen und Neuerungen zu haranguieren sich unterfangen. Nach der Kabinettsordre vom 20. d. Mts. zu schließen, scheint aber General von Einem diese Erwartung enttäuschen zu wollen. Die Kabinettsordre trägt seine Gegenzeichnung, er hat also gemäß Artikel 44 der preußischen Verfassung die Verantwortung für den Inhalt der Ordre übernommen und wird wohl im Reichstage Gelegenheit finden, hierfür Rede und Antwort zu stehen. Abgesehen davon, daß jede überflüssige Ausgabe wirtschaftlich als schädlich zu betrachten ist, hätte den Minister schon die Erwägung zu ganz entschiedenen Vorstellungen gegen die qu. Kabinettsordre veranlassen sollen, daß jede solche überflüssige, lediglich auf Äußerlichkeiten abzielende Neuerung dem leider in weiten Kreisen vorhandenen Mißvergnügen neue Nahrung zuführt und mit dazu beiträgt, die Aussichten für die Bewilligung wichtiger Forderungen, wie z. B. der Oberstleutnantszulagen, zu verschlechtern."

Der russische Finanzminister Pleske leidet nach der „Nat.-Ztg." an einem Sarkom der Wirbelsäule und das Leiden ist bereits so weit vorgeschritten, daß an einen operativen Eingriff oder eine Heilung nicht zu denken ist. Vor kurzem ist der ausgezeichnete Chirurg Professor von Mikulicz aus Breslau zu Pleske nach Petersburg berufen worden; er hat die Diagnose der russischen Ärzte vollkommen bestätigt, es aber abgelehnt, eine Operation auszuführen. Der Zustand des russischen Finanzministers ist demnach ein hoffnungsloser.

Die **englische Tibet-Expedition** hält sich, wie aus Kalkutta gemeldet wird, immer noch im Chumbi-Tale auf. Die schweren Verluste der Expedition an Transporttieren dürften zu einer wesentlichen Einschränkung der Begleitmannschaften führen, sobald ein weiterer Vormarsch erfolgt. Der Gesundheitszustand der Expeditionstruppen ist ausgezeichnet.

Die „Köln. Ztg." erfährt aus **Ostafrika**, die Engländer seien im Begriffe, eine Eisenbahn von einem Meter Spurweite von Fort Herald am Schire, der englischen Grenzstation gegen die portugiesische Provinz Mozambique, über Plantyre nach Fort Johnston am Nyassa-See zu bauen.

Deutschland.

Dresden, 30. Dezember. Zum Crimmitschauer Ausstand hat auch der Verband sächsischer Industrieller Stellung genommen, indem er an sämtliche Mitglieder ein Rundschreiben versendet, worin er sie zur tatkräftigen Unterstützung der Crimmitschauer Arbeitgeber durch Einsendung von Beiträgen an den Verband auffordert.

München, 30. Dezember. Bei dem Prinz-Regenten fand heute nachmittag für das diplomatische Korps eine Tafel zu 42 Gedecken statt, zu welcher außer dem Nuntius auch alle hiesigen Gesandten mit den Damen und Herren der betreffenden Gesandtschaften sowie der Ministerpräsident Frhr. v. Podewils und die obersten Hofchargen geladen waren. — Die große Cour und das Hofkonzert, welche am Neujahrstage abends in der Königl. Residenz stattfinden sollten, unterbleiben, wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, auf Befehl des Prinz-Regenten, welcher noch an den Folgen eines während der diesjährigen Jagdsaison erlittenen leichten Unfalls leidet und auf grund ärztlicher Anordnung längeres Stehen vermeiden muß. Das Befinden des Prinz-Regenten gibt indessen zu keinerlei Besorgnis Anlaß. Der Hofball wird voraussichtlich Mitte Januar n. Js. stattfinden. — Der Prinz-Regent hat heute den nach Lissabon abberufenen Nuntius Monsignore Macchi in Abschiedsaudienz empfangen, bei der Ministerpräsident Frhr. v. Podewils und Kultusminister Dr. Wehner anwesend waren. Der Prinzregent überreichte dem Nuntius das Großkreuz des Verdienstordens der bayrischen Krone.

Braunschweig, 30. Dezember. Die „Braunschweigischen Anzeigen" melden: Infolge einer Erkältung hat Prinzregent Albrecht in den letzten Tagen die gewöhnliche Ausfahrt unterlassen müssen. Die Gratulationscour und das Galadiner am Neujahrstage wurden abgesagt; doch ist zu hoffen, daß der Erkältungszustand in einigen Tagen wieder vollkommen behoben sein wird.

Ausland.

Österreich.

Wien, 30. Dezember. Die „Neue Fr. Pr." und das „Fremdenbl." melden übereinstimmend, daß Kaiser Franz Josef während seines letzten Aufenhalts anläßlich der Weihnachtsfeiertage in Wallsee tatsächlich durch Ausgleiten zu Fall gekommen sei und sich eine unbedeutende Hautabschürfung oberhalb des rechten Auges und eine vollkommen bedeutungslose Zerrung am Rücken zugezogen habe. Der Kaiser habe ärztliche Hilfe gar nicht in Anspruch genommen, er befinde sich im besten Wohlsein auf der Hofburg. Er habe gestern den Minister des Äußeren, Goluchowski, empfangen und heute seit dem frühesten Morgen an seinem Schreibtische gearbeitet. Der Kaiser beabsichtige morgen allgemein Audienzen zu erteilen. — Das Gerücht von einem Schlaganfall des Kaisers Franz Josef ist vollkommen unbegründet.

Wien, 30. Dezember. Das tatsächliche Zustandekommen des vorläufigen Handelsvertrags-Übereinkommens mit Italien ist, wie das K. K. Teleg.-Korr.-Bureau bestätigend meldet, heute Nachmittag erreicht worden. Durch dasselbe ist der Fortbestand vertragsmäßiger Handelsbeziehungen zu Italien gesichert.

Frankreich.

Paris, 30. Dezember. Der Senat hat heute das Budget im ganzen mit 276 gegen 17 Stimmen angenommen, worauf die Tagung geschlossen wurde. — Die vier einflußreichsten Mitglieder des Fachvereins der Arbeiter der Nahrungsmittelbranche, darunter der Generalsekretär Bousquet, sind unter der Beschuldigung verhaftet worden, an der Plünderung der Genossenschaftsbäckerei teilgenommen zu haben. — Die ministeriellen Gruppen der Deputiertenkammer haben mit 170 von 211 abgegebenen Stimmen Brisson als Kandidaten für den Posten des Kammerpräsidenten für 1904 aufgestellt, nachdem der bisherige Präsident Bourgeois erklärt hat, für das nächste Jahr das Präsidium nicht wieder übernehmen zu wollen. — Ein in den letzten Tagen verbreitetes Gerücht von einem Entlassungsgesuch des Finanzministers Roudier ist durchaus unrichtig.

Paris, 30. Dezember. Die Generalversammlung der Aktionäre der Neuen Panama-Gesellschaft stimmte mit großer Mehrheit dem Bericht des Verwaltungsrats zu, nach welchem die Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten bezüglich des Verkaufes des Kanals aufrechterhalten werden. Der Bericht stellt fest, daß die neue Republik Panama alle Rechte der Gesellschaft anerkannt habe. Die Versammlung nahm einen ziemlich bewegten Verlauf. Einige Aktionäre erhoben gegen die Ausschließung des Vertreters von Kolumbien Widerspruch, welches 50 000 Aktien der Gesellschaft besitzt, deren Eigentumsrecht aber die neue Republik Panama für sich in Anspruch nimmt.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Dezember. Die Königin der Hellenen wurde heute Vormittag auf der Durchfahrt durch den Bosporus im Namen des Sultans durch den Oberhofmeister Ibrahim Bei und den Chef der Militärkanzlei Schakir Pascha begrüßt. Der Sultan ließ der Königin Geschenke überreichen. Gestern fand beim russischen Botschafter Sinowjew, welcher infolge Unwohlseins noch nicht ausgeht, eine Zusammenkunft der Botschafter der Ententemächte mit dem Minister des Äußeren statt, bei der auch Kara Theodori und Zeki-Pascha anwesend waren. In der Zusammenkunft wurde die Frage der Bestellung eines italienischen Generals zum Gendarmeriekommandanten für die macedonischen Vilajets im Prinzip geregelt.

Serbien.

Belgrad, 29. Dezember. Der Journalistenverein richtete an die Skupschtina ein Memorandum, wonach, abgesehen von anderen vorzunehmenden Änderungen des Preßgesetzentwurfs, der Passus gestrichen werden soll, in dem für die Beleidigung fremder Staatsoberhäupter, sowie deren Vertreter besondere Strafen vorgesehen werden. Dieses Ansuchen wird damit motiviert, daß in den ausländischen Preßgesetzen kein genügender Schutz gegen die Verletzung des Staatsoberhauptes Serbiens vorgesehen sei.

Rumänien.

Bukarest, 29. Dezember. Der Geburtstag der Königin Elisabeth wurde im ganzen Lande festlich begangen.

Montenegro.

Cetinje, 30. Dezember. Im Mutessarifjak Taschlidscha, nahe der montenegrinischen Grenze, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Christen und Mohammedanern. Als Veranlassung zu demselben wird gemeldet, daß Mohammedaner die Kirche und Schule in einzelnen Ortschaften angegriffen hätten. Die montenegrinische Regierung stellte sofort bei der Pforte das Verlangen, daß die Ruhe durch Truppen wiederhergestellt und die Mohammedaner entwaffnet werden sollten.

Großbritannien.

London, 30. Dezember. Das Reuterbureau meldet aus Lokodscha von heute: Unter dem Akapoto-Stamme südlich von Benus ist ein Aufstand ausgebrochen. Der britische Resident und ein Polizeioffizier wurden getötet. Binnen kurzem wird eine Straferpedition abgesandt werden.

Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Gottesdienst in Prinzenthal. Donnerstag, 31. Dezbr. Abends 1/2 6 Uhr, Jahresschlußfeier. — Freitag, den 1. Januar. Vormittags 1/2 10 Uhr, Gottesdienst in Prinzenthal. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst in Schleusendorf. — Sonntag, 3. Januar. Vormittags 1/2 10 Uhr, Gottesdienst in Prinzenthal. Donnerstag, 7. Januar. Abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 1. Januar, abends 4 Uhr. — Sonnabend, 2. Januar, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr. Mincha 3 Uhr. Sabbathausgang 4 Uhr 32 Min. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr 15 Min., abends 4 Uhr.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 31. Dezember. Durch Allerhöchsten Erlaß sind ins Herrenhaus berufen: Generalkonsul in Sofia Gesandter Gustav v. Below auf Butzau, Oberbürgermeister von Minden in Westfalen Dr. Johansen und Rittergutsbesitzer v. Czapski auf Kucharzy, Kreis Pleschen.

Königsberg, 31. Dezember. Der Arbeiter Wilhelm Rosenbaum wurde heute von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu drei Tagen Gefängnis verurteilt, weil er bei der Reichstagsstichwahl in Königsberg sich einer gefälschten Wahleinladungskarte als Ausweis bedient hatte.

Hamburg, 31. Dezember. (Berl. Lokal-Anz.) Auf der Volksbank wurde ein Raubanfall auf einen Postbeamten ausgeführt, der 500 Mk. Ersparnisse einzahlen wollte. Ein Unbekannter warf ihm Pfeffer ins Gesicht, entriß ihm die Scheine und entfloh. Schließlich wurde der Dieb ergriffen.

Düsseldorf, 31. Dezember. (Berl. Tagebl.) Der Konflikt mit den Ärzten der Krankenkasse ist endgiltig beigelegt. Das Pauschalhonorar pro Mitglied wird auf 4 Mk. erhöht.

Rappoldsweiler, 31. Dezember. Ein Großfeuer äscherte in Ingersheim eine große Anzahl Bauerngehöfte ein. Ein Knecht wurde von einem ausgebrochenen Stier totgedrückt.

Wien, 31. Dezember. Der Kaiser hat vormittags Audienzen erteilt und wird heute den neuernannten russischen Marineattachee Grafen Alexejew Capnist, welcher den russischen Botschaftern in Wien und Rom zugeteilt ist, sowie den russischen Botschafter Grafen Capnist empfangen.

Paris, 31. Dezember. Das Marineministerium hat das in Oran stationierte Kanonenboot „Arquebuse" beauftragt, nach dem vermißten Dampfer „Vienne" zu suchen. „Petit Journal" will wissen, daß das Marineministerium bereits Nachricht von dem Unglück habe, von dem der Dampfer „Vienne" betroffen worden sei und auch den Ort kenne, wo dasselbe erfolgt sei. Das genannte Kanonenboot soll den Auftrag haben, die Leichen der Bemannung der „Vienne" zu bergen.

Rom, 31. Dezember. „Popolo Romano" meldet: Monsignore Caputo sei zum Nuntius in München ernannt worden.

London, 31. Dezember. Die „Times" meldet aus Peking: Der Direktor der chinesischen Nordbahn hat sich nach einer Besichtigung der kürzlich vollendeten Abzweigung der Bahnlinie Shanghaikwan—Kiautschou—Niutschwang von Kiautschou nach Hsinmintun, nach Port Arthur begeben und mit dem Statthalter Admiral Alexejew über die Eisenbahnangelegenheit verhandelt. Letzterer habe die Verkürzung der Bahn von Kiautschou bis Mukden vorgeschlagen. Der Direktor der Nordbahn habe erklärt, er könne nichts versprechen, ohne nach Peking zu berichten. Der Direktor fragte dann, warum Rußland sein Versprechen, die Mandschurei zu räumen, nicht eingehalten habe. Alexejew entgegnete, Rußland sei sehr ungehalten über China, daß dieses sich, statt auf die Vorschläge über eine freundschaftliche Beilegung der Streitigkeiten zu hören, von Japan bis zur Unfreundlichkeit gegen Rußland bringen lasse. Alexejew habe dem Direktor dann dringend nahegelegt, seiner Regierung zu zeigen, daß der Mangel an Klugheit, der in dieser Haltung liege, unvermeidlich ins Verderben führen werde.

London, 31. Dezember. „Daily Chronicle" ist ein Schreiben des Geheimsekretärs des Königs, Lord Knollys, zugegangen, in welchem dieser mitteilt, die Meldung, König Eduard werde im Mai n. Js. dem Kaiser von Rußland einen Besuch abstatten, sei ganz unbegründet.

Chicago, 31. Dezember. Die Angaben über die Größe des Unglücks im Froquoistheater differieren immer noch. Die Citypolizei zählt 536, die Morgenblätter 562 Tote, außerdem noch 53 Verletzte.

Wasserstände.

Pegel-Nr.	Pegel zu	Wasserstände Tag	m	Tag	m	Gestiegen m	Gefallen m
	Weichsel.						
1	Warschau . . .	29.	12	1,45	30.	12	1,60	0,15	—
2	Zacroszym . . .	26.	12	1,02	27.	12	1,00	—	0,02
3	Thorn	28.	12.	0 44	29.	12	0,18	—	0,25
4	Brahemünde*) . .	30.	12.	2,14	31.	12	2,00	—	0,14
	Brahe.								
5	Bromberg O.-Pegel	30.	12.	5,40	31.	12	5,40	—	—
	U.-Pegel			2,00			2,08	0.08	—
	Goplosee.								
6	Kruschwitz . . .	27.	12.	2,34	28	12.	2,34	—	—
	Netze.								
7	Pakoschschl. O.-Pegel	30	12.	4,00	31	12.	4.00	—	—
	U.-Pegel	30.	12	2,12	31	12.	2.10	—	0,02
8	Bartschin	30	12	1,78	31.	12.	1,78	—	—
9	12. Grom. Schleuse	30.	12.	1,10	31	12.	—	—	—
10	Weißenhöhe . . .	30.	12	0,74	31.	12.	—	—	—
11	Usch	30.	12	0,73	31	12	—	—	—
12	Czarnikau . . .	30	12	0,86	31	12.	—	-	—
13	Filehne	30.	12.	1,18	31.	12.		—	—

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 31. Dezember, angekommen 1 Uhr 05 Min.

Kurs vom	30.	31.	Kurs vom	30.	31.
Amtliche Notiz			Laurahütte	238,00	—,—
			Mar.-Mlawka	—,—	—,—
Disk. Komm.	198,00	196,75	Ostpr. Südbahn	—,—	—,—
Deutsche Bank	225,60	225,30	Italiener 4%	—,—	—,—
Oesterr. Kredit.	216 30	216,10	Russ. Not.	—,—	—,—
Lombarden	16,70	16,60	Russ. Anl.	—,—	—,—

Tendenz: fest.

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 5. Dezbr. 1903.

Per 50 Kilo oder 100 Pfund	8|11 Mk.	5|12 Mk.	Per 50 Kilo oder 100 Pfund	8|11 Mk.	5|12 Mk.
Weizengries Nr. 1	15,00	15,20	Roggen-Kleie .	5,00	5,00
„ „ 2	14,00	14,20	Gersten-Graupe 1	13,20	13,20
Kaiserauszugsmehl	15,20	15,40	„ „ 2	11,70	11,70
Weizenmehl Nr 000	14,20	14,40	„ „ 3	10,70	10,70
„ 00			„ „ 4	9,70	9,70
weiß Band . .	12,40	12,60	„ „ 5	9,20	9,20
Weizenmehl Nr. 00			„ „ 6	9,00	9,00
gelb Band . .	12,20	12,40	„ „grob	9,00	9,00
Brotmehl . .	—,—	—,—	Gerstengrütze N. 1	9,50	9,50
Weizenmehl Nr. 0	8,40	8,40	„ „ 2	9,00	9,00
Weizen-Futtermehl	5,00	5,20	„ „ 3	8,70	8,70
Weizenkleie . .	4,60	4,80	Gerstenkochmehl 1	7,50	7,50
Roggenmehl Nr. 0	10,80	10,80	„ 2	—,—	—,—
„ „ 0|1	10,00	10,00	Gerstenfuttermehl	5,00	5,20
„ „ 1	9,40	9,40	Buchweizengries	16,50	16,50
„ „ 2	6,80	6,80	Buchweizengrütze 1	15,50	15,50
Kommißmehl . .	8,40	8,40	„ 2	15,00	15,00
Roggen-Schrot .	8,20	8,20			

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Dezember.

Das alte Jahr neigt sich seinem Ende zu; [illegible]täge verfließen seine letzten Stunden, [illegible]lsschlag eines müden Greises [illegible]sehnt. Nur wenige Glocken- [illegible]um[illegible] wie alle seine Vorgänger [illegible]n in d[illegible]Meer der Ewigkeit. Das [illegible]zepter[illegible]sinkt seine [illegible]aftlosen Hand, während an der Scheidegrenze das neue Jahr steht, einem kraftstrotzenden, tatkräftigen Jüngling gleich, der des Augenblicks harrt, da er die Erbschaft antreten kann. Noch ist sein Antlitz mit einem rosigen Schleier verhüllt, und allen, die erwartungsvoll auf ihn blicken, scheint er Gewährung ihrer Wünsche zu verheißen. Und doch wird auch das neue Jahr nicht alles erfüllen, was wir von ihm erwarten, und manche Hoffnung wird wieder an seinem Ende gescheitert sein. Blickten wir doch auch dem nun verflossenen Jahre mit denselben freudigen Erwartungen entgegen, und wenn wir nun zurückschauen, so zeigt es sich, daß so manche Hoffnungen unerfüllt geblieben sind. Freilich gibt es ja auch solche, denen das Glück alles in den Schoß warf, was sie wünschten, und vielleicht noch mehr dazu; aber solcher Sonntagskinder sind doch wohl nur wenige, wie ja auch nur wenige das große Los gewinnen können. Bei der Mehrzahl der gewöhnlichen Sterblichen wird es wohl hier und da nicht ganz stimmen und eine Besteuerung der absolut Glücklichen und Zufriedenen würde wohl nur einen winzigen Ertrag liefern. Das hält uns jedoch nicht ab, dem neuen Jahre mit den gleichen Erwartungen entgegenzublicken und von ihm die Erfüllung all der Wünsche zu erhoffen, die uns bisher versagt blieben. Ist doch die Hoffnung das schönste Gut des Menschen, ohne welches das Leben eine dürre Wüste wäre. So aber wirft die Hoffnung ihren verklärenden Schimmer auf das nahende neue Jahr, und sie gibt uns neuen Mut und neue Kraft, den Kampf des Daseins auch in dem neuen Zeitabschnitt getrost aufzunehmen. Die Hoffnung ist es auch, die den Menschen am Jahresschluß in eine gehobene Stimmung versetzt, und diese veranlaßt uns dazu, den letzten Abend des Jahres in froher Geselligkeit zu verbringen und das neue Jahr gemeinsam mit frohem Gläserklang und freudigem „Prosit Neujahr!" zu begrüßen. Auch unsere Leser werden gewiß diesem uralten Sylvesterbrauche huldigen, und da wir bis zu dem entscheidenden Glockenschlage nicht warten können, so rufen wir ihnen schon jetzt unseren Neujahrswunsch zu: „Ein fröhliches, glückliches, neues Jahr!"

* **Stadttheater.** Mit Rücksicht auf die zahlreichen an die Direktion gerichteten Anfragen sei hierdurch mitgeteilt, daß die nächste Aufführung von Franz v. Schönthans neuestem Lustspiel „Maria Theresia" am Dienstag, 5. Januar stattfindet. Im übrigen ist das Repertoir für die nächsten Tage folgendermaßen festgesetzt: Freitag nachmittag 3¼ Uhr (zu kleinen Preisen) „Aschenbrödel"; abends 7½ Uhr „Bummelfritze", Posse mit Gesang in fünf Bildern von H. Wilken. Sonnabend: Vorstellung zu kleinen Preisen „Alt-Heidelberg", Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer-Förster. Sonntag nachmittag 3¼ Uhr (zu kleinen Preisen) „Aschenbrödel", abends 7½ Uhr „Zapfenstreich", Drama in 4 Akten von Franz Adam Beyerlein.

* **Drittes Abonnements-Künstler-Konzert.** Zu dem am 12. Januar 1904 stattfindenden dritten Abonnements-Künstler-Konzert der Firma M. Eisenhauer ist bekanntlich der erste Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters, der Violinist Anton Witek aus Berlin und die Pianistin Frau Gerhardt gewonnen worden. Herr Witek, der den Berlinern durch seine vorzüglichen Leistungen als Konzertmeister und Solist der Philharmoniker längst lieb geworden ist, hat überall, wo er konzertierte, sei es mit Orchester- oder Klavierbegleitung, höchste Anerkennung seines vollendet schönen Violinspiels hervorgerufen. Professor Arthur Nikisch schreibt über den Künstler unter dem 28. Juni 1903: „Herr Konzertmeister Anton Witek, mein treuer Kunstgenosse in den Konzerten des Berliner Philharmonischen Orchesters, ist ein Künstler der hervorragendsten Art. Mit unfehlbarer Technik, süßem, einschmeichelndem Ton verbindet er einen Vortragsstil, welcher geradezu klassisch zu nennen ist. Sein Vortrag z. B. des Beethovenschen oder Brahmsschen Violinkonzerts kann für jeden Geiger als vorbildlich gelten. Dabei befähigt ihn seine eminente Vielseitigkeit, auch Tschaikowsky und Paganini mustergiltig zu spielen. Mit einem Wort, ein herrlicher Künstler." Frau Gerhardt, eine geborene Dänin, ist eine Schülerin Meister Bülows und der Frau Carreño und hat sich als Pianistin als vollwertige Künstlerin im Solo und Ensemblespiel erwiesen. Die „Allgemeine Musikzeitung" schreibt über die Künstlerin: Den denkbar günstigsten Eindruck hinterließ das Klavierspiel der Frau Vita Gerhardt, die in einem populären Philharmonischen Konzert das B-moll-Konzert von Steinhammer und mit Konzertmeister Witek die Kreutzersonate von Beethoven vortrug.

* **Herder-Feier.** Die Literarische Abteilung der Deutschen Gesellschaft veranstaltet, wie schon mitgeteilt, am Montag, 4. Januar abends 8 Uhr im Stadttheater zur 100. Wiederkehr von Herders Todestag (18. Dezember 1803) eine Herder-Feier, die einem unserer größten Denker und Forscher, aber auch dem großen aus unserem Osten hervorgegangenen Landsmann gilt. Professor Dr. Eugen Kühnemann, Rektor der neuen Posener Akademie, hat den Festvortrag übernommen, der den Mittelpunkt der Feier bilden wird. Ohne Zweifel erweckt schon die Persönlichkeit des Vortragenden, der mit einem so verantwortungsvollen Amte in unserer Provinz bekleidet wurde, besonderes Interesse. Vor allem ist aber gerade er infolge seiner philosophischen und speziell seiner Herder-Studien, die er in einer Biographie, sodann in dem Buche „Herders Persönlichkeit in seiner Weltanschauung" und in einer Ausgabe der Werke Herders niedergelegt hat, zu diesem Festvortrage berufen. Außerdem ist er einer der glanzvollsten Redner unter den Universitätslehrern, mit so reichen rhetorischen Mitteln ausgestattet, wie sie nur wenigen beschieden worden. Dieser oft mißbrauchte Superlativ ist hier einmal am Platze. Neben ihm haben die „Liedertafel", die zwei Chöre vortragen wird, Frau Schattschneider, die die schottische Ballade „Edward" aus Herders Volksliedern in der Loeweschen Komposition zugesagt hat, und die stets bereiten Künstler unseres Stadttheaters sich in den Dienst der Feier gestellt. Herr Direktor Stein wird einen von Adolf Brieger verfaßten Prolog sprechen, Frl. Normann und Herr Zadeck werden ausgewählte Stücke aus Herders Poesie und Prosa vortragen, und Herr Henning wird die Worte zu Gehör bringen, die Goethe dem im Tode voraufgegangenen Freunde in einer Festdichtung zu Ehren der in Weimar weilenden Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna von Rußland (im „Maskenzug vom Jahre 1818") widmete. Das vollständige Programm ist im Inseratenteile abgedruckt. Dort sind auch die Preise für die Eintrittskarten angegeben. Besonders sei noch darauf hingewiesen, daß diesmal die numerierten Theaterplätze ausgegeben werden, und daß Schüler und Schülerinnen im 2. Range für 25 Pfg. Zutritt haben.

P **Rynarschewo,** 30. Dezember. (Leichenfund.) Vor einigen Tagen wurde der seit dem 18. November d. J. vermißte Arbeiter Wilhelm Freimark in einem Torfgraben bei Blumenthal tot aufgefunden. Derselbe hatte sich nach der Stadt begeben und ist auf dem Rückwege bei der damals herrschenden Dunkelheit jedenfalls in den Graben geraten und ertrunken.

B **Mogilno,** 30. Dezember. (Todesfall.) Stadtverordneter Rentier Valerian Filipiewicz ist am 28. d. Mts. nach längerem Leiden gestorben. Die Stadt hat in ihm einen Mitbürger verloren, der seit dem 21. Januar 1875, also länger als ein Vierteljahrhundert, das Ehrenamt eines Stadtverordneten bekleidet hat.

3 **Strelno,** 30. Dezember. (Ertrunken.) Im Bronislawer See in der Nähe Strelnos ertranken zwei Personen, die Tochter eines Schiffers und ein Schifferknecht durch Einbrechen auf dem Eise. Die Leichen sind am nächsten Tage gefunden worden.

§§ **Wirsitz,** 30. Dezember. (Goldene Hochzeit.) Am 29. d. Mts. feierten hier der Obermachtmeister a. D., Kirchen- und Schulkassenrendant Podratz und seine Gattin das Fest der goldenen Hochzeit in seltener Rüstigkeit. Pfarrer Waetzmann überreichte die von dem Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille. Landrat Graf v. Wartensleben sprach darauf dem Paare die Glückwünsche der Kirchengemeinde aus und übergab demselben einen Regulator und ein Gebetbuch als Ehrengeschenk. Im Namen des Magistrats und der Stadtverordneten und der evangelischen Schulgemeinde gratulierte sodann Bürgermeister Schirrmeister dem Jubelpaare. Die Schulgemeinde dedizierte dem Jubilar einen Ruhesessel. Ungemein viele Glückwünsche gingen von nah und fern ein.

Samostrzel, 29. Dezember. (Bedeutendes Jagdergebnis.) Bei der auf der Majoratsherrschaft Dombke am 28. und 29. d. Mts. abgehaltenen Treibjagd wurden von neun Herren 684 Hasen, 473 Fasanenhähne und 12 Kaninchen geschossen. Jagdkönig war am ersten Tage Graf Lehndorff mit 93 Hasen, 4 Fasanen, am zweiten Tage Graf Königsmarck mit 82 Fasanenhähnen, 8 Hasen, 3 Kaninchen.

Marienburg, 30. Dezember. (Revolveraffäre.) Montag Abend zwischen 6 und 7 Uhr ist gegen das Schlafstubenfenster des in der Mühlengasse wohnenden Oberleutnants Biermann von der hiesigen Fortifikation ein Schuß abgegeben worden. Das Geschoß — es handelt sich um eine 7 Millimeter-Revolverkugel — durchschlug das in der Hinterfront gelegene Doppelfenster und prallte vom Ofen ab. Während der Tat war, wie die „Danz. Ztg." berichtet, niemand im Zimmer anwesend, anderenfalls hätte die Kugel großes Unheil anrichten können, da sie in Mannshöhe den Weg durch das Zimmer nahm. Es wird ein Fremder als der Täter vermutet. Ob man es mit einem Racheakt oder Unfug zu tun hat, wird vielleicht die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Aus Schlesien, 30. Dezember. (Grauenhafter Selbstmord. In der Schule irrsinnig geworden.) Der Vorarbeiter Schauder in einer Mälzerei bei Zauchwitz kroch in einem Anfall von Geistesgestörtheit in den Feuerungsherd des Malzröstkessels. Ein zufällig anwesender Arbeiter riß ihn zurück und eilte in den Nebenraum, wo die anderen Arbeiter beim Frühstück saßen, um Hilfe zu holen. Als diese den Kesselraum betraten, war Schauder wieder in die Feuerungsanlage gekrochen. Er hatte hierbei so furchtbare Brandwunden erlitten, daß er nach mehrstündigen gräßlichen Schmerzen starb. — Vom Irrsinn befallen wurde ein hiesiger Musiklehrer während einer Gesangsprobe am heiligen Abend. Derselbe fing plötzlich während der Probe an zu lachen und sprang über die Bänke. Der Unglückliche, ein unverheirateter junger Mann, hat schon früher Zeichen geistiger Umnachtung von sich gegeben und durch sein Verhalten die Aufmerksamkeit seiner Umgebung auf sich gelenkt.

Kleine Militärzeitung.

—l **Vom Trainbataillon Nr. 16 in Forbach.** Nachdem bereits vor Weihnachten drei Oberleutnants und ein Leutnant aus anderen Trainbataillonen in das Trainbataillon Nr. 16 versetzt worden sind, haben nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt" weitere Versetzungen in dies Bataillon, und zwar des Rittmeisters Noack vom 10. und des Rittmeisters Gerpott vom 8. Trainbataillon stattgefunden. Dem bisherigen Kommandeur des Trainbataillons Nr. 16, Major Fuchs, ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt worden und für ihn Major v. Nathusius vom Dragonerregiment Nr. 6 zum Kommandeur ernannt. Ferner ist Rittmeister Ey vom 16. Trainbataillon unter Ernennung zum Bezirksoffizier in Gnesen zur Disposition gestellt und Rittmeister Bandel vom selben Bataillon der Abschied bewilligt; der Oberleutnant Habenicht ist zur Disposition gestellt und Oberleutnant Koch, erster Offizier des Traindepots des 16. Armeekorps ausgeschieden und Hauptmann Frhr. v. Larisch und Groß-Nimsdorff vom Traindepot des 9. Armeekorps zum Nachfolger des letzteren ernannt. Es hat nach diesen Personalveränderungen somit eine fast vollständige Neubesetzung der Offiziersstellen im Trainbataillon Nr. 16 stattgefunden.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist heute bei der unter **Nr. 13** eingetragenen, hierorts domizilierten Kommanditgesellschaft in Firma

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald

eingetragen worden, daß ein Kommanditist aus der Gesellschaft ausgeschieden und vier Kommanditisten eingetreten sind. (10

Bromberg, den 22. Dezember 1903.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in

Bromberg.

Kreis Bromberg, belegene, im Grundbuche von Bromberg, Kreis Bromberg, Band II, Blatt Nr. 105 (früher Band 1, Blatt 1703 Nr. 21), Grundsteuerbuch Artikel 19, Gebäudesteuerrolle Nr. 554, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Emil Boettger zu Bromberg eingetragene

Grundstück,

bestehend aus Wohnhaus mit Seitenflügel, Hinterhaus nebst Hofraum und Netzwiesen mit 1,67,40 ha Flächeninhalt, 2315 M. Nutzungswert und 31,11 M. Reinertrag, Parzellen Nr. 664 Kartenblatt 1 und 343 128, Kartenblatts 5 der Gemarkung Netzwiesen bezw. Bromberg,

am 10. März 1904,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude versteigert werden. (10

Bromberg, den 21. Dezbr. 1903.

Königliches Amtsgericht.

Auktion Sonnabd., 2. Jan., vormitt. 10 Uhr Mauerstr. 1, Hof, Kornmarktstr. 8 1 nußb. Schreibtisch, 1 nußb. Kleiderspind, Kleider- u. Küchenspinde, Bettstell, Wasch-, Rauch- u. Sofatische, Singer Ringschiffmaschine, Heiligen- u. a. Bilder, Bilderständer, Damen- u. Herren-Garderobe, Pelzbarett, Schlipse, Porzellan- und Küchengeräte, Waschkessel, Bohrmaschine u. and. Handwerkszeug, Platens Heilmethode, 2 Oleander, Zigarren u. v. a. **Crohn,** Auktionator, Mauerstr. 1.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren empf. bill. **W. Lawrenz, Danzigerstraße 149.**

Wattierter Damen-Mantel billig zu verkaufen (693 Schleusenau, Chausseestr. 2, 1 Tr.

„Thuringia"

Versicherungsgesellschaft in Erfurt. — Gegründet 1853.

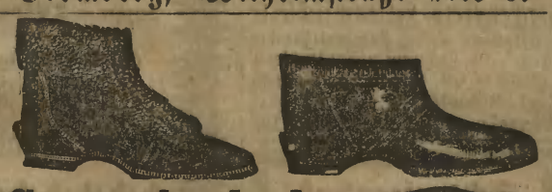
Grundkapital: 9 Millionen Mark. — Garantiemittel: 55 Millionen Mark.
Gezahlte Entschädigungen seit Bestehen der Gesellschaft: 148 Millionen Mark.

Die Gesellschaft gewährt zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien bei keinerlei Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten: (326

Lebensversicherung aller Art, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchsdiebstahl- und Glasversicherung.

Auskunft erteilt und zur Aufnahme von Versicherungen empfiehlt sich:

Die General-Agentur in Bromberg, Wilhelmstraße Nr. 6.



1860 T.P.A.P.M. C.Петербургъ

Russische Gummischuhe

der Russian-American-India-Rubber-Compagnie, St. Petersburg

Metallbuchstaben —:— Schuhlack

empfiehlt (358

Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.

Gummi-Special-Geschäft.

Auktion

Bergstraße am Wollmarkt. Sonnabend, den 2. Januar, vormittags 10 Uhr, werde ich freiwillig versteigern: (5

Etagèren, Teppiche, Tischdecken, Plüschdecken, Chaiselonguedecken, Säulen, Rauch- und Nähtisch, Spiegel, Kapotten, Schlipse, Tapisseriesachen, Tischläufer, Paradehandtücher, Besätze Hüte, Spitzen, verich. Seide, versch. Stickgarne, Cigarren, verschied. Möbel u. a. m.

Chrzanowski, Auktionator

Brenn- und Futter-Kartoffeln

kauft ab allen Bahnstationen

Emil Fabian, Bromberg.

Teleph. 103. Engros-Export.

Nußb. Herren-Schreibtisch (gut erh.) zu kaufen gesucht 3) Schleinitzstraße 13, part. I.

Neujahrs-Postkarten

mit 1904

in Golddruck, 4 Stück 10 Pfg.

Buchhandlung Bahnhofstraße Nr. 15.

auskünfte, Prospekte, Muster etc. gratis! Einfach billig!

Feuchte Wände

glabis nicht mehr seit Seccol existirt! Erfolg verblüffend.

August Appelt. (315

Eine ganze Geige wird zu kaufen gesucht. (5 **Danzigerstraße 136, I.**

Neuer Uniformrock für Eisenbahnbeamt., 2 Mikroskope für Fleischbeschauer, Schaufensteruhr, Ladenlampe z. verk. Danzigerstr. 110, I r.

Stellen-Gesuche
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Ein kath. Mann mit gut. Zeugnissen, verh., ein Kind, sucht zum 1. April einen Dienst in der Stadt. Näh. unter **R. B.** i. d. Gschst. d. Ztg

J. M. sucht Vertrauensp. Kaution bis 3000 M. kann gestellt werden. Off. u. **686** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Empf Wirtin, Stütze, Kinderfrl., Köchin, Stubenmädch., Mädchen für alles f. hier u. außerh. **Clara Kubale,** Stellenvermittlerin, Bahnhofstr 85, p. Dien., Kutsch ebds.

Mädchen f. alles empfiehlt Frau Albertine Weiss, Stellenvermittlerin, Bahnhofstraße 65. — Das. erh. jederz. Mädch. St. b. hoh. L.

Mädchen für alles empfiehlt v. gleich Frau **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstraße 11.

Stütze f. Rest., t. Mädch. f. all. a. z. Kd. weist nach Fr **Hulda Gehrke,** Stellenvermittlerin, Bahnhofst 15.

Knechte u. Mädchen f. Berlin u. außerh. b. hoh Lohn u. fr. Reise Stellung. Frau **Anna Stahnke,** Gesindevermieterin, Bahnhofstraße 11.

Stellen-Angebote
(Die einfache Zeile kostet 15 Pf.)

Distriktsamts-Gehilfe sofort gesucht. Off. u. **J. S. 1104** a. d. G. d. Z.

Zum Inventurnehmen wird **eine geeignete Persönlichkeit** gesucht. Off. u. **P. Z. 5** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

30 Schneider

für Lieferungsarbeit bei hohem Verdienst suchen

Elsner & Manchen

Friedrichstraße 26. (3

Suche von sofort

1 Lehrling

mit gut. Schulbild. f. Kolw.-Gesch.

Rudolf Schulz,

4) Bromberg, Wallstraße 20.

Ein ordentlicher Laufbursche

für die Buchbinderei verlangt.

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

1 kräft. Laufburschen vers. **L. Fiess,** Tapezierer, Gammstr. 15.

Einen Hausdiener verlangt **Moritz' Hotel.**

Suche eine zuverlässige, gewandte

Verkäuferin,

A. Schallhorn, Bäckermeister, 5) **Wollmarkt 1.**

Daselbst kann sich auch **ein Dienstmädchen** melden, auch durch Mietsfrau. (5

Junges Mädchen findet Stellung als (227

Verkäuferin

bei **Julius Fischer, Nakel** (Netze), Bäckerei und Konditorei.

Zur Krankenpflege für einen Hrn. wird **eine Dame** im Alter von 25 bis 35 Jahren **gesucht.** (Wwe. bevorzugt.) Nur solche, welche a. dauernde Stell. reflekt., werden ersucht, Off u. Gehaltsanspr unt. **O. F. 105** an die Gschst. d. Z. einzureichen

1 jg. Mädch. m. **gut. Schulbild.** wird z. **Beaufsichtig. v. Schularb.** wie **Hilfe in d. Wirtschaft** zum 1. 1. 04 verlangt. Meld. Wilhelmstr. 13, part. links.

Anst. Mädchen od. allsth. Frau m. besch. Anspr f. einz. Dame gew. Off. u. **A. 1000** a. d. Geschst. erb.

Für kleineren Haushalt wird zum baldigen Eintritt ein **propres, zuverl. Mädchen gesucht.** Näher. Livoniusstr. 14, 1. (691

Ein Zimmermädchen sofort verl. **Schleps Hotel.**

Ein Kindermädchen sucht **A. Radczewski,** Danzigst. 4, II

Mädchen

zur Bedienung der Maschinen, nicht unter 16 Jahren, stellt ein

Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

1 j. braves **Mädchen** f. sofort gesucht. Lindenstr. 3, part. links.

Ein Dienstmädchen per 1. Januar gesucht. (6 **Danzigerstr. 66,** 1 Et. l.

2 Laufmädchen können sofort eintreten. **Jul. Ross,** Danzigerstr. 163.

Saubere Aufwärterin für den ganzen Tag v. sofort ges. **P. Loebel,** Posenerstr. 29, I.

Aufwärterin wird verlangt. Werderstraße 6a, 3 Treppen rechts.

Sauber. Aufwartemädchen wird verl. Boiestraße 2, Hof I.

Eine Aufwartefrau für den Vormittag wird verlangt. Restaurant 4. Schleuse. **Vorreau.**

Aufwärterin von sofort verl. Friedrichstraße 50, 2 Tr.

Wohnungs-Anzeigen

Familie von 4 Personen sucht zum 1 April oder auch früher

eine moderne Wohnung

von 5 Zimmern und Badestube 2c. Offerten mit Preisangabe an das **Kontor der Posthalterei** hier.

8- u. 4zimmrige Wohnung

nach der Neuzeit einger. zu verm. 5) **Schleusenau,** Kirchenstr. 7.

Wallstraße Nr. 5.

Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör, II. Etage, per sofort zu vermieten. Friedrichsplatz 27, Weinhandlung. (1

Möbl. Zimmer v. sofort ges.

in der **Nähe des Theaterplatzes.** Offerten unt. **Nr. 22** an die Geschäftsst. d. Z. erbeten.

Ein möbl. Zimmer m. Pension sof. zu verm. Posenerstr. 23, part.

Fein möblirtes Zimmer mit sep. Eing. von sofore zu vermieten Pfarrstraße 10, 1 Treppe.

Möblirtes Zimmer zu vermiet. Friedrichstr. 10/11, III.

Möblirtes Zimmer

zu vermieten **Alexanderstr. 12.**

Ein möbl. Zimmer m. Pens. zu verm. Rinkauerstr. 8, II l.

Geldmarkt

18 000 Mark

von sofort oder nach 3 Monaten gesucht, auf Landgut, sehr sichere Stelle, nach Landschaft. (1 Zu erfr. **Neuer Markt 10,** Kellerrestauration. **Gedigk.**

6000 Mark

zur 2. Stelle auf ein Grundstück hinter 30000 M. Bankg. v. gl. ges. Off. u. **O. S. 100** a. d. Gschst. d. Z.

4—5000 Mark

zur 2. Hypothek gesucht. Offerten u. **7818** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

24 000 Mark werden zur ersten Stelle von sof. gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

2—3000 Mk. Hypoth. ges. Off. unter **9** an die Geschäftsst. d. Ztg.

A. Engelhardt
Bromberg
Posenerstrasse 34
am Wollmarkt.

Eine wirklich gediegene Ausbildung als Buchh., Korrespond., Stenogr., Maschinenschr. etc. erhält man nur durch Mitgl. des Deutschen Handelslehrer-Verbandes.

Mitgl. d. Vereins Deutscher Handelslehrer, Berlin.

Getr. Kurse f. Damen und Herren. Stellennachw. kostenlos. Viele Anerkennungen. Ehren-Diplom. Erteile den Unterricht persönl. ohne Lehrer, daher mäss. Honorar. Verlang. Sie bitte Prospekt.

Bromberger Militär-Vorbildungs-Anstalt
(früher Major Geisler).

Vorbereit. z. Einj.-Freiw.-Examen. — Einige Schüler find. noch Aufnahme. — Anmeld. Thalstrasse 17c. (469
Kothe, Institutsvorsteher.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Höh. Lehranstalt f. Masch.- u. Elektro-Ingenieure. Techn. Werkm. Prog. fr.
Direktor: E. Boltz.

Vorzügl. Unterricht
in d. feinen Damenschneiderei wird praktisch und theoretisch in 8wöchentlichen, 1/4- u. 1/2jährigen Kursen erteilt. (3
Akademisches Lehr-Institut
Geschw. Baumeister,
Friedrichstraße Nr. 50, II.
Daselbst finden Damen von auswärts Pension.

Jeder Kaufmann
der bessere Stellung u. höheres Gehalt beansprucht, muß für gründliche, gediegene Ausbildung in doppelter
Buchführung,
Korrespondenz, Wechsellehre, kaufm. Rechnen u. sonstigen Comtoirwissenschaften Sorge tragen.
Die erste Kaufmännische Handelsschule in Bromberg
Paul Westphal,
Inh. **Hugo Scheffler,**
Wilhelmstr. 56, Ecke Kaiserst.
ist die bestrenommierteste in den Provinzen Westpreußen und Posen. (4
Aufnahme von Schülern täglich.

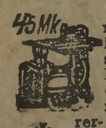
Klavierunterr. 50 Pf. p. Std. Elisabethstr. 22, II, Eing. v. Hofe.

Technikum Neustadt i. Mecklb.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Jg. Damen, welche einen
Zeichen- u. Zuschneidekursus
durch zum w. n. d. System d. Hirschschen Schneider-Akademie, Rotes Schloß Berlin, k. s. m. b. **A. Klein,** Neue Pfarrstr. 4. Beg. j. 1. u. 15. d. Mts.

Bin von **Hoffmann-straße 2** nach
Danzigerst. 21 I
verzogen. (630
Dr. med. Max Simonsohn
Arzt.

Dame findet augen. Pension.
Off. u. **M. O.** a. d. Geschst. d. Ztg.



Die weltbekannte Nähmaschinen-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstr. 126, Lieferant von Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamt.-Vereine, ferner Eisenb.-Vereine, Lehrer- Militär-, Krieger-Vereine, versendet die neueste deutsche hocharm. **Singer Nähmaschine Krone** für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mk., 4wöchentl. Probezeit, 5 Jahre Garantie, Fahrräder 80 Mk., Wasch-, Rollmangel zu billigen Preisen. Kataloge, Anerkenn. gratis u. franko. Imitationen überall zu beanstanden

---

Offeriere frei Haus!!!
Fernsprecher 518.
Steinkohlen (Königshütte) à Ztr. ℳ 1.20
b. Entn. v. 5 Ztr. = = = 1.15
= = = 50 = = = = 1.10
Senftenberger Brikets bei 5 Ztr. à Ztr. ℳ 1.10.
Brikets, à Ztr. ℳ 1.— u. ℳ 0.85
Kleinholz . à Korb = 0.55
do. . . . 6 Körbe = 3.00
Speisekartoffeln, Koaks, Klobenholz,
sowie **sämtliche Fourage-Artikel** billigst. (231
Otto Hansel, Mittelstr. 2.

Maskengarderobe
für Herren und Damen verleiht billigst **R. Frost,**
Burgstr. 18, I gegenüb. Bollmann.

Maskengarderobe für Damen zu verleihen. Löwestr. 3, 3 Tr. r.

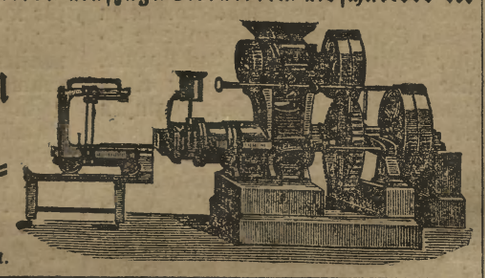
Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande.
Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst. (204

Gegründet 1817. Gegründet 1817.
Fr. Hege, Bromberg,
Kunstmöbelfabrik: Schwedenstraße 26.
Verkaufshaus: Friedrichstraße 24.
Reichhaltiges Musterlager komplett eingerichteter vornehmer und einfacher Wohnräume in allen Stilarten und Preislagen nach eigenen Entwürfen.
— Spezialität: —
Einrichtungen für Offizierkasinos und Junggesellenwohnungen,
bestehend aus Schlaf-, Herrenzimmer und Burschengelaß mit Gardinen und Dekorationen von 650 Mark an. (452
Illustrierter Spezialkatalog für komplette Einrichtungen von 2400 Mark an.

Leibrenten und Kapitalien
auf d. Lebensfall bei d. 1838 gegr. **Preussisch. Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.
Oeffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalversicherung f. **Aussteuer, Studium, Militärdienst.** — Bei Ausschliessung der Rentenscheinausgabe **portofreie** Rentenübersendung **ohne Lebenszeugnis.**
Prosp. kostenfr. Strengste Verschwiegenheit
Vertr.: **Adolf Fenner** in **Posen,** Bismarckstr. 3. (171
Albert Jahnke in **Bromberg,** Elisabethstr. 53

Maschinenfabrik
H. Krause
Bromberg,
Wilhelmstraße 35c.
Spezialität: Ziegeleimaschinen, als: Pressen, Walzwerke, Tonschneider, Aufzüge, Elevatoren, Abschneider 2c.

Eiserne Pumpen stets am Lager.
Saug-Gas-motore bester Konstruktion.



Nur noch kurze Zeit
dauert der
Schuhwaren-Total-Ausverkauf
Vorzügliche Qualitäten
spottbillig.
Reichliche Vorräte sind noch in eleganten u. einfachen Stiefeln für Herren, Damen und Kinder.
ferner **weisse Schuhe, Ballschuhe, Filzschuhe, Petersburger Krimmer-Boots**
etc etc. [314
H. Hirsch,
27. Friedrichstrasse 27.

Steinkohlen
Schmiedekohlen
Holzkohlen
(Kiefern und buchen)
Koks
Anthracitkohlen
Ilse Brikets
Torfmull
Torfstreu
Kiefern Kleinholz
empfiehlt (315
August Appelt
Bromberg:
Albertstraße Nr. 4
und
Holzhofstraße Nr. 5/6

! Wertvoll für jede Dame !

Illustr. Lehrbuch der Damenschneiderei, mit Original-Zuschneide-Tableau. 2,20 M.
Illustr. Lehrbuch der Weissnäherei, mit zahlreichen Modell-Tafeln. 2,20 M.
Illustr. Lehrbuch der Putzmacherei, mit zahlreichen Modell-Tafeln. 2,20 M.
◆ **Alle drei Werke zusammen nur 5 Mark.** ◆
Das nützlichste Geschenk für Mädchen von 7—14 Jahren ist:
Die Puppenschneiderin. Illustr. Handbuch mit Modellen u. s. w. 1,50 M.
Keine Schneiderin versäume, sich anzuschaffen die **Viktoria-Schnittzeichnen-Methode.** Verblüffend einfach und perfekt zuverlässig. Komplett 4 M.
Schnittmuster-Sortiments: 3 neueste Röcke, 3 Blusen, 3 Taillen, 3 Jacketts, 3 Capes, 4 Ärmel, 2 Schleppröcke, 2 Reformkleider, 3 Paletots, 3 Mädchenkleider, 3 Knaben-Anzüge, 2 Morgenröcke, 2 Hauskleider: jeder Schnitt mit modernstem Modebild. Preis jedes Sortiments (auch nach Wunsch gemischt) nur 1,60 M. Bei Bestellung ist Oberweite oder Hüftweite oder das Alter des Kindes anzugeben.
Bezug gegen Einsendung oder Nachnahme direkt von
Oskar Schaefers Verlag in Leipzig, Südstrasse 24.

Privat-Kapitalisten!
Leset die **„Neue Börsenzeitung“.** Probenummern grat. u. frc. dch. d. Exped. Berlin SW., Zimmerst. 100.

Wie Dr. med. Hair vom
Asthma
sich selbst u. viele hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltl. dessen Schrift
Contag & Co., Leipzig.

Schlittschuhe
schärft und repariert. (3
Paul Reim, Posenerstr. 26.

HÖCHSTE GEWINNCHANCEN
bietet die
Grosse Geld-Lotterie
Nächste Ziehung beginnt schon **am 12. Januar 1904.**
Verlosungskapital
Vierzehn Millionen.
Jedes zweite Los gewinnt.
Grösster Gewinn event.
1,000,000
(Eine Million)

Kr.		speziell:
1	Pr.	600,000
1	à	400,000
1	à	200,000
2	à	100,000
1	à	90 000
2	à	80 000
1	à	70 000
2	à	60 000
1	à	50 000
1	à	40 000
5	à	30 000
3	à	25 000
8	à	20 000
8	à	15 000
36	à	10 000

etc. etc. etc.
Ganze Orig.-Lose à Mk. 27.— halbe à M. 13,50, viert. à M. 6,75 achtel à M. 3,38 **versendet gegen Einsendung od. unter Nachnahme des Betrages**
Franz Wagner,
staatl. konz. Lott.-Einnehmer
BUDAPEST.
NB. Sofort nach d. Ziehung erfolgt die amtliche Ziehungsliste franko.

Holzschuhe und Filzschuhe
größte Auswahl nur bei
Bloch, Neuer Markt 10.

Original
Irische Oefen
empfehlen (30
Fielitz & Meckel.

Bildschön!
ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.**
Alles dies erzeugt: Radebeuler
Steckenpferd-Lilienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzm.: Steckenpferd.
à Stück 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, Carl Schmidt,** Drogerie, **Carl Wenzel u. Arth. Grey,** Drog. (122

Schweizerhof,
Molkerei (311
und Dampf-Bäckerei.

Bei Rückgabe von 5 Rabattmarken kostet das 6. Brot 30 Pfg.

Das größte u. billigste Brot.

Bruchmarzipan
à Pfund 80 Pfg.
empfiehlt (2
J. Grey, Danzigerstr. 23.

Tafeläpfel und Birnen
in- u. ausländ., offeriere v. 15 M. p. Ztr. an, auch in kleineren Mengen. Wiederverkäufer 10 % Rabatt.
Otto Hansel, Bahnhof-Str. 73a.

Rindfleisch und Schmalz
Sonnabend vorm. 10, nachm. 3 Uhr Freibank des städt. Schlachthauses.

Delikate, ganz besonders empfehlenswerte
Punsch-Essenzen
wie: (227
Burgunder, Ananas, Schlummer, Deutscher Kaiser, Schwedischer, Arac, Rum von
B. Kasprowicz,
Gnesen. Berlin. Hamburg.
Ancker Werner, Bromberg, Danzigerstr. 52.

Weinstuben-Restaurant und Café
Falstaff I **Falstaff II**
Friedrichstrasse 45. Kaiser-Wilhelmsplatz 1.
Original-Ausschank von Tucher- u. Hugger-Bier.
Diners
von 12—3 Uhr.
Suppe — 2 Gänge — Compot — Speise und Käse à Couvert . . . . **1,00 Mk.**
do. 1 Gang mehr u. Nachtisch . **1,50 „**
Grösste Frühstücks- u. Abendkarte.
Franz. Küche. Eigene Conditorei.

Suchard
verwendet nur Rohmaterialien erster Qualität, sowohl für seine Tafel- als auch für seine so beliebten Dessert-Chocoladen; dieselben werden daher auch mit Recht bevorzugt. Suchards Velma (Dessert-Chocolade) und Suchards Milka (Milch-Chocolade) verdienen besonders erwähnt zu werden.

Sylvester-Pfannkuchen
mit verschiedenen Füllungen und vorzüglicher Qualität empfiehlt (5
Konditorei J. Grey,
Danzigerstraße Nr. 23.

Pfannkuchen
mit verschiedenen Füllungen empfiehlt (4
Robert Grusewski,
Bäckerei u. Conditorei,
Rinkauerstraße 33.

Caviar, Caviar
feinsten Astrachaner von 10 Mk. pro Pfd. an bis z. feinsten Beluga empfiehlt **Johannes Creutz.**

Das größte Brot
durch Verkaufswagen und Läden. (257
Dampf-Bäckerei
45. Gammstr. 45.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.

Sylvester-Pfannkuchen
empfiehlt (5
Wiener Bäckerei
F. Tomaszewski.
Fernsprecher 372.

Sylvester-Pfannkuchen
in verschiedenen Füllungen empf. **Böttchers Conditorei u. Dampfbäckerei,** Inh. **J. Geburek**
Schleusenau, Chausseestr. 109.

Sylvester!
Pfannkuchen mit verschiedenen Füllungen empf.
H. Luxat, Bahnhofstraße 87, Feinbäckerei und Konditorei.

Vom 1. Januar 1904 offeriere:

Vollmilch	p. Ltr.	**13** Pf.
Magermilch	„ „	**4** „
Buttermilch	„ „	**6** „
süße u. saure Sahne	„ „	**60** „
Schlagsahne	„ „	**120** „
ff. Tafelbutter	p. Pfd.	**130** „

frei Haus durch Verkaufswagen und Läden. Bei größerem Bedarf erbitte direkte Anfrage.
Schweizerhof, Feldstr. 26.

Hierzu zwei Beilagen.

Verantwortlich für den politischen Teil **L. Gollasch,** für den übrigen redaktionellen Teil **R. Sendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämtlich in Bromberg. — Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Ostdeutsche Presse.

Bromberg, Freitag, 1. Januar 1904. № 1.

langsam und t... dem schwachen P... gleich, der sich nach Ruh... schläge noch, ... es ist hinabgesunke... as ... Späte entf... kr...

...ze. ... Land.

Bromberg, 31. Dezember.

f **Personalien.** Gerichtsassessor Friedländer hat sich hierselbst als Rechtsanwalt niedergelassen.

* **Neuer Roman.** Im Feuilleton unserer Zeitung beginnen wir heute den Roman „Verkaufte Freiheit" von B. Corony, den wir zum Erstabdruck erworben haben. Der Name des Verfassers bürgt für den literarischen Wert dieser neuesten Arbeit, welche die Vorzüge einer spannenden Handlung, scharfen Charakteristik und lebendigen Dialogs in sich vereinigt.

* **Ein milder Januar** steht uns nach den Prognosen Rudolf Falbs (die von dem Sohne des Verstorbenen herausgegeben worden sind) in Aussicht. Nur in der Zeit vom 12. bis 16. soll es etwas kälter werden, während wir für die übrigen Tage zahlreiche Niederschläge und Schneefälle zu gewärtigen haben. Der 3. Januar wird als ein kritischer Tag erster Ordnung, der 17. als ein solcher dritter Ordnung bezeichnet. Der hundertjährige Kalender prophezeit im Gegensatz zu jener Vorhersage Trockenheit.

* **Ein Haftpflichtprozeß gegen einen Lehrer** beschäftigte kürzlich die Zivilkammer des Landgerichts zu Liegnitz als Berufungsinstanz. Die Angelegenheit ist insofern von grundsätzlicher Bedeutung, als darüber zu entscheiden war, ob der Lehrer auch für Unfälle haftbar gemacht werden kann, die Kindern in den Pausen zustoßen. Die Mädchen einer Landschule im Kreise Liegnitz trieben während der Freiviertelstunde das Spiel des „Tonnenwickelns". Wegen der Gefährlichkeit des Spiels verbot der Lehrer dasselbe und begab sich dann wieder in das Schulzimmer, um zu frühstücken. Trotz des Verbots wurde aber das Spiel fortgesetzt. Eine Schülerin stürzte so unglücklich, daß sie sich eine Schulter ausschlug und die Hüfte verrenkte. Der betreffende Vater klagte nun gegen den Lehrer auf Erstattung der Kurkosten und desjenigen Schadens, der sonst noch aus dem Unfall entstehen könnte. Das zuständige Amtsgericht in Parchwitz verurteilte den Lehrer, weil er der ihm obliegenden Aufsichtspflicht nicht in der gehörigen Weise genügt habe. Auf die Berufung des Lehrers hob das Landgericht zur Liegnitz aber die Entscheidung auf und wies den Kläger kostenpflichtig ab.

f **Grober Unfug.** Gestern Vormittag verübte ein Mann auf dem Theaterplatz dadurch groben Unfug, daß er auf dem Trottoir Passanten anrempelte und tätlich gegen sie wurde. Einem Polizeibeamten gegenüber, der ihn abführen wollte, widersetzte er sich und konnte erst nach Anwendung von Gewalt in Gewahrsam genommen werden.

* **Telegraphische Deckadressen.** Vom 1. Januar ab tritt eine Änderung in der Reichs-Telegraphenordnung in Kraft. Danach sind Privattelegramme nach dem Auslande, die zur Umgehung der öffentlichen Tarife unter vorgeschobener Adresse nach Zwischenorten gerichtet sind, um von dort an den wirklichen Empfänger weiter telegraphiert zu werden — Telegramme unter Deckadresse — von der Beförderung ausgeschlossen. Liegt Grund zu der Annahme vor, daß ein Telegramm dieser Bestimmung zuwider unter Deckadresse befördert werden soll, so hat der Absender auf Verlangen nachzuweisen, daß der Text des Telegramms endgiltig nur für den in der Aufschrift bezeichneten Empfänger bestimmt ist.

f **In polizeilichen Gewahrsam genommen** wurden zwei Personen wegen groben Unfugs und Bettelns.

f **Jagdkalender.** Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Januar nur geschossen werden: männliches und weibliches Rot- und Dammwild, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen (letztere jedoch nur bis zum 17. Januar), ferner Haselwild, Wachteln und Hasen (letztere aber auch nur bis zum 17. Januar).

f **Der Deutsche Kellnerbund Leipzig** (Bezirksverein Bromberg) beging vorgestern in Wicherts Festsälen sein 24. Stiftungsfest, verbunden mit einer Weihnachtsfeier. Konzertmusik, ausgeführt von der Kapelle des Grenadierregiments zu Pferde, unterhielt die Festteilnehmer in angenehmer Weise. Auch ein Weihnachtslied wurde bei der Festtafel gesungen. Der Bureauchef des Bezirksvereins, Herr Krasnawolski von hier, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, an welches sich der Gesang der Nationalhymne schloß. Nach einer Gratisverlosung von hübschen Gegenständen folgte Tanz.

Wissek, 29. Dezember. (Bahnverkehr.) Vom 8. Januar ab wird sich der gesamte Verkehr der Kleinbahn bis zum Bahnhof Wissek-West erstrecken, mit Ausnahme des Nachmittagszuges (Zug 4).

a **Inowrazlaw,** 30. Dezember. (Eine Verhandlung gegen einen Ausländer,) den nur der littauischen Sprache mächtigen Arbeiter Jesuleit, fand in der heutigen Sitzung der Strafkammer statt. Der Angeklagte, der durch den Dolmetscher erklärte, er sei aus Mexiko nach Deutschland gekommen, wurde der fahrlässigen Brandstiftung und Körperverletzung für schuldig erachtet und zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kruschwitz, 28. Dezember. (Unfall auf dem Eise.) Gestern brach in der Nähe der Goplobrücke der Arbeiter J. auf der Eisbahn ein und wäre rettungslos verloren gewesen, wenn ihm nicht schleunige Hilfe von anderen in der Nähe befindlichen Eisläufern gebracht worden wäre. J. hatte sich zu nahe an die Stellen um die Brückenpfeiler gewagt, die nur leicht überfroren waren, und brach bis an die Schultern ein.

Schönlanke, 30. Dezember. (Überfahren.) Gestern Abend warf sich der Rentenempfänger Boldt von hier in selbstmörderischer Absicht am Bahnübergange auf das Schienengeleise vor einen heranbrausenden Personenzug. Die Lokomotive ergriff den Lebensmüden und warf ihn ein Stück fort; schwerverletzt wurde er in das hiesige Krankenhaus geschafft, wo er hoffnungslos niederliegt.

y **Jastrow,** 30. Dezember. (Goldene Hochzeit.) Heute feierte Lehrer a. D. Flöcke mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist trotz des hohen Alters (78 bezw. 72 Jahr) recht rüstig und erfreut sich der besten Gesundheit. Vom Kaiser erhielt das Ehepaar die Ehejubiläums-Medaille, welche Herr Pfarrer Witte überreichte. Auch das Kultusministerium übersandte herzliche Glückwünsche.

Schneidemühl, 29. Dezember. (Lehrlingsheim.) Zwecks Gründung eines Lehrlingsheims fand gestern Abend im Briegerschen Lokale eine allgemeine Versammlung statt, zu der sich viele Freunde der Sache eingefunden hatten. Es wurde beschlossen, das Lehrlingsheim am kommenden Sonntag zu eröffnen, und zwar in den zu diesem Zwecke hergestellten Räumen des alten Schulgebäudes in der Posenerstraße. Das Lehrlingsheim soll jeden Sonntag Nachmittag von 5—7 Uhr geöffnet sein. Die Aufsicht werden jedesmal ein Handwerksmeister bezw. Gewerbetreibender führen.

E **Posen,** 30. Dezember. (Wahl. Ehrung eines Bürgers.) Die Stadtverordneten wählten in der heutigen Sitzung den Bauinspektor Gustav Schulz in Stettin zum Stadtbaurat für das Tiefbauwesen in Posen. — Die Armendirektion hat dem Magistrat einen Fonds als Ziegler-Stiftung überreicht, dessen Zinsen alljährlich an arme Handwerker verteilt werden sollen. Durch diese Stiftung soll das Andenken an einen braven Bürger, den Stadtverordneten und langjährigen Vorsitzenden der städtischen Armendeputation, August Ziegler lebendig erhalten werden.

Kolmar i. P., 29. Dezember. (Hotelverpachtung.) Das Hotel zur Krone übernimmt von Neujahr ab der Hotelier August aus Culm. Der bisherige Inhaber Platz verzieht nach Posen. Letzterer verwaltete das Hotel über 20 Jahre hindurch zur allgemeinen Zufriedenheit seiner Gäste.

Thorn, 28. Dezember. (Neuer polnischer Wahlverein.) In einer gestern hier abgehaltenen Versammlung ist die Gründung eines polnischen Wahlvereins für die Kreise Culm-Briesen-Thorn beschlossen worden. Die Satzungen wurden noch nicht genehmigt. Es sollen vielmehr noch Versammlungen in Briesen, Schönsee, Culmsee und Culm abgehalten werden, in denen Mitglieder für den neuen Verein geworben werden sollen. Sodann soll eine weitere Volksversammlung einberufen werden, in der die Satzungen durchberaten und der Gesamtvorstand gewählt werden soll.

Thorn, 28. Dezember. (Der Tausendmarkschein.) Ökonomierat Wegner-Ostaszewo hatte am Mittwoch in Culmsee 15 000 Mark in 15 Scheinen ausgezahlt erhalten und verwahrte diese unter einigen Bogen Papier auf seinem Schreibtisch. (!) Am anderen Morgen bemerkte er, daß ein Tausendmarkschein fehlte. (Ein Wunder, daß es nicht mehrere waren.) Auf dem Postamt des Dorfes, wo er Erkundigungen einzog, erfuhr er, daß sein Diener dort gewesen und ein Paket nach Königsberg aufgegeben habe. Sofort wurde die Staatsanwaltschaft in Königsberg telegraphisch benachrichtigt; sie beschlagnahmte das Paket und fand auch richtig den Tausendmarkschein und zwei Zwanzigmarkstücke in seiner Begleitung sowie einige Flaschen Wein darin vor. („N. W. M.")

Neutomischel, 29. Dezember. (Aus der Untersuchungshaft entlassen) ist der Eigentümer Menke aus Wengielno, welcher im Verdacht stand, den Eigentümer Sperling daselbst ermordet zu haben, und dieserhalb in Haft genommen worden war.

Danzig, 30. Dezember. (Einen Delphin,) ein stattliches Tier von 1½ Meter Länge, brachten gestern Zoppoter Fischer mit ans Land. Der Meerbewohner, dessen Fang an unserer Küste zu den Seltenheiten gehört, war ihnen in die Netze gegangen und hatte diese bei den Versuchen, sich zu befreien, arg zerrissen.

Heydekrug, 29. Dezember. (Eine rohe Tat) verübte der Arbeiter Bergmann aus Petrellen, wo er ein Mädchen in schändlicher Weise anfiel, um es zu vergewaltigen. Der Unhold mißhandelte dann sein wehrloses Opfer, indem er ihm viele Stichwunden mit einem Messer beibrachte.

Waldenburg, 29. Dezember. (Der Kronprinz) schickte, wie der „Schles. Volksztg." berichtet wird, 100 Mark einer Bergmannswitwe, deren Mann auf der Grube Anfang dieses Monats zu Tode verunglückte, zum Weihnachtsfeste. Der Stiefsohn des Verstorbenen dient bei der Kompagnie im 1. Garderegiment, die der Kronprinz als Hauptmann führt.

Aus Pommern, 30. Dezember. (Unterschlagung.) Der „Zeitung für Hinterpommern" wird aus Schlawe gemeldet: Der Geschäftsführer des landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsvereins, Ferdinand Eichmann, ist unter dem Verdacht der Unterschlagung von 60 000 Mark verhaftet worden.

Gerichtssaal.

✝ **Konitz,** 30. Dezember. **Wegen Beleidigung des Postamts in Czersk** hatte sich der Kaufmann und Bauunternehmer Johann Manikowski von dort am 29. Dezember vor dem Schöffengericht in Konitz zu verantworten. Am 23. September d. J. kam M. auf das Postamt in Czersk, um ein Paket aufzugeben. Er fand das Paketannahme-Schalterfenster unbesetzt und machte seinem Unwillen durch die Bemerkung Luft, es herrsche auf dem Postamt eine lodderige Wirtschaft. In der Verhandlung erklärte Herr M., daß ihm jegliche Absicht einer Beleidigung ferngelegen und daß er nur in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, so daß ihm der Schutz des § 193 Strafgesetzbuchs zur Seite stehen müsse. Das Gericht erblickte aber in dem Ausdruck „lodderig" eine Beleidigung und verurteilte M. zu einer Geldstrafe von 30 Mark eventuell 10 Tagen Gefängnis.

Bunte Chronik.

— **Metz,** 30. Dezember. Heute Nacht gegen 3 Uhr brach in der Schreibstube des Kohlenhändlers Saillet in der Tränkstraße Feuer aus, das sich auf den neben der Stube liegenden Kohlenraum ausdehnte und mit großer Schnelligkeit um sich griff, so daß das ganze Gebäude in kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Die im dritten Stock wohnende Familie Basset schwebte in größter Lebensgefahr. Der Vater warf in der Verzweifelung die Kinder zum Fenster hinaus. Die Mutter sprang nach. In Ermangelung der nötigen Rettungsgeräte fing das Publikum die Kinder auf. Die Kinder blieben unverletzt, während die Mutter schwere Verletzungen davontrug.

— **Hamburg,** 30. Dezember. Amtlich wird gemeldet: Die Untersuchung der an Bord des Dampfers „Cordoba" aufgefundenen Ratten hat den Pestverdacht bestätigt. Die Untersuchung des Schiffes wird voraussichtlich heute beendigt und erfolgt unter amtlicher Aufsicht. Eine Erkrankung von Mannschaften ist nicht vorgekommen. Eine Gefahr für die Öffentlichkeit ist angesichts der getroffenen Vorsichtsmaßregeln und der isolierten Lage des Schiffes nicht vorhanden.

— **Bremen,** 30. Dezember. Boesmanns Telegraphisches Bureau meldet: Laut telegraphischer Nachricht aus Hongkong ist der dem Norddeutschen Lloyd gehörige Dampfer „Ellen Rickmers" auf den Paracels gestrandet. Diese Nachricht wurde durch einen in Saigon angekommenen Dampfer überbracht. Inzwischen dürfte bereits Hülfe nach der Unfallstelle abgegangen sein. Wie verlautet, ist das Schiff in vollem Wert durch Versicherung geschützt.

— **Neue geflügelte Worte,** so schreibt der Berliner „Lokalanz.", hat auch das zu Ende gehende Jahr 1903 wieder hervorgebracht. Einige davon entstammen Sensationsprozessen: Dem „Schwindel à la Humbert" steht unsere heimische „Nardenkötterei" zur Seite. Auch der „Dippoldismus", die „erstklassigen Menschen", das „Medibumsel", das „untergeschobene Kind" und der „Onkel Gerichtsvollzieher" kommen aus dem Gerichtssaal, ebenso die Enthüllungen „Aus einer kleinen Garnison". Aus Sachsen stammt das schöne Wort von der „Eheirrung". Dem Dresdener Parteitag der „Sturmgesellen" und ihrer Diskussion über „Parteimoral" dankt man die Schlagworte vom „psychologischen Rätsel" wie vom „Fraktur-Reden". Der Theaterwelt entstammen endlich die Worte: „So ist das Leben", „Geschäft ist Geschäft" und die Klage über die „Verrohung der Kritik".

Briefkasten.

K. 75. Da anonym, nicht berücksichtigt.

S., hier. Die größten Theateragenturen in Berlin sind: Bloch, Berlin C 2, Brüderstraße 1, und Entsch, Berlin NW., Neue Wilhelmstraße 1.

L., hier. Über Sammlungen von Stempelmarken ist uns Näheres nichts bekannt. Vielleicht enthält eine Zeitschrift für Briefmarkensammler darüber Näheres.

G. H., hier. Angefochten werden kann jedes Testament; aber die Anfechtung eines gemeinsam und gegenseitig aufgesetzten Testaments durch den überlebenden Teil erscheint sehr wenig aussichtsvoll, was ja in der Natur der Sache liegt.

(Nachdruck verboten.)

Die Hygiene des Tanzens.

Plauderei von Dr. med. **Schlippenbeil.**

Sie tanzen so gern, die lieben blonden und braunen Mägdlein, und sie können es gar nicht begreifen, daß man sie in diesem Vergnügen beschränken will. „Ihr Fräulein Tochter ist bleichsüchtig und muß sich daher viel Bewegung machen", hat der Hausarzt noch neulich zu den Eltern gesagt, und ein paar Tage später wieder äußerte er: „Ihr Fräulein Tochter ist bleichsüchtig und darf daher nicht viel tanzen." Als ob in diesen beiden Aussprüchen nicht der ärgste Widerspruch läge! Ist das Tanzen denn keine Bewegung? Aber die Mama scheint zu glauben, daß nur Spazierengehen und Herumwirtschaften im Haushalt — dies letztere vornehmlich — so genannt zu werden verdient. Ach, die Welt ist ja so ungerecht!

So folgert das Töchterlein und — wir können nicht umhin, es zuzugestehen — mit einem Schein von Berechtigung. Denn die wirtschaftliche Tätigkeit — — — hm! Ich möchte nicht in ein Wespennest stechen, aber — — — es müßte doch wirklich erst untersucht werden, ob das ewige treppauf — und -ab Rennen, das Stehen am heißen Kochherd und Plättbrett — oft bei fliegendem Zug — der stete Wechsel der Temperatur, das Einatmen der verschiedenartigsten Gerüche, das Hasten von einer Beschäftigung zur andern usw. der Gesundheit so ungeheuer zuträglich ist. Man behauptet es, und darum bescheide ich mich mit meiner Ansicht. Die Majorität hat bekanntlich immer recht. In einem Punkt bescheide ich mich nicht — nämlich darin, daß sehr junge und noch dazu bleichsüchtige Mädchen nicht neben- und durcheinander tanzen und wirtschaftlich tätig sein sollen. Stark hausfraulich gesinnte Mütter scheinen es für ein Präservativmittel gegen alle Gefahren übermäßig genossener Ballfreuden zu halten, wenn sie die Töchterlein zwischendurch so viel wie möglich im Haushalt beschäftigen. Es würde zu weit führen, alle die Gründe zu erörtern, welche dagegen sprechen, aber soviel steht fest, daß es nichts taugt. Man lasse die Mädchen nach einer Ballnacht so lange schlafen, wie sie irgend wollen, und sorge dann dafür, daß sie spazieren gehen, das heißt, ich meine wirklich spazieren gehen und nicht mit einer Freundin einige kleine Einkäufe besorgen und ein paar Stunden ziellos durch die Straße schlendern. Denn dabei werden die wichtigen Ereignisse des verflossenen Abends eingehend und brühwarm durchgesprochen, jede Kleinigkeit, die sonst rasch im Meer der Vergessenheit untertauchen würde, gewinnt eine ganz ungeahnte Bedeutung, vielleicht begegnet man auch dem einen oder andern schnurrbärtigen Helden, der flugs zum Romanhelden aufwächst — na usw.

„Ach, der Leutnant mit seinem Schnurrbart,
Der mich traf mit seinem Blick! — — —"

Ein tüchtiger Marsch vor dem Tor in Gesellschaft des Papas oder eines ungalanten Bruders ist viel empfehlenswerter und außerdem den Appetit schärfender. Die Füßchen werden vielleicht etwas müde, aber das schadet nichts, denn dann legt sich das Mädchen selbst beim nächsten Ball etwas Enthaltsamkeit auf.

Weiterhin sollten die Eltern nicht gestatten, daß die jungen Damen während der Gesellschaftssaison ihre wissenschaftlichen oder Berufsstudien unterbrechen. Das ist ganz verkehrt, und doch geschieht es so häufig.. Man will die Mädchen nicht durch Lernen anstrengen und vergißt ganz, daß gerade das Lernen eine so vorzügliche Ableitung für die müßig schweifende Phantasie bildet und mehr als alles andere ein völliges Untergehen in den Ballfreuden hindert. Ich habe stets die Beobachtung gemacht, daß die eifrig studierenden Mädchen lange nicht so nervös vom vielen Tanzen werden als die, welche entweder ihre Tage mit Müßiggang hinbringen oder hauswirtschaftlich tätig sind. Man könnte mir hier vielleicht den Vorwurf machen, daß ich Ursache mit Wirkung verwechsele, doch ist das nur teilweise richtig.

Und dann lasse man die Mädchen während der Ballsaison wenig oder gar nicht Romane lesen.

Meine Leser werden mir wahrscheinlich einwerfen, daß der Inhalt dieser Plauderei nicht ihrem Titel entspricht. Es lautet „die Hygiene des Tanzens", und ich rede fast ausschließlich von den seelischen Gefahren des Tanzens. Aber — hängen Leib und Seele denn nicht eng zusammen, und entspringen nicht zahlreiche Krankheiten unserer Frauen, vorzüglich ihre Nervosität, ihre Überzartheit und vieles andere psychischen Ursachen? Sicherlich wird manches Leiden, das Ehe- und Lebensglück untergräbt, im Ballsaal groß gezogen.

Doch ich will jetzt auch einige hygienische Ratschläge bezüglich des Tanzens geben, welche dessen seelische Gefahren beiseite lassen. Daß die Mädchen nicht damit beginnen sollten, ehe sie sich körperlich vollständig entwickelt haben, versteht sich eigentlich von selbst, und doch — wieviel wird nicht auch gegen diesen obersten Grundsatz gesündigt! Ich will noch gar nicht einmal von den Kinderbällen an sich reden — das ist ein recht böses Kapitel, wie jeder männiglich weiß — sondern vorerst und vorzüglich von den Tanzstunden. Diese sind durchaus notwendig, weil sie den Mädchen manche durch Unbeholfenheit veranlaßte Beschämung ersparen, aber man sollte sie, wenn irgend angängig, in ein bedeutend früheres Alter verlegen und ihnen nicht die Form eines geselligen Vergnügens verleihen. Ich bin sonst absolut nicht für die Trennung der Geschlechter, vielmehr rühren meines Erachtens die meisten Gefahren in sittlicher Hinsicht davon her, daß man die jungen Leute allzusehr von einander absperrt, was dann zur Folge hat, daß sie sich gegenseitig nur als Geschlechtswesen statt als Menschen ansehen, aber was die Tanzstunden anbelangt, so wäre es doch wohl besser, wenn hierbei eine Sonderung einträte. Es sollen Unterrichtsstunden sein, wie andere auch, dadurch wird allein schon vermieden, daß jemand sich überanstrengt oder sonstwie seine Gesundheit schädigt. Am zweckmäßigsten legt man sie außerdem auf eine frühe Abendstunde.

Selbstverständlich muß hinsichtlich des Trinkens beim Tanzen Enthaltsamkeit geübt werden. Meist entsteht der Durst durch den Genuß kalter Getränke und Eiscrêmes. Sie sind außerordentlich erfrischend und angenehm, die üblen Folgen aber kommen in Gestalt von brennendem Durst, verdoppelter Hitze und oft sogar Übelkeit nur allzubald nach. Jedenfalls sollte man erst trinken, wenn man Durst hat, nicht aber durch vorzeitiges Trinken den Durst hervorrufen. Weiter aber gilt als wohl zu beherzigende Regel, daß man stets nur kleine Schlucke nehmen darf, statt in großen Zügen zu trinken. Auch recht kalte Limonaden pflegen dann nichts zu schaden. Im übrigen möchte ich doch darauf hinweisen, daß es für die Stillung des Durstes ganz gleich ist, ob man ein großes Seidel voll Flüssigkeit zu sich nimmt, oder sich mit einem halben Weinglas begnügt. Das Befeuchten der Schleimhäute ist ja doch stets die Hauptsache. Wie viele Lungenkrankheiten in dem unsinnigen Trinken während des Tanzens ihren Grund haben, sollte man doch nicht glauben. Die Betreffenden schieben das Leiden dann auf andere Ursachen, aber der Arzt weiß ganz genau, wo es herkommt.

Eine fürchterliche, menschenmörderische Sitte ist es, daß man im Ballsaal, sowie die Temperatur anfängt ungemütlich zu werden, meist die Fenster aufreißt und den heftigsten Gegenzug macht. Auch dies fordert manches Opfer. Gibt es keine Möglichkeit, dem fliegenden Zug zu entrinnen, so möge jede Ballmutter wenigstens dafür sorgen, daß ihre Schutzbefohlene sich in eine Sortie hüllt. Die besten Sorties sind die mit Wattierung und Pelzbesatz am Halse. Die dünnen, aus Schals arrangierten haben gar keinen Zweck. Übrigens ist die gegenwärtige Mode, welche die völlig dekolettierten Kleider nahezu ausschließt, vom hygienischen Standpunkt aus eine sehr dankenswerte. Das gleiche gilt für die jetzige korsettlose Tracht

Es ist oft gesagt worden, daß viele Gefahren des Tanzens gar nicht existieren würden, sofern alle Menschen richtig zu atmen verständen. Wer aber lehrt das? Mit wenigen Worten lassen sich hierfür keine Ratschläge geben, der einzige, welcher Beachtung verdient, ist der, bei einem Sprechmeister oder einer Sprechmeisterin einen Anfangskursus im Deklamieren zu nehmen. Das klingt etwas widersinnig, aber es hat manches für sich, da die Regeln für kunstgerechtes Atmen beim Sprechen auch für andere Gelegenheiten anwendbar sind.

In meinen Ausführungen beschäftige ich mich eigentlich fast nur mit den jungen Damen — mit gutem Grund — denn, hat wohl schon jemand gehört, daß sich ein junger Herr durch übermäßiges Tanzen körperlich geschädigt hätte? Mir ist es noch nicht vorgekommen!

Sitzung der Stadtverordneten.

nn. **Bromberg**, 30. Dezember.

Anwesend sind 22 Stadtverordnete. Am Magistratstisch die Herren: Ober-Bürgermeister Knobloch, Bürgermeister Schmieder, sowie die Stadträte Aronsohn, Jeschke, Metzger, Meyer, Plasse und Schönberg.

Der erste Punkt der Verhandlungen betrifft die Feststellung der **Jahresrechnung** über die Verwaltung der **Straßenreinigungsanstalt** für 1902 in Einnahme auf 61 755,19 Mark, in Ausgabe auf 61 755,19 Mark und Entlastung.

Da die Rechnungsrevisionskommission nichts zu erinnern gefunden hat, wird die Jahresrechnung wie beantragt festgestellt und die Entlastung erteilt.

Die **Jahresrechnung** über die Verwaltung des **Gartenanlagenfonds** für 1902 geht mit den von der Rechnungsrevisionskommission gezogenen Erinnerungen an den Magistrat zurück.

Sodann beantragt der Magistrat die Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung über die Verwaltung der früher **Hempelschen Liegenschaften** für 1901/02 in Einnahme auf 1 218 123,48 Mark, in Ausgabe auf 1 254 786,94 Mark. — Es wird zugleich die Genehmigung der Überschreitungen in Höhe von insgesamt 10 436,98 Mark beantragt.

Der Referent führt hierzu aus, die Überschreitungen seien besonders durch die Instandhaltung der Gebäude auf dem Hempelschen Gelände entstanden, die in äußerst schlechtem Zustande von der Stadt übernommen worden seien.

Stadtbaurat **Meyer** bezeichnet die ganze Angelegenheit bis jetzt als einen Ausnahmefall und beantragt schließlich, da von verschiedenen Seiten Einwendungen gegen seine Ausführungen gemacht werden, der betreffende Dezernent aber nicht anwesend ist, Vertagung der Sache. Stadtv. **Vaternam** ist dagegen für sofortige Erledigung der Angelegenheit.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird der **Magistratsantrag** unverändert **angenommen.**

Der Magistrat beantragt ferner die pachtweise **Überlassung** des der Stadtgemeinde gehörigen, an der Ecke des Hann von Weyhernplatzes und der Kaiserstraße belegenen **Bauplatzes an die evangelische Kirchengemeinde.**

Der Referent, Stadtv. **Borchardt,** führt hierzu aus, zwischen der neuen Kirche und der Kaiserstraße liegen zwei zur Zeit unbebaute Grundstücke, von denen eins dem Rentier Wiese, das andere, an der Ecke der Kaiserstraße belegene, der Stadt gehöre. Die Kirchengemeinde wolle das Wiesesche Grundstück ankaufen und habe nun an die Stadt die Bitte gerichtet, ihr auch den zweiten Platz zur Herstellung gärtnerischer Anlagen zu überlassen. Gleichzeitig solle sich die Stadt verpflichten, das Grundstück für alle Zeiten unbebaut zu lassen, damit die Kirche nach der Kaiserstraße zu frei bleibe. Der Magistrat habe beschlossen, der Kirchengemeinde zwar den Platz zu überlassen, sich jedoch seines Eigentumsrechtes nicht zu entäußern, sondern die Zusage nur widerruflich zu geben. Ferner solle die Kirchengemeinde den Platz durch einen Zaun oder ein Gitter von dem Straßenverkehr absperren. Die Kommission empfehle die Annahme des Antrages.

Stadtv. **Kasprowicz** meint dagegen, wenn man der Kirchengemeinde den Platz erst einmal überlasse, könne man ihn unmöglich zurückfordern. Der Platz müsse auch unbedingt frei bleiben, um den Prachtbau der Kirche recht zur Geltung kommen zu lassen. Er stelle daher den Antrag, den Platz der Kirchengemeinde für ein Billiges zu verkaufen.

Die Stadtv. **Jahnke** und **Trennert** schließen sich diesem Antrage an, dagegen erklären sich die Stadtv. **Cohnfeld, Vaternam** und **Wolfen** für den Magistratsantrag. Letzterer meint, bei allem Wohlwollen gegenüber der Kirchengemeinde müsse man doch auch an den Stadtsäckel denken. Auch könne man ja gar nicht wissen, zu welchem wichtigen Zweck man den Platz später einmal gebrauche. Über einen etwaigen Verkauf ließe sich später immer noch unterhandeln. Heute möge man aber zunächst den Magistratsantrag annehmen.

Oberbürgermeister **Knobloch** weist noch auf die Konsequenzen hin, zu welchen ein derartiges ungewöhnliches Entgegenkommen einer konfessionellen Gemeinde gegenüber führen könne. Wenn der vorliegende Antrag abgelehnt werde, sei es leicht möglich, daß der Magistrat überhaupt keinen anderen einbringe, und damit sei doch der Kirchengemeinde am allerwenigsten gedient.

Stadtv. **Kasprowicz** zieht hierauf seinen Antrag zurück, und die **Versammlung stimmt dem Magistratsantrage zu.**

Des weiteren ersucht der Magistrat um Bewilligung von 1200 Mark zur Anlegung von **Regenwassereinläufen** in der Danziger Chaussee nördlich der Eisenbahn. Der Fonds für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation soll um diesen Betrag verstärkt werden.

Referent Stadtv. **Vaternam:** Die Provinz habe die Pflasterung und die anderen Arbeiten ausgeführt und erklärt, das andere sei Sache der Stadt. Falls diese dazu nicht bereit sei, werde sie den früheren Zustand (Gräben an den Seiten) wieder herstellen. Die Finanzkommission empfehle daher Annahme der Vorlage.

Stadtv. **Bußmann** erklärt sich namens der Baukommission ebenfalls im Prinzip mit dem Antrag einverstanden. Die Baukommission wünsche jedoch, daß die Provinz ebenfalls zu den Kosten der Anlage beisteure. Da sie selbst erklärt habe, sie müsse im Falle einer Ablehnung den früheren Zustand wieder herstellen, so könne sie doch wenigstens die ihr hierdurch entstehenden Kosten der Stadt erstatten. Man möge daher nochmals eine diesbezügliche Anfrage an die Provinz richten.

Stadtrat **Metzger** bittet, hiervon Abstand zu nehmen. Die Provinz habe nicht das geringste Interesse an der unterirdischen Ableitung der Regenwässer und werde unverzüglich die alten Gräben wieder auswerfen lassen. Das wäre aber im Interesse der zahlreichen Spaziergänger höchst bedauerlich.

Der **Magistratsantrag** wird hierauf **angenommen.**

Der nächste Punkt der Tagesordnung ist zurückgezogen worden.

Die Verstärkung des Titel 3 der Ausgabe des Etats der **städtischen Volksbibliothek** für 1903 um 210,88 Mk. wird von der Versammlung bewilligt, nachdem der Referent, Stadtv. Bußmann, bemerkt hat, daß die Summe für notwendige Einbände von geschenkten und zerlesenen Büchern gebraucht sei.

Der Hauptpunkt der heutigen Tagesordnung gipfelt in folgendem Antrag des Magistrats: 1. daß die geplanten **Neubauten** für die **städtische Realschule** und die **staatliche Kunstgewerbeschule** auf dem Grundstück Wilhelmstraße Nr. 56 und Kaiserstraße Nr. 1 — dem ehemaligen Hempelschen Gutshofe — errichtet werden und zwar: die Realschule mit der Front nach der Kaiserstraße, die Kunstgewerbeschule mit der Front nach der Wilhelmstraße (Nordseite), 2. daß das für den Neubau der Realschule aufgestellte Bauprogramm genehmigt werde.

Stadtv. **Berndt** referiert zunächst im Namen der Baukommission. Es sei zum gemeinsamen Bauplatz für die beiden Schulen der gesamte frühere Hempelsche Gutshof ausersehen, bis auf einen kleinen Teil, der zur Regulierung der Brahegasse verwendet werden soll. Die Baukommission sei anfangs im Zweifel gewesen, ob das Grundstück groß genug sei, habe aber vom Stadtbaurat die Versicherung erhalten, daß vollkommen ausreichend Platz vorhanden sei. (Eine erklärende Zeichnung kursiert in der Versammlung.) Das Bauprogramm sei nun folgendes: Für die Realschule seien vorgesehen drei Vorschulklassen-, 12 Schulklassenzimmer (in Hinsicht auf das zu erwartende starke Anwachsen der Schülerzahl sollen für jede Klasse zwei Zimmer eingerichtet werden), ferner ein Zeichensaal von 99 Quadratmeter Bodenfläche, ein physikalisches Lehrzimmer für ca. 40 Schüler, ein Vorbereitungszimmer nebst Sammlungszimmer, ein chemisches Laboratorium mit ebenfalls einem Sammlungszimmer, sowie Räume für die Unterbringung von Karten, Zeichenmodellen usw., ferner eine Aula für ca. 550 Schüler, ein Amtszimmer für den Direktor, ein Lehrerzimmer, eine Lehrer- und eine Schülerbücherei. Im Keller sollen sich die Räume für die Heizung und Lagerräume für das Brennmaterial, sowie die Wohnung des Schuldieners befinden. Im unmittelbaren Anschluß an das Schulgebäude soll die Turnhalle mit zwei Geräteräumen errichtet werden. Die Baukommission halte zwar diese Gruppierung für sehr zweckmäßig und vor allem billig, meine aber doch, daß man die spätere Ausgestaltung der Anstalt zu einer Oberrealschule im Auge haben müsse, was dann einen Erweiterungsbau nötig mache. Ein solcher sei aber unmöglich, wenn die Turnhalle sich direkt an das Hauptgebäude anschließe. Die Baukommission empfehle daher, die Turnanstalt isoliert zu errichten, wenn sich die Kosten dadurch auch etwas erhöhen würden. Den Wunsch des Leiters der Anstalt, auch die Wohnung des Direktors im Gebäude unterzubringen, habe man nicht erfüllen können, da hierzu nicht mehr genügend Platz vorhanden sei.

Stadtv. **Bußmann** erklärt sich namens der Finanzkommission mit den Ausführungen des Vorredners für einverstanden und hält auch den Abänderungsvorschlag für zweckmäßig.

Bürgermeister **Schmieder** betont, daß es sich hier ja um kein festes Bauprojekt handle, sondern nur um ein Bauprogramm. In dem definitiven Projekt könne ja auf den Abänderungsvorschlag der Baukommission Rücksicht genommen werden.

Stadtverordnetenvorsteher Prof. **Bockisch** fragt an, ob bei dieser Gelegenheit nicht statt einer Lehrbücherei für die Realschule eine gemeinsame Lehrbücherei für alle Lehranstalten der Stadt errichtet werden könne.

Oberbürgermeister **Knobloch** bittet, diese Frage vorläufig nicht mit in das Projekt hineinzuziehen, da sie noch nicht genügend geklärt sei.

Stadtv. **Wolfen** spricht sich entschieden gegen die Errichtung der beiden Anstalten auf dem in Aussicht genommenen Grundstück aus. Einmal halte er es nicht für richtig, den wertvollen Baublock zu diesem Zwecke zu verwenden. Dann aber seien auch noch andere Bedenken vorhanden. Die Handwerkerschule habe doch gewissermaßen den Charakter einer Fortbildungsschule, und man habe bisher immer daran festgehalten, die Fortbildungsschulen nach dem Hann von Weyhern-Platz zu legen. Das sei man der Altstadt schuldig. Für die Realschule halte er die Lage deshalb für ungünstig, weil dann alle Schulen der Stadt in derselben Gegend liegen würden.

Oberbürgermeister **Knobloch** legt hierauf die Gründe dar, die den Magistrat zur Wahl dieses Platzes bewogen haben. Es handle sich hier um zwei Anstalten, für deren Gedeihen eine zentrale Lage in der Stadt die erste Bedingung sei, und da eigne sich dieses Grundstück vorzüglich. Ferner müsse für die Kunstgewerbeschule ein Grundstück mit neutralem Licht ausgewählt werden, und in dieser Beziehung sei dieser Platz in der Kaiserstraße, die in absehbarer Zeit nicht bebaut werden würde, ein geradezu idealer. Gegen den Hann von Weyhern-Platz machen sich verschiedene Bedenken geltend. Einmal sei die Beleuchtung ungünstig, da man die Front nach der Ostseite stellen müßte, zum andern sei dort die Fundamentierung außerordentlich teuer, und endlich sei es fraglich, ob der Platz groß genug sei. Für die Realschule eigne sich dieser Platz am besten, da sie mit der Front nach Westen zu stehen komme, die beste Lage für eine Schule mit überwiegendem Vormittagsunterricht. Die Wahl dieses Platzes sei ein außerordentlich glücklicher Gedanke, und das monumentale, architektonisch schöne Gebäude werde eine Zierde der dortigen Gegend bilden, an dem man seine Freude haben werde.

Der Magistratsantrag wird hierauf angenommen.

Es gelangt nunmehr folgender Antrag des Magistrats zur Beratung:

Aus der **städtischen Waisenhausstiftung** werden zum **Ankauf** einer neben dem städtischen Waisenhausgrundstück belegenen **Landfläche** von etwa 4400 Quadratmetern 7200 Mark beantragt.

Wie der Referent, Stadtv. **Borchardt,** ausführt, liegt die betr. Parzelle, die gegenwärtig der Witwe Schauer gehört, zwischen zwei städtischen Grundstücken, und die Stadt wolle sie erwerben, weil auf dem zusammenhängenden Komplex sodann das neue städtische Waisenhaus errichtet werden solle.

Die Versammlung stimmt dem Antrage zu.

Der Witwe des Gasanstaltsarbeiters Eichonski wird eine einmalige Unterstützung von 30 Mark aus Titel 10, Ansatz 5 des Etats der Gasanstalt bewilligt.

Die beiden nächsten Anträge des Magistrats betreffen **Rechnungssachen** und lauten:

Die beim Haushaltsplan der Grundeigentums-Verwaltung für 1902/03 eingetretenen Überschreitungen belaufen sich auf 5432,70 Mark. Es wird vorbehaltlich der Erledigung der bei der Prüfung der Jahresrechnung sich etwa ergebenden Erinnerungen nachträgliche Genehmigung beantragt.

Feststellung der Jahresrechnung über die Verwaltung der Staats- und Gemeindesteuern, Feuer-Societäts-Beiträge, Renten usw. für 1902 in Einnahme und Ausgabe auf 1 568 914,45 Mark und Entlastung.

Im ersteren Falle werden die Überschreitungen ohne Debatte nachbewilligt, im letzteren wird die Jahresrechnung gemäß dem Antrag festgestellt und die Entlastung erteilt.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet der Antrag des Magistrats, den Titel 5 der Ausgabe des **Haushaltungsetats der Bauverwaltung** für 1903 um 300 Mark zu **verstärken.**

Der Referent, Stadtv. **Friedländer,** bemerkt hierzu, es handle sich hier nur um eine Buchungssache. Die Bedürfnisanstalt am Hann von Weyhern-Platz sei an die Wasserleitung angeschlossen worden, die Kosten seien aber dem Wasserbaufonds, anstatt dem Fonds der Bauverwaltung entnommen worden und müßten daher nunmehr umgeschrieben werden.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Schluß der Sitzung gegen 6½ Uhr.

Da der einzige Beratungsgegenstand für die vorgesehene geheime Sitzung, eine Gratifikationsangelegenheit, zurückgezogen ist, fällt die geheime Sitzung aus.

Gerichtssaal.

München, 29. Dezember. **Eigenartige Preßangelegenheit.** Eine Anzahl bayrischer und auch württembergischer Gerichte hatte sich in den letzten Wochen mit einer eigenartigen Preßangelegenheit zu beschäftigen. Ein Mann Namens Glaser hatte es für angezeigt erachtet, seinen Wohnsitz sehr eilig von München nach Amerika zu verlegen. Kurz darauf tauchte das, wie sich später herausstellte, irrige Gerücht auf, er sei in Amerika zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Kaum hatten die Zeitungen dieser zur Sauregurkenzeit nicht unwillkommenen Ente eine gastfreundliche Unterkunft gewährt, als der Rechtsanwalt Escales an rund 140 Blätter mit Entschädigungsforderungen herantrat, widrigenfalls Beleidigungsklage gestellt werden würde. Wäre der Rechtsanwalt damit durchgedrungen, so würde die falsche Hinrichtungsnachricht Herrn Glaser das hübsche Sümmchen von fast 40 000 Mark eingetragen haben. Die sämtlichen betreffenden Gerichte und gestern auch das Münchener Schöffengericht haben jedoch, der „K. Ztg." zufolge, die Klage, unter Überbürdung der Kosten auf den Kläger, zurückgewiesen. Die Urteilsbegründung geht im allgemeinen dahin, daß die beklagten Zeitungen in gutem Glauben Herrn Glaser für tot hielten und daß ein Toter überhaupt nicht beleidigt werden könne. Der „Bayr. Kurier", der die Ansicht ausgedrückt hatte, die Hinrichtungsnachricht rühre von Glaser selbst her und sei zu dem Zwecke, um damit Geschäft zu machen, erfunden worden, ist allerdings zu der geringfügigen Geldstrafe von 10 Mark verurteilt worden.

PORTER

Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etiquette zu haben. (192

BARCLAY, PERKINS & CO. Schutz-Marke.

BP&Co

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Verkaufte Freiheit.

Roman
von
B. Corony.

1. Kapitel.

Es war ein Wintertag, wie man ihn nicht herrlicher denken konnte. Die schneebedeckte Landschaft gewährte mit ihren festgefrorenen Teichen und dem versilberten Kranz dunkler Tannenwälder einen malerisch schönen Anblick und die fröhliche Jagdgesellschaft diente als wirkungsvolle Staffage.

Der Domänenpächter Baron Walter von Duschkoff genoß die besondere Ehre, den Prinzen von R. unter seinen Gästen zu sehen. Der hohe Herr, den die geniale Kunst eines in allen Toilettengeheimnissen erfahrenen Kammerdieners mindestens um fünfzehn Jahre verjüngte, zeigte eine wahrhaft bezaubernde Leutseligkeit. Nicht nur die Damen des Landadels schwärmten für ihn, nein, auch manche hübsche Bauerndirne, die knixend am Wege stand und errötete, wen er sie huldvoll lächelnd ansah oder gar für das dargereichte Blumensträußchen mit einem Geldstück und einigen nicht ganz harmlosen Scherzworten dankte.

Prinz R. hatte eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich und man erzählte sich allerlei pikante Anekdoten von ihm. Obgleich er in einem ziemlich gereiften Alter stand, umgab ihn noch immer ein ganzer Sagenkreis interessanter und tollkühner Abenteuer. Wie seit geraumer Zeit, so stand er auch gegenwärtig noch in dem Ruf, ein gefährlicher Frauenliebling, ein mit Glücksgütern reich gesegneter Don Juan zu sein, dem selbst die jüngsten und unerfahrensten Herzchen — ja, diese sogar mehr als andere — zum Opfer fielen.

Heute war der Prinz ausnehmend guter Laune und beliebte, während man im Jagdhaus das Frühstück einnahm, viel mit Duschkoffs intimstem Freunde, — dem Rittergutsbesitzer Ernst von Savigny, einem äußerst jovialen älteren Herrn — zu scherzen, dessen mitunter freilich recht derbe Einfälle Durchlaucht sehr amüsierten, denn bei derartigen ländlichen Vergnügungen wurde die langweilige Etikette auf Wunsch des Prinzen so gut wie verbannt.

Im Laufe der Unterhaltung rief Oberförster Schreiner: „Nun, Savigny, Dein Sohn soll ja ein wirkliches Talent allerersten Ranges sein! Autoritäten prophezeien ihm eine glänzende Zukunft!"

„Ach was, geht mir mit allen Autoritäten!" polterte der Alte plötzlich mißgestimmt. „Dummheiten, verdrehte Ideen! Ich haben den Jungen in die Stadt geschickt, damit er die Landwirtschaft studiert!"

„Das tat er doch auch."

„Na ja, tat er — aber wie? Ohne jeden Eifer, flüchtig und oberflächlich! Heimlich hat er sich der Malerei gewidmet und Schulden gemacht, um Unterricht nehmen zu können."

„Jetzt hast Du ihm aber doch erlaubt, die Künstlerlaufbahn einzuschlagen."

„Was blieb mir denn anderes übrig? Soll ich mir den Rest meines Lebens mit Familienzwistigkeiten verbittern?"

„Sie taten ganz recht, lieber Savigny," sagte Prinz R. „Besser ein guter Maler als ein schlechter Landwirt. Lassen Sie sich nur die Laune nicht verderben. Sie waren eben so prächtig im Zuge, uns allerlei Schnurren zu geben. Sind ja ein zweiter Baron Münchhausen! So famoses Jägerlatein habe ich lange nicht mehr zu hören bekommen und da muß nun dieser unausstehliche Schreiner den Spielverderber machen!"

„Bedaure meine ungeschickte Äußerung aufrichtig, Durchlaucht," stotterte der Oberförster.

„Wir wollen den Gegenstand fallen lassen. Auf Ihr Wohl, meine Herren! Waidmannsheil!"

„Waidmannsheil!"

Wie ein vielstimmiges Echo ertönte das Wort, begleitet von dem Knallen der Champagnerpfropfen und dem Gläsergeklirr.

Trotz seiner robusten Konstitution konnte Savigny nicht viel vertragen, hatte aber bei dem Jagdimbiß, von allen Seiten aufgefordert und stolz auf den Effekt einiger ziemlich gewagter Witze, dem Sekt besonders eifrig zugesprochen. Daß man ihn eigentlich nur als Spaßmacher betrachtete, fiel dem Rittergutsbesitzer gar nicht ein. Im höchsten Grade geschmeichelt, suchte er sich selbst zu übertrumpfen und würde es niemandem gestattet haben, das Wort zu ergreifen. So leerte er ein Glas nach dem anderen, um in Stimmung zu bleiben. Nach einem Toast auf den Prinzen brach man auf.

Die Fahrt in schneidend kalter Winterluft vertrieb die Kobolde des Weines nicht, sie spukten nur noch toller in Savignys Gehirn.

Als man die Schlitten verließ und zu Fuß die schmalen Waldpfade verfolgte, war der Rittergutsbesitzer so unsicher auf den Füßen, daß der Prinz meinte:

„Sie sollten lieber wieder einsteigen, Savigny. Es ist teufelmäßig glatt."

Aber der Angeheiterte protestierte eifrig gegen diesen wohlgemeinten Vorschlag. Eine solche Blöße konnte er sich doch nicht geben. Das wäre ja die größte Blamage von der Welt gewesen.

Obschon er den Boden kaum unter seinen Füßen fühlte, befleißigte er sich doch einer möglichst strammen Haltung und lehnte den Arm, welchen ihm Duschkoff bot, lachend ab.

Im Walde hielt man es für angezeigt, verschiedene Richtungen einzuschlagen.

Savigny wählte einen kaum fußbreiten Weg, der mitten in das Gehölz hinein führte.

Kaum hatte er jedoch eine kurze Strecke zurückgelegt, als sein Fuß ausglitt. Der Rittergutsbesitzer suchte vergebens, sich zu halten. Er stürzte. Seine Flinte entlud sich und der Schuß ging ihm in die rechte Seite unterhalb der Rippen.

Ein Schrei, dem lautes Hundegebell folgte, gellte durch den Wald.

Die Jagdgenossen, an ihrer Spitze Prinz R., eilten zurück und fanden den Verunglückten, dessen strömendes Blut den Schnee purpurrot färbte.

Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in einen der Schlitten gebettet und langsam nach Hause gefahren, wo Frau Berta von Savigny bei dem Anblick des Schwerverletzten in schmerzliche Klagen ausbrach.

Sie gehörte zu jenen schwachen Wesen, denen ein Schicksalsschlag vollständig die Fassung raubt.

Zwei rasch herbeigerufene Ärzte erklärten, es handele sich um keine tödliche Verwundung und gaben die tröstliche Versicherung, der kräftige Mann werde in nicht zu ferner Zeit wieder genesen.

Prinz R., der unter diesen Umständen sofort nach der Residenz zurückzukehren beschloß, versprach, seinen Leibarzt Professor Gensmer, Duschkoffs Schwiegersohn, zu senden.

Als Savigny gegen Abend aus langer Bewußtlosigkeit erwachte, lauteten seine ersten Worte: „Bodo soll kommen! Die dummen Malergeschichten müssen ein Ende nehmen. Jetzt ist der Junge hier nötig."

„Ich werde sofort ein Telegramm absenden", sagte Berta, die kaum mehr aus ihren verweinten Augen sehen konnte und sich vor Angst ganz elend fühlte.

Die Depesche wurde gleich befördert, doch der Adressat war an diesem Abend nicht aufzufinden.

Der Bote, eines guten Trinkgeldes gewärtig, suchte ihn in verschiedenen feinen Lokalen, die man ihm nannte, aber vergebens. So kehrte er denn wieder nach der Friedrichstraße zurück, wo Bodo von Savigny mehrere elegant möblierte Zimmer inne hatte, und wollte der Wirtin das Telegramm übergeben, doch diese sagte:

„Gehen Sie erst noch einmal in die Mauerstraße 180, dritte Etage, dort wohnt der Rektor Wolter, bei welchem der junge Herr, wie ich weiß, manchen Abend zubringt. Sollte er auch dort nicht sein, so nehme ich die Depesche einstweilen im Empfang."

Der Mann folgte dieser Weisung.

Als er die drei Treppen erstiegen hatte und an der Tür klingelte, ließ sich eine volle, melodische Frauenstimme vernehmen:

„Bleiben Sie nur in der Küche, Christine, ich mache schon auf."

Dann wurde geöffnet. Eine junge Dame in einfachem, dunklem Hauskleide stand vor dem Boten.

„Entschuldigen Sie, Fräulein, ist Herr von Savigny vielleicht zugegen?" fragte dieser.

„Nein, schon seit einer Stunde nicht mehr", lautete die Antwort.

„Da tue ich wohl am besten, die Depesche in seiner Wohnung abzugeben?"

„Ja, gewiß."

Der Bote ging die schmalen, ausgetretenen Holzstufen wieder hinab.

Bromberger Jahresrückschau 1903.

An der Schwelle des neuen Jahres bringen wir nach alter Gepflogenheit wieder in einem kurzen Rückblick eine Übersicht der bemerkenswertesten Ereignisse, insoweit sie für die Entwickelung unserer Stadt auf diesem oder jenem Gebiet von Bedeutung waren oder noch sein werden.

Zunächst verzeichnen wir einige bedeutsame Personalveränderungen. Solche traten ein an der obersten Stelle zweier Zentralbehörden, der Königlichen Regierung und der Königlichen Eisenbahndirektion. Anstelle des Regierungspräsidenten Dr. Kruse, der nach nur etwa zweijähriger Amtstätigkeit nach dem Westen versetzt wurde, trat Regierungspräsident Dr. v. Günther und dem Präsidenten der Königlichen Eisenbahndirektion Naumann folgte in dieser Stellung der bisherige Oberregierungsrat Schulze-Nickel, bisher in Königsberg i. Pr. Auch in dem Amt des ständigen Vertreters des Regierungspräsidenten trat ein Wechsel ein, da Oberregierungsrat Dr. Frhr. v. Lützow als Oberpräsidialrat nach Stettin berufen wurde. An seine Stelle trat Oberregierungsrat Dr. Albrecht. An dieser Stelle sei auch gleich, wennschon hier mehr die Provinz als unsere Stadt insbesondere in betracht kommt, des Wechsels im Oberpräsidium gedacht. Dem scheidenden Oberpräsidenten v. Bitter folgte Herr v. Waldow, bisher Regierungspräsident in Königsberg i. Pr. — Bei den städtischen Behörden wäre auf diesem Gebiet zu verzeichnen, daß an Stelle des Stadtrats Wenzel, der eine Wiederwahl ablehnte, Fabrikbesitzer Engelmann in den Magistrat eintrat. Aus der Geistlichkeit der Stadt schied Pfarrer Händler, der einem ehrenvollen Rufe als Superintendent nach Potsdam folgte.

In gewissem Sinne fällt in das Gebiet der Personalveränderungen auch die Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten um sechs, von 36 auf 42, beiläufig bemerkt, eine Forderung, die wir schon vor Jahr und Tag öffentlich zur Diskussion stellten.

Damit wären wir auf das besondere Gebiet der städtischen Angelegenheiten gekommen, deren wesentlichste Entwickelungsphasen während des abgelaufenen Jahres wir nachstehend kurz streifen.

Auf diesem Gebiet können wir so manchen erfreulichen Fortschritt verzeichnen. Bedeutsame Projekte sind gefördert und zu Ende geführt und neue große kommunale Aufgaben sind in die Wege geleitet oder im Prinzip beschlossen worden. Die großen Kapitalien, die hierbei aufgewendet worden oder noch erforderlich sind, werden ja nicht von heute auf morgen Zinsen tragen; daß sie aber für die Zukunft, und hoffentlich für keine zu ferne, trotz der großen Belastung der Gegenwart ein ständiges Aufblühen unserer Kommune im Gefolge haben werden, erscheint dem vorurteilsfreien Beurteiler zweifellos. So haben wir, um zunächst etwas sehr Prosaisches zu verzeichnen, unser Straßenpflaster wiederum um einen bedeutenden Schritt vorwärts gebracht und damit eine gute „Grundlage" geschaffen, um unser Stadtbild auch nach dieser Richtung hin modernen Ansprüchen gemäß auszugestalten. Letzteres trifft hinsichtlich des Verkehrs zu Wasser auch zu bei der vor kurzem beendeten Hebung der Danziger Brücke und ihrer baulichen Umgestaltung und bei der Hebung der Kaiserbrücke.

Auf dem Gebiet städtischer Bautätigkeit sind ebenfalls eine Reihe von Fortschritten zu verzeichnen. Mit Energie ist man daran gegangen, das weitläufige Terrain der Hempel-Felder aufzuschließen, und so sind im verflossenen Jahre nicht nur schon die meisten Straßen von „Neu-Bromberg" abgesteckt, sondern zum Teil auch schon gepflastert und reguliert und so als ergiebiges Bauterrain vorbereitet. Die städtische Realschule wurde begründet und vorläufig allerdings nur in Baracken untergebracht; aber ein stattlicher Neubau ist dafür in Aussicht genommen. Beschlossen wurde ferner der Bau einer Handwerker-Fach- und Kunstgewerbeschule, deren Unterhaltung der Staat übernimmt und der Landwirtschaftlichen Versuchsstation, für welche die Stadt das Terrain hergibt. Endlich sei auch des Projekts eines Waisenhauses gedacht, das insofern im Prinzip als beschlossen angesehen werden kann, als die landesherrliche Genehmigung der betr. Stiftung des verstorbenen Stadtrats Dietz vor kurzem eingegangen ist. Das Wasserwerk und Gaswerk werden nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften bedeutend erweitert werden, teilweise ist das auch bereits geschehen. An dieser Stelle sei auch, wennschon es sich dabei nicht um städtische Bauten handelt, der Villenkolonie in Bleichfelde gedacht, wo der Beamten-Spar- und Bauverein eine Anzahl Familienwohnhäuser errichtet hat und noch errichten wird. Weiter erwähnen wir hier noch zwei Bauprojekte, die uns zwar räumlich ferner liegen, aber doch von großer Bedeutung für Bromberg sind: die geplante Erweiterung des Brahemünder Hafens und den Bau der Lungenheilstätte bei Oplawitz. In anderer Hinsicht wiederum ist von Bedeutung und Interesse der Bau des Monumentalbrunnens, der nun hoffentlich im nächsten Jahre zur Aufstellung kommt.

Zwei hervorragende Bauwerke sind vor kurzer Zeit fertiggestellt und ihrem Zwecke übergeben worden: die neue evangelische Pfarrkirche und das neue Schützenhaus, deren feierliche Einweihung im Beisein der Vertreter staatlicher und städtischer Behörden und weiter Kreise unserer Bürgerschaft erfolgte. Ein weiteres bedeutsames Bauprojekt — die Verlegung der Dragonerkaserne von der Schubiner Chaussee nach dem städtischen Bauterrain in der Nähe des Thorner Bahnübergangs — ist nach längeren Verhandlungen von der Tagesordnung abgesetzt worden.

In zwangloser Folge verzeichnen wir nunmehr einige bemerkenswerte Ereignisse verschiedener Art.

Auf Antrag des Magistrats und nach einstimmiger Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung wurde der Reichskanzler Graf Bülow in Würdigung seiner Verdienste um die Förderung des Deutschtums in der Ostmark, insbesondere auch der Hebung unserer Stadt durch Errichtung der landwirtschaftlichen Versuchsstation zum Ehrenbürger von Bromberg ernannt und ihm darüber eine künstlerisch ausgearbeitete Adresse durch die Herren Oberbürgermeister Knobloch und Stadtverordnetenvorsteher Professor Bockch überreicht. Bei dieser Gelegenheit hielt Graf Bülow, woran hier erinnert sei, über seine Ostmarkenpolitik eine bemerkenswerte Ansprache, die in der gesamten national gesinnten deutschen Presse lebhaften Widerhall fand.

Auch mehrerer Besuche hoher Staatsbeamter sei hier gedacht. Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke, sowie der Verkehrsminister Budde besuchten die ihnen unterstellten hiesigen Behörden, und Oberpräsident von Waldow nahm bald nach seinem Amtsantritt Gelegenheit, mit den städtischen Körperschaften in Verbindung zu treten.

Die städtische höhere Mädchenschule beging im Mai unter überaus starker Teilnahme weiter Kreise ihr 50jähriges Jubiläum.

Aus dem Kapitel „Militaria" muß verzeichnet werden, daß am 1. April zwischen Bromberg und Graudenz ein Garnisonwechsel eintrat, insofern das 129. Infanterieregiment von hier nach Graudenz und das dortige 14. Infanterieregiment hierher versetzt wurde.

Erwähnt sei auch, daß für Bromberg das verflossene Jahr in seiner zweiten Hälfte ganz besonders auf das Sprichwort „geeicht" war: „Wer die Wahl hat, hat die Qual." Reichstags-, Landtags- und Stadtverordnetenwahlen, letztere in allen drei Klassen durch Stichwahlen verdoppelt — das war ein reichliches Maß.

An wenig erfreulichen Vorkommnissen müssen wenigstens kurz genannt werden der langwierige Streik der Bauarbeiter mit seinen unheilvollen Konsequenzen an Krawallen und Streikprozessen mit ihren schweren Freiheitsstrafen, und die „Wassernot", die eine Woche lang ganz Bromberg in fieberhafte Erregung versetzte und in manchen Kreisen bange Befürchtungen hinsichtlich der Zukunft unserer Wasserleitung erweckte.

Auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft ist vor allem zu erwähnen die Gründung einer Stadtbibliothek, als deren Leiter in Dr. Minde-Pouet eine bewährte Kraft gewonnen wurde. Im Rahmen der Deutschen Gesellschaft f. K. u. W. bildete sich eine literarische Abteilung, unter deren Veranstaltungen eine Aufführung des von der Zensur verbotenen Dramas „Maria von Magdala" genannt sei. Die Abteilung für bildende Kunst veranstaltete im Frühsommer eine Kunstausstellung in kleinerem aber reich ausgefülltem Rahmen.

Auch mehrere „Tagungen" größerer Verbände sind zu verzeichnen. Im Sommer fand der 30. Deutsche Gastwirtstag hier statt und im Oktober der erste Ostdeutsche Frauentag.

Zum Schluß gedenken wir kurz mehrerer Männer, die im Laufe des Jahres verstorben sind: des Stadtrats a. D. Kempke, der lange Jahre im Dienste der Stadt gewirkt hatte, des Handelskammersyndikus Hirschberg, einer Autorität auf handelspolitischem Gebiet, und des Kommerzienrats Blumwe, eines der bedeutendsten ostdeutschen Industriellen, dessen Name auch in humanitären Stiftungen fortleben wird.

An eine Jahresrückschau, wie wir sie in kurzen Zügen hier gegeben haben, schließt sich ein Ausblick in die nächste Zukunft zwanglos an. Die vorstehende kurze Übersicht ergibt, daß wir im verflossenen Jahre wiederum einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen sind auf dem Wege aufstrebender kommunaler Entwickelung. Die Anforderungen, welche die Zukunft auf Grund der bereits eingegangenen Verpflichtungen an uns stellen wird, sind sehr bedeutend und werden aller Voraussicht nach die Leistungsfähigkeit unserer Kommune überaus stark in Anspruch nehmen. Die Steuerschraube wird vielleicht noch schärfer angezogen werden müssen. Aber das Ziel, das in der Ferne winkt, ist auch ein großes und schönes; denn es schließt in sich den Ausbau der kommunalen Einrichtungen im Sinne der modernen Zeit auf allen Lebensgebieten: Ein großer neuer Stadtteil mit breiten und lichten Straßen, eine Erweiterung der städtischen Anstalten auf den Gebieten der Wasserversorgung und Beleuchtung, neue, in großem Stil gehaltene Einrichtungen für die Zwecke des Unterrichts und der Erziehung, insbesondere auch auf dem Felde der kunstgewerblichen und landwirtschaftlichen Vor- und Fortbildung und endlich eine wissenschaftliche Zentrale in Gestalt einer bedeutenden und reich ausgestatteten Bibliothek nach dem Muster von Universitätsbibliotheken.

Das alles ergiebt ein Gesamtbild, dem das Gepräge eines starken und energischen Fortschritts aufgedrückt ist, und das eine zukunftsreiche Ernte erwarten läßt. Wenn das, was jetzt im Werden ist, erst vollendet sein wird, dann wird sich auch zeigen, daß die Kapitalien, die jetzt und in nächster Zeit angelegt werden, reiche Zinsen tragen. Dann wird unsere Stadt sich immer intensiver zu einem kräftig entwickelten Zentralpunkt für diesen deutschen Distrikt der Ostmark erheben, und so schließen wir auch diese Rückschau mit den besten Hoffnungen und Erwartungen für die Zukunft.

Bunte Chronik.

C. K. Künstlerische Briefmarken in Italien. In Italien steht die Ausgabe neuer Briefmarken bevor, bei denen die Kunst mehr zu ihrem Rechte kommen soll, als es auf diesem Gebiete leider gewöhnlich der Fall ist. König Viktor Emanuel III. fand, daß die Marken seines Königreiches ebenso wenig wie die von Frankreich, England und Deutschland Anspruch auf künstlerischen Wert machen konnten und keineswegs einem Lande Ehre machten, das als das klassische Land der Kunst gilt. Der König hat sich daher entschlossen, neue Briefmarken ausgeben zu lassen. Die Entwürfe, die ihm der Maler Michetti unterbreitet hat, haben seine volle Billigung gefunden. Sie sollen, wie berichtet wird, in der Tat hervorragend in der Zeichnung sein. Jeder Wert hat ein verschiedenes Muster; einige stellen den König en face oder im Profil dar, mit einer Landschaft oder einem Marinebild als Hintergrund. Besonders interessieren die Marken zu 1 Centesimo und 2 Centesimi; erstere sind Volta geweiht, der mit entsprechenden Attributen ausgestattet ist; letztere stellen Marconi dar und zeigen im Vordergrunde elektrische Wellen, die die Welt durcheilen, und einen Telegraphenpfosten mit Drähten, die nutzlos herabhängen. Diese neuen Briefmarken werden zu Anfang des neuen Jahres in Umlauf gesetzt werden.

C. K. Modernes Pariser Neujahrsspielzeug. Aus Paris wird berichtet: Paris ist jetzt ein richtiges Spielzeugland, ein Paradies der Kinder mit Palästen von blendendem Glanz. In den hübschen Stapelplätzen von Spielzeug, wie dem „Nair Bleu", und in den Warenhäusern, wie „Bon Marché" und „Louvre", werden prächtige Spielwaren für die Kinder der Reichen aufgespeichert, während die Kinder der Armen vielleicht ebenso viel Vergnügen von einem Besuch in Bretterbuden auf den Boulevards haben. Mechanische Spielwaren sind, wie gewöhnlich, auch in diesem Jahre die Hauptattraktion. Unter den letzten Neuheiten befindet sich ein wirklich sehr amüsantes Spielzeug. Es stellt einen eleganten jungen Haarschneider dar, der hinter einem kahlköpfigen alten Herrn steht. Der alte Herr sitzt geduldig auf dem Stuhl, während der Barbier aus einer Flasche einen Haarwuchserneuerer auf seinen Kopf gießt und schnell mit der Hand vor- und rückwärts darüber hinfährt, um das Mittel einzureiben. Dann sind da ein Tanzbär und eine Cakewalk-Tänzerin zu sehen, ferner ein Ire, der auf einem Schwein reitet, das alle möglichen Wege einschlagen will, nur nicht den richtigen, und die exzentrischen Clowns, zwei Akrobaten, die vom Anfang bis zum Fuß einer Treppe herabrollen, wobei das Gewicht des einen den anderen nach sich zieht. Der Musikerstreik in Frankreich gab die Idee zu einem Spielzeug, bei dem ein Orchestermitglied auf der Erde sitzt und seinen Kopf durch die Kesselpauke steckt, während ein anderer Musiker ihn mit seiner Violine bearbeitet. Das Luftschiff hat sich in diesem Jahre verbessert, und statt daß es leer umherfliegt, trägt es den rittlings sitzenden „Santos-Dumont", der beim Wirbeln durch die Luft vergnügt seinen Strohhut schwenkt. Auch „Looping the loop" durfte nicht fehlen. Manche von diesen Spielzeugen kosten einen Francs und keines mehr als zwei Francs.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Bromberg, 31. Dezember. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 150—163 M., feinster über Notiz, blauspitziger unter Notiz. — Roggen je nach Qualität 115 bis 123 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futterware 122—129 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 120—125 M.

Danzig, 30. Dezember. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer bunt 758 Gr. 158 M., 761 Gr. 160 M., hellbunt 732 Gr. 157 M., fein hochbunt glasig 768 Gr. 163 M., weiß 756 Gr. 161 M., rot 735 Gr. 157 M., 766 Gr. 160 M., russischer zum Transit Sommer- — M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer von 720 bis 732 Gr. 123,50 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 668 Gr. 126 M., 674 Gr. 130 M., russische zum Transit große 603 Gr. 90 M., 641 Gr. 93 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 114 M., zum Konsum 117 und 220 M., russischer zum Tansit —— M. per Tonne. — Erbsen inländische Futter- 120 M., russische zum Transit Viktoria- 127 M. per Tonne gehandelt. — Wetter: Trübe. — Temperatur: +1 Gr. R. — Wind: WSW.

Amsterdam, 30. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen auf Termine geschäftslos. — Rüböl träge, loco 25¼, do. per Mai 24⅝.

London, 30. Dezember. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Frost.

New York, 30. Dezember.

Weizen per Mai . . . . . — D. 87⅜ C.
„ per Juli . . . . . — D. 83⅝ C.

Geldmarkt.

Berlin, 30. Dezember. Die heutige Börse zeigte im Großen und Ganzen dieselbe Physiognomie wie ihre letzte Vorgängerin. Die Spekulation bleibt angesichts der unklaren Situation zwischen Japan und Rußland, über die täglich wechselnde, aber doch meist bedrohliche Nachrichten vorliegen, abwartend, so daß das Geschäft nur beschränkte Ausdehnung erlangte. Ohnehin scheint das in diesem Monat fast allgemein erhöhte Kursniveau nicht mehr anregend auf die Kauflust zu wirken. Tägliches Geld ist sehr gefragt, aber Abgeber sind außergewöhnlich zurückhaltend. Im späteren Verlaufe ermattete die Tendenz, wovon in erster Linie die österreichischen Arbitragepapiere Kreditaktien und Franzosen auf Wiener Abgaben betroffen wurden.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oest. Kreditaktien 215,75—25 bez. Franzosen 144,70—90 bis 75 bez. Br. Lombarden 16,50 bez. Spanier 88,75—⅜ bez. Türkenlose 140,50—25 bez. Buenos-Aires — bez. Diskonto-Kommandit 197,50—6,50 bez. Darmstädter Bank 146,50 bis 25 bez. Nationalbank 127,25 bez. Berliner Handelsgesellschaft 163,75—2,75—3 bez. Deutsche Bank 225,50—4,60—75 bez. Dresdner Bank 158,25—7,75 bez. Schaaffhausenscher Bankverein 148,25—7,75 bez. Wiener Bankverein 134,25 bez. Lübeck-Büchen —,— bez. Gotthard 193⅞ bez. Transvaal 167,60—50 bez. Canada-Pacific 119,75—80—60 bez. Prince Henry 108 bez. Große Berliner Straßenbahn 206,25 bis 50—6 bez. Hamburg-Amerika 110,75—60 bez. Nordd. Lloyd 105⅛—5 bez. Dynamit-Trust 164,10—3,50 bez. 3proz. Reichsanleihe 91⅞ bez. Meridional 143,50 bez. Mittelmeerbahn 92,00 bez. Warschau-Wiener —,— bez. — Tendenz: matt.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Freitag, den 1. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 29 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 16 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 23° 6'. **Mond zunehmend.** Mondaufgang nach ½3 Uhr nachmittags. Untergang gegen ¾6 Uhr morgens.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. 0/0	Windrichtung	Bewölkung
12	30	mittags 1 Uhr	767,0	-1,4	58	NW	3
12	30	abends 9 Uhr	766,8	-2,2	70	NW	3
12	31	früh 9 Uhr	768,5	-0,9	67	NW	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern — 0,7 Grad Reaumur = — 0,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 2,3 Grad Reaumur = — 2,9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:

Etwas wärmer, vielfach trübe und nebelig, zeitweise Schneefälle.

„Fräulein Magda, der Tee ist fertig. Soll ich den Herrn rufen?" fragte die alte Dienerin.

„Nein, das tue ich selbst. Du weißt, Papa sieht es ungern, wenn jemand anders bei ihm eintritt."

Christine murmelte etwas Unverständliches, während ihre junge Herrin ein sauberes Deckchen über das abgenutzte Tablett breitete und alles zurechtstellte.

Magdalene war ein schönes, hoch und schlank gewachsenes Mädchen von ungefähr 20 Jahren. Ihre Schönheit hatte jedoch etwas Herbes, Ungewöhnliches. Ihr üppiges, goldrotes, schlicht geordnetes Haar sah, wenn die Sonne darauf schien, aus, als loderten Flammen um die hohe Stirn. Unter den fein geschwungenen Brauen blickten große, ernste, stahlgraue Augen mit kaltem, stolzem Ausdruck in die Welt, doch konnte auch zuweilen das Feuer heißer Leidenschaft aus ihnen sprühen.

Gegenwärtig beschäftigte sie sich mit häuslichen Obliegenheiten, stellte noch Verschiedenes auf den zum Abendbrot gedeckten Tisch, zog die Hängelampe tiefer herab und die Gardinen zu, und sorgte dafür, daß das Feuer im Ofen lustig aufprasselte, denn draußen heulte der Sturm und Eisblumen bedeckten die Fensterscheiben. Desto gemütlicher war es aber jetzt in dem schmalen, von wohltuender Wärme erfüllten Raum. Das Holz knisterte und der blank geputzte Teekessel, unter welchem ein blaues Flämmchen brannte, summte und brodelte. Der alte, bequeme Lehnstuhl wurde herbeigerückt und die lange, türkische Pfeife gestopft, dann klopfte Magdalene an die nächste Tür, öffnete sie ein wenig und fragte:

„Ist es Dir gefällig, lieber Papa?"

„Wie Du siehst, bin ich mitten in der Arbeit, mein Kind", antwortete der vor seinem Schreibtisch sitzende alte Herr, „störe mich nicht."

„Aber es ist heute schon später als sonst, und Du mußt wenigstens eine kleine Ruhepause machen", fuhr das Mädchen schmeichelnd fort. „Sieh, Papa, wie kann ich denn meine Zeit richtig einteilen, wenn Du selbst Dich an keine bestimmte Stunde binden willst?"

„Ja, ja, Du hast recht; aber es ist peinlich, unterbrochen zu werden. Ein guter Gedanke kehrt nicht so leicht wieder, wenn er erst verscheucht worden ist. Nun, in Gottes Namen, ich komme!"

Eine große, gebeugte, auffallend hagere Gestalt mit grauem Haar und eingefallenen Wangen erhob sich und trat mit müden, schleppenden Schritten in das Wohnzimmer.

„Ist es nicht recht behaglich hier?" fragte Magdalene.

Wolter nickte mit leerem, gleichgiltigem Blick. Seine Gedanken weilten offenbar anderswo. Er nahm jedoch seinen Platz am Tisch ein, aß und trank und tat einige Züge aus der Pfeife.

Der Rektor hatte vor mehreren Jahren schon wegen Kränklichkeit seine Stellung aufgegeben und sich ins Privatleben zurückgezogen. Sein reger Geist wußte aber nichts von Ruhe, sondern arbeitete trotz einer mitunter scharf hervortretenden krankhaften Richtung immer weiter.

Der Einsamkeit huldigend und fest überzeugt, daß Neid und Mißgunst ihm den Weg zu höheren Zielen versperrten, führte Wolter dennoch kein Leben des Müßigganges. Er schrieb oft bis spät in die Nacht hinein und sann über Probleme nach, deren Lösung noch keinem Sterblichen gelungen war. Er füllte ganze Bände mit Betrachtungen, die das Ergebnis anstrengender Gedankenarbeit waren, aber nichts weniger als Licht in das ewige Dunkel brachten. Die Manuskripte häuften sich derartig in seinem Schreibtisch an, daß fast kein Platz mehr vorhanden war. Auch jetzt nach beendeter Abendmahlzeit sagte er:

„Ich habe verschiedenes, was Du abschreiben könntest."

Leise seufzend, aber ohne Widerspruch folgte ihm Magdalene und blieb bis elf Uhr an seiner Seite sitzen, dann legte sie aber die Feder aus der Hand und bat:

„Gehe doch jetzt zu Bett, Papa. Die Ruhe ist Dir so nötig."

„Viel nötiger ist es, der Welt Aufklärung zu bringen und den Irrenden den rechten Weg zu weisen," erwiderte er streng.

„Lieber Vater, bisher bemühtest Du Dich doch vergebens, es zu tun."

„Auch Jesus Christus und die Apostel lagen im beständigen Streite mit den Gottesleugnern und entsagten dem Kampf dennoch nicht."

„Das ist wohl wahr, doch sie sprachen zu der Menge und die Gewalt ihrer Rede weckte Widerhall in mancher Menschenbrust. Du aber hast aufgehört, in der Öffentlichkeit zu stehen; Du kannst Deine Lehren nicht mehr mit überzeugender Beredsamkeit verkünden!"

„Deshalb sollen meine Schriften sie in die Welt hinaustragen!"

„Sollen! Aber wir sind doch nicht in der Lage, sie immer selbst drucken und verbreiten zu lassen. Einmal haben wir es ja getan, konnten aber die Kosten bis heute noch nicht vollständig decken."

„Künftig ist die Herausgabe dieser Bücher Sache meiner Verleger."

„Du hast doch aber bis jetzt noch keinen gefunden!"

Da fuhr Wolter heftig auf: „Scheust Du etwa die Mühe, diese Blätter abzuschreiben, so will ich mich ihr selbst unterziehen! Gehe schlafen!"

„O nein, wenn Du aufbleibst, bleibe ich auch auf."

Sie setzte sich wieder an den Schreibtisch und arbeitete so lange, bis Wolter selbst sagte:

„Nun ist es genug, mein Kind. Jetzt dürfen wir uns die erforderliche Erholung gönnen. Die Jugend bedarf des Schlafes. Da Du vor halbsieben nicht aufzustehen brauchst, bleiben Dir noch mehr als sechs Stunden der Ruhe. Das genügt."

„Ja, gewiß", bestätigte Magda, ging aber nicht zu Bett, sondern blieb in ihrem Kämmerchen noch lange bei einer kunstvollen Weißstickerei sitzen, die sie für eines der ersten Geschäfte anfertigte, da sie unmöglich mit der geringen Summe, die der Vater monatlich hergab, den wenn auch bescheidenen Haushalt zu bestreiten vermochte. Um keinen Preis hätte sie dem Vater das aber sagen mögen.

Als die Lampe zu erlöschen drohte, suchte Magda ihr Lager auf, konnte jedoch nicht einschlafen. Ihre überanstrengten Augen schmerzten sie und selbst hinter den nun geschlossenen Lidern schienen kleine Flämmchen hin und her zu flackern. Es waren traurige, sorgenvolle Gedanken, die sie zwangen, sich beständig die Frage vorzulegen: „Wie soll das noch werden?" Und sie hielten die Ermüdete noch lange wach und weckten sie rasch wieder aus kurzem, unruhigem Schlummer. (Fortsetz. folgt.)

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres geliebten Bruders und Schwagers,

des Rechtsanwalts

Caesar Littauer

erwiesene Teilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir unseren **verbindlichsten Dank.** (689

Die Hinterbliebenen.

Bromberg, den 30. Dezember 1903.

Mein (2

Wintertanzkursus

mit ermäßigtem Honorar beginnt

Donnerstag, d. 14. Januar.

Anmeldungen nehme entgegen

Balletmeister Plaesterer.

Danzigerstr. 16/17, I Tr.

Ich bin zur **Rechtsanwaltschaft** bei dem Königlichen Amts- und Landgericht in **Bromberg** zugelassen. (5

Mein **Bureau** ist

Brückenstr. 2

1 Tr.

Hermann Friedländer,

Rechtsanwalt.

Tanzlehr-Institut

von (311

Balletmeister L. Wittig.

Am Montag, den 11. Januar 04 beginn. wiederum meine

Wintertanzzirkel.

Derselbe Lehrplan wie der Herbsttanzzirkel, jedoch b. ermäß. Honorar. Anmeldungen nehme entgegen.

Balletmeister L. Wittig,

Schleinitzstraße 1.

Mein Grundstück Schöndorf, Breitestr. 14, steht von sofort zum Verkauf.

Ratskeller.

Familien-Restaurant.

Heute Abend 8 Uhr:

Gr. Sylvester-Feier.

Musik v. Mitgliedern d. 34er Kap.

Anstich von ff. Kuntersteiner Export.

Dickmanns Etablissement

Wilhelmstraße 71.

Heute Donnerstag:

Große Familien-Sylvester-Feier

Konzert der 53er Kapelle.

Kappen gratis.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Villa Schröttersdorf.

Heute Sylvester:

Groß. Maskenball

(auch Nichtmasken haben Zutritt) mit viel. Ueberaschung. Anf. 7 Uhr.

Neujahr 1904

Tanzkränzchen! Anf. 4½ Uhr. wozu ergebenst einlade

704) **Ludwig Schmidt.**

Waldhasen

empfiehlt (4

J. J. Goerdel.

Allen Freunden, Bekannten und werten Stammgästen wünscht ein

fröhliches Neujahr!

Albert Ganss,

Restaurant zum „Reichsadler".

Allen Freunden und Bekannten, sowie unseren werten Gästen

einen herzlichen Neujahrsgruß!

Ewald Schülke u. Frau,

Schleusenau. (6

Ein frohes neues Jahr

allen seinen werten Gästen wünscht

Wilh. Gergs u. Frau, Jansoni.

Sein. wert. Kunden u. Freunden wünscht **ein gesund. u. gesegnet.**

Neujahr

P. Sänderlich, Bäckermeister.

Allen lieben Freunden u. Bekannten **ein gesundes u. fröhliches**

neues Jahr!!

Ludwig Schmidt,

Villa Schröttersdorf.

Allen meinen werten Gästen u. Freunden wünsche **ein frohes**

gesundes neues Jahr!

W. Neumann

Fam. **Vierhus.**

Bromberger Konzert- und Vereinshaus.

C. Bartz, Fischerstraße 5.

Heute

Bromberg, d. 31. Dezember 1903

Gr. Sylvester-Maskenball.

Orchester von der Kapelle des Feld-Art.-Regts. Nr. 17.

Anfang **7 Uhr.**

Morgen

Bromberg, den 1. Januar 1904

I. Großes Bockbierfest und Kappenfest.

Anfang 4 Uhr.

Diverse Ueberraschungen.

Heute Abend 6 Uhr

frische Wurst

nebst vorzgl. Suppe

empfiehlt **H. Lengler,** Bärenstr. 3.

Prima

Astrach. Caviar

Prima engl.

Natives Austern

Prima

holl. Austern

empfiehlt (4

J. J. Goerdel,

Weinhandlung und Weinstuben.

Gegründet 1811.

Ein glückliches neues Jahr

allen Geschäftsfreunden u. Bekannten (5

Nawrozki & Wehram

i. F. **Th. Joop.**

Zur Jahreswende

ruft all seinen Freunden, Sangesbrüdern, Gönnern und Einwohnern ein herzliches (5

„Grüß Gott!!!"

zu **H. L. Zacharias.**

Erste Bromb. Honigkuchen- und Bonbon-Fabrik

Albert Kobielski, Bahnhofst. 54 wünscht allen ihren werten Kunden, Bekannten, Freunden und Gönnern

ein frohes, gesundes neues Jahr.

Ein fröhliches neues Jahr

wünscht den werten Gästen, der Schützengilde, sämtlichen Vereinen, sowie allen Freunden u. Bekannten

Gustav König, Schützenwirt.

Meinen werten Kunden, Freunden und Verwandten wünsche **ein**

fröhlich. neues Jahr.

C. Jetzlaff, Schmiedemstr.

Ihren hochverehrten Kunden, Freunden und Bekannten die

herzlichst. Glückwünsche zum neuen Jahre

senden (5

J. Sergot u. Frau

Bromberg, Danzigerstr. 157.

Mein. werten Kunden wünsche ich **ein fröhliches** (701

neues Jahr.

A. Hennig, Tapezier. u. Dekorat.

Mein. wert. Kunden wünsche ein

fröhliches neues Jahr.

F. Werner, Kond. u. Bäcker.

Ihren werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen (712

ein frohes neues Jahr

Carl Dittbrenner u. Frau.

Ein recht glückliches neues Jahr

wünscht seinen hochgeehrten Kunden, Freund. u. Gönn. hochachtungsv.

F. Härzer, Herren-Gard.-Gesch.

Allen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein (395

frohes neues Jahr!

Erste Wiener Bäckerei,

Wallstraße 19.

Ignatz Gröger.

Sage allen meinen Freunden

einen herzlich. Glückwunsch zum neuen Jahre.

P. Krause, Bäckermstr., Hofst. 2.

1904. Prost Neujahr. 1904.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel dem Vorstande, sowie meinen lieben Kameraden des Prinzenthal-Schleusenau-Bromberger Schützenvereins und auch meiner wertesten Kundschaft, Freunden und Bekannten. (672

Achtungsvoll

E. Wach, Glasermeister,

nebst Frau.

Wünsche meinen werten Kunden und Freunden **ein fröhliches**

neues Jahr.

Schleusenau, Jankestr. Nr. 23.

Allen meinen geehrten Gästen und Freunden wünsche ich ein

fröhliches neues Jahr.

E. Stengel, Restaurant Oplawitz

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 3. Dezember d. J. bringen wir hiermit die Namen derjenigen Einwohner zur Kenntnis, welche an Stelle der Neujahrsglückwünsche ein Geldgeschenk zum Besten unserer Armen gezahlt haben: (273

Czwiklinski Adolf, Kaufmann, **Corell Fritz,** Königlicher Hoflieferant, **M. Diethelm,** Molkereibesitzer, **Vincent Wilhelm,** Kaufmann, **Grunwald Otto,** Rentier, **Markwart Richard,** Propst, **Eberhardt Fritz,** Fabrikbesitzer, **Brückmann Leo,** Kaufmann, **Krahl Richard,** Kaufmann, **Jeschke Max,** Stadtrat, **Werckmeister Emil,** Kaufmann, **Werckmeister Georg,** Kaufmann, **Lastig Otto,** Kaufmann, **Braun Robert,** Gymnasiallehrer, **Braun Hedwig,** Lehrerin, **Müller,** Direktor der Schleppschiffahrts-Aktien-Gesellschaft, **Schönelch,** Lehrer und Gemeindevorsteher in Schröttersdorf, **Dr. von Czarlinski,** Sanitätsrat **Swensitzky Josef,** Baumeister, **Dr. Warminski,** Sanitätsrat, **Dr. Brüggemann,** Kreisarzt, **Beckert Hans,** Bankier, **Wurl Wilhelm,** Kaufmann, **Wackwitz,** Stadtsekretär, **F. W. Bumke,** Direktor der Schleppschiffahrts-Aktien-Gesellschaft, **Bergemann Robert,** Geschäftsführer, **Dr. Brunk,** Sanitätsrat, **Petzold,** Magistratskalkulator a. D., **Rose Karl,** Maurermeister, **Mündner Hugo,** Stadtsekr., **Schroeter Albert,** Juwelier, **J. Moses,** Kaufmann, **Kolwitz Emil,** Kaufmann, **Habermann Wilh.,** Kaufmann, **Voss,** Regierungs- und Baurat, **Aronsohn,** Kommerzienrat u. Stadtrat, **Galuski,** Regierungskanzlist, **Anstatt Otto,** Kaufmann, **Fricke Joh. H.,** Baugeschäft, **Wolff,** Stadtrat, **Thienell,** Stadt-Bureaudirektor, **Friedländer Martin,** Bankdirektor, **Berger,** Bürgerschul-Rektor, **Franke,** Kommerzienrat und Stadtrat, **Stein,** Stadtsetetär, **Peterson Franz,** Ziegeleibesitzer, Schleusenau, Lehrerin **Martha Braun,** Handelskammer-Syndikus **Dr. M. Kandt.**

Bromberg, den 31. Dezember 1903.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Als Neujahrsgrußablösung haben folgende Mitglieder des hiesigen **Pestalozzi-Zweigvereins** Beträge an die Kasse desselben gezahlt:

Arendt, Arndt, Baehr, Frl. Barkow, Baumgart, Berndt, Biedermann, Frl. Bludau, Bogs, Bottke, Frl. Braun, Borchers, R. Brecht, J. Brecht, Bülow, Frl. Clausius, Frl. Dobrindt, Donner, Fr. Falkenberg, A. Fleig, H. Fleig, K. Fleig, Garske, Gehrke, Gluschke, Frl. Gluth, Frl. Grabe, Greuer, Frl. Großmann, Günther, Hardel I, Hausner, Heß, Frl. Hintze, Frl. Hoffmann, Frl. Holm, Hopp, T. Jasiak, Kienitz, Kirschke, G. Klein, O. Klein, Klotz, Frl. Knauer, Kozitza, Krahn, Ladwig, Lange I, Lange II, Frl. Lemke, Lehrer, Liesak, Lüdtke, Marx, Frl. Menge, Mielke, Nickel, Niepel, Olbrich, Pepel, Piepiorra, Frl. Preiß, M. Priske, P. Priske, Reinholz, Riese, Frl. Rolbiecki, Rubenau, Säuberlich, Schewitz, Schütt, O. Schulz, Frl. Schwarze, H. Sekura, Stoll, Thomas, Vollbrecht, v. Kuick-Studzinski, Weczkowski, Weymar, Wiese, Wittig.

Der Vorstand des Pestalozzi-Zweigvereins Bromberg.

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Abteilung für Literatur.

Herder-Feier

am 4. Januar, abends 8 Uhr im Stadttheater

unter Mitwirkung von Künstlern des Stadttheaters und geschätzten Dilettanten.

1. **Prolog** von Adolf Brieger-Halle. (499
   Leo Stein.
2. **Chorgesang** der Liedertafel: **Die Muttersprache.**
   Aennchen von Tharau.
3. **Goethe über Herder.** Aus dem „Maskenzug v. 18. Dez 1818."
   Otto Henning.
4. **Rezitation aus Herders Werken:**
   Timenes Abschied. Aus dem „Cid".
   Die Nacht.
   Helene Normann.
   Jesus. Aus den „Ideen zur Philosophie der Geschichte d. Menschheit".
   Eugen Zadeck.
5. **Gesang:** Edward. Schottische Ballade aus Herders Volksliedern komp. von Loewe.
   Frau **Schattschneider.**
6. **Festvortrag: Prof. Dr. Eugen Kühnemann, Posen.**

Eintrittskarten für Mitglieder der Abteilung 25 Pf., für sonstige Mitglieder der Deutschen Gesellschaft und deren Angehörige 50 Pf. in der **Fromm**schen Buchhandlung.

Es werden die nummerierten Theaterplätze ausgegeben.

Schüler u. Schülerinnen haben zum 2. Range für 25 Pf. Zutritt.

Garderobe wird im Theater bezahlt.

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten

wünschen (5

ein recht gesundes und fröhliches

neues Jahr 1904

Wilhelm Modrow u. Frau.

Allen lieben Freunden, Gästen und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre.

Emil Gabriel,

Restaurant „Hohenzollern". (6

Meinen werten Gästen u. Gönnern

die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Max Schulz.

Fallstaff I. **Fallstaff II.**

Eine Pfauentaube, weiß, m. blausm Schwanz **abhanden** gekommen. Wiederbringer erhält Beloh. **W. Okllitz,** Friedrichspl. 14.

Ihren hochgeehrten Gästen, Freunden und Bekannten wünscht

ein frohes neues Jahr

Bruno Derdau und Frau.

Marine-Verein Bromberg.

Nächst. Mittwoch **Versammlung.**

2873) **Vorstand.**

Die Hälfte einer bunt emaillierten **Gürtelschnalle** ist vor einigen Tagen verloren gegangen. Gegen Beloh. abzugeb. i. der Gesch. d. Z.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 31. Dezember:

Großer Sylvesterball.

Anfang 7 Uhr abends.

12 Uhr nachts:

Große Punschpause

mit allerhand Ueberraschungen.

Am Neujahrstag:

Großes Konzert

von der Grenadier-Kapelle.

Anfang abends 7½ Uhr.

Eintrittspreis 30 Pf.

Im Anschluß: (4

Großes Familienkränzchen.

Dickmanns Etablissement

Wilhelmstraße 71.

Freitag, den 1. Januar 1904 (Neujahrstag):

Großes Streich-Konzert

Kapelle Artillerie-Regmt. Nr. 53. Direktion Stabstromp. **G. Vogel.**

Anfang 7½ Uhr. Eintritt 20 ₰.

Nach dem Konzert

Familienkränzchen

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.

(Inhaber: **Arwed Müller**).

Sylvester 1903 v. 7 Uhr ab

Unterhaltungs-Musik

mit nachfolgendem **Tanz.**

Neujahr 1904

von 4½ Uhr nachmittags

Unterhaltungs-Musik

in den vorderen Räumen.

Von 7½ Uhr ab im großen Saale

Musik

von der Kapelle des 2. Pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17.

Eintritt frei. (25

Konitzers Fest- und Vereinssäle

Schwedenhöhe, Adlerstr. 13.

Donnerstag, 31. Dezember:

Großer

Sylvester-Ball.

Anfang abends 7 Uhr. Eintrittspreis inkl. Garderobe **50** Pf., Damen **20** Pf.

Neujahrstag:

Großes Konzert

m. darauffolgendem Tanz. Anfang nachmittags 5 Uhr. Eintrittspreis wie oben. (5) **Konitzer.**

Schülkes Restaurant

Schleusenau.

Sylvester:

Großer Maskenball.

Zwei Masken erhalt. Preise.

Maskengarderoben sind zu haben.

Anfang 6 Uhr.

Am 1. Januar 1904:

Neujahrsball.

Anfang 4 Uhr

wozu frdl. einl. **Ewald Schülke.**

Park Hohenholm

Donnerstag, den 31. Dezember 03

Große Sylvester-Feier,

wozu ganz ergebenst einladet

64) **W. Domschat.**

Rüdigers Restaurant

Rinkauerstraße 28.

Heute Sylvester-Feier

mit musikalischer Unterhaltung

Neujahr

ff. Tasse Kaffe, eig. Gebäck, musik. Unterh. Gut gepfl. Biere. Reichh. Speisenkarte bei kleinen Preisen.

Zur Sylvester-Feier

mit **elektr. Tannenbaum** und **elektr. Orchestrion-Unterhaltung** ladet erg. ein (696

Ernst Schulz, Kasernenstr. 4.

Restaur. z. schäum. Becher

Danzigerstr. 36.

Heute Donnerstag große

Sylvester-Feier

Morgen Freitag

Neujahrs-Feier

mit musikal. Unterhaltung.

Während ich alle Bekannte und Freunde hierzu ergebenst einlade, wünsche ich denselben

ein frohes neues Jahr!

702) **F. Borowski.**

כשר

Selten schönes Rind- und Kalbfleisch vor- u. nachm. Fleischscharre 18 bei **M. Meyer.**

Eis-Konzert

Neujahr 1904

auf der **Guts-Wiese** (Gr. Bartelsee) am Endpunkt der Straßenbahn.

705) **Der Pächter.**

Wicherts Fest-Säle.

Neujahr 1904:

Großes

Streich-Konzert

ausgeführt von der Kapelle d. Füs.-Regts. Nr. 34 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **A. Bils.**

Anfang 7½ Uhr. Entree **30** Pfg.

Heute (Sylvester:

Großes Konzert u. Ball

Armen-Unterstützungs-Verein Bromberg.

Sonnabd., 9. Jan. 1904 in **Patzer's Konzertsaal.**

Wohltätigkeits-Vorstellung.

Anfang präzise 9 Uhr.

Billets: Sitzplatz Mk. 1,50

Stehplatz Mk. 1,—

im Vorverkauf b. Hrn. **Max Aronsohn,** Friedrichsplatz 9.

„Der Wohltätigkeit werden keine Schranken gesetzt."

Nach der Vorstellung

Tanz.

Der Vorstand.

Rudolf Jacobi.

Elysium.

Heute Donnerstag

Sylvester-Feier.

Freitag (Neujahr)

Familien-Mittagstisch.

Von 5 Uhr ab:

Unterhaltungs-Musik.

Frische Sendung

Pfahlmuscheln.

Patzers Etablissement.

Heute Donnerstag

Großes Sylvester-Konzert und Ball.

Anfang 7½ Uhr.

Am Neujahrstage, den 1. 1. 1904

Großes Extra-Konzert.

Kapelle: Infanterie-Regt. Nr. 14. Dirigent: Herr **Nolte.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pfg.

2 Riesen-Weihnachtsbäume werden während des Konzerts erleuchtet.

Sylvester!

Bockbier-Fest

mit Ueberraschungen.

Eintritt frei. **Fr. Schroeder.**

Concordia.

Heute am Sylvesterabende:

Letzte große Spezialitäten-Vorstellung im Jahre 1903.

Im **Parterre-Restaurant und Café:**

Große Sylvesterfeier!

Doppel-Konzert.

Jeder Besucher erhält ein Präsent. — Viele komische Ueberraschungen. Um 12 Uhr große **Confetti-Schlacht.**

Prosit Neujahr!!!

Am 1. Januar 1904:

Vollst. **neues,** hochinteressant. Programm.

Ganz neu! **Moto Phoso!** Das neueste Rätsel ob Mensch oder Maschine.

Josefine Delcliseur, beste Berliner Soubrette.

Sasa Masals Kaya, Zigeuner-Soubrette u. v. m.

Trompet.-Chor Lasch 1 Dam., 3 Herr. Fant.-Septett.

Stadt-Theater.

Donnerstag:

(zu kleinen Preisen)

Aschenbrödel

Anfang ausnahmsweise **6** Uhr.

Freitag, nachmitt. 3¼ Uhr:

(zu kleinen Preisen)

Aschenbrödel

Abends 7½ Uhr:

Bummelfritze

Posse mit Gesang in 5 Bildern von H. Wilken.

Sonnabend:

Vorstellung zu klein. Preisen.

Alt-Heidelberg.

Zum Sylvester!

Figurenblei zum Giessen mit kleinen Einlagen Gewöhnliches Blei.

Grösstes Lager von Scherzartikeln

zur Unterhaltung am Sylvesterabend.

Masken von 5 Pfg. an. Fächer, Boas für Damen, ganz neue Sachen. **Knarren, Nebelhörner, Waldteufel** in grosser Auswahl. (331

Kopfbedeckungen für Damen und Herren.

Knallbonbons mit Kopfbedeckungen, Dtzd. 40 Pfg.

Aluminium-Wunderkerzen für den Weihnachtsbaum, wunderhübsche Neuheit, völlig gefahrlos.

G. B. Schulz, Inh. Julius Kuse,

Danzigerstrasse No. 1.

Pianino's

Neue Sendung in bekannt hervorragender Qualität nochmals eingetroffen u. empf. zu billig. Preisen unter kulant. Bedingungen.

3 gebr. Pianino's

auch auf Lager und verkaufe billig.

Hof-Pianoforte-Fabrik

C. J. Quandt (315

Niederl. Bromberg, Thornerstr. 55.

Ostdeutsche Presse.

2. Beilage. Bromberg, Freitag, 1. Januar 1904. **№ 1.**

(Nachdruck verboten.)

Die Sylvester-Überraschung.

Humoreske von Egon Rosca.

„Männel, es ist doch wirklich schade", so sagte meine Frau zu mir in den Weihnachtstagen, — ich glaube, es war am vierten Feiertag, — „nun reist meine Schwester bald wieder ab, und mein sehnlichster Wunsch, sie als Braut in die Heimat zurückschicken zu können, ist nicht erfüllt worden!"

„Ja, liebes Kind", antwortete ich, „was ich tun konnte, habe ich doch wirklich getan. Ich bin mit Dir und der lieben Paula von Gesellschaft zu Gesellschaft gewandert, habe ihr eine ganze Kompagnie heiratsfähiger Herren vorgeführt. Daß ihr Herz dabei nicht gesprochen hat, ja dafür können wir doch nichts!"

„Ich glaube, Männel, daran liegts nicht. Ich müßte mich sehr täuschen, wenn sie nicht sogar recht verliebt wäre."

„I, der tausend, was Du sagst, Mäusel", rief ich ganz erstaunt aus, „und wer ist denn der Glückliche, in den unsere gute Paula sich verliebt hätte? Ein Glücklicher ist der wirklich zu nennen, denn ich muß sagen, daß Paula mir auch ausgezeichnet gefällt. Sie hat sich in den zwei Jahren, seit unserer Verheiratung, sehr gut entwickelt, nicht nur äußerlich. Sie hat auch das Herz auf dem rechten Fleck und hat Verstand. Also wer ist der Glückliche, der sie zum Weibe erhalten soll?"

„Ja, so weit ists doch leider nicht. Ich weiß ja auch noch nicht ganz genau, ob ich mich nicht irre. Aber sie spricht jetzt so viel von Dr. Huber und rühmt fortwährend sein reiches Wissen und seinen guten Charakter, daß ich mirs nicht anders denken kann, als daß sie in ihn ganz verliebt sei."

„Was, mein guter Ernst ist der Auserwählte, Dr. Ernst Huber, der große Philologe und Menschenerzieher! das gelehrte Huhn! Ja, liebes Kind, Huber, der wird ihr im ganzen Leben keinen Heiratsantrag machen. Sieh mal, wenn Dr. Huber irgendwo eine alte ägyptische Papyros-Rolle entdecken würde, so würde er wahrscheinlich darauf zustürzen, sie ans Herz drücken und sie inbrünstig abküssen, und je älter sie wäre, desto stürmischer würde er sein. Aber ein junges Mädchen ans Herz drücken, sie zu küssen und ihr zu sagen: Ich liebe Dich! Das kriegt mein guter Freund nicht fertig. Der heiratet in seinem ganzen Leben nicht, wenn er nicht geheiratet wird."

„Na, Paula kann sich dem Doktor doch nicht an den Hals werfen!" rief meine Frau beinahe erzürnt aus.

„Ja, da hast Du schon ganz recht! Aber dann weiß ich auch wirklich nicht, wie etwas daraus werden soll! Daß es auch gerade der Huber ist, der schüchterne Philologe, auf den ihre Wahl fiel! Ich weiß wirklich nicht, wie man den zum Reden bringen könnte. Aber bist Du auch sicher, daß Paula den Dr. Huber meint?"

Meine Frau wollte mir hierauf antworten, als meine Schwägerin Paula eilig ins Zimmer trat und ausrief:

„Herr Dr. Huber kommt!"

„Woher weißt Du das?" riefen wir beide, wie aus einem Munde.

„Ich stand zufälligerweise am Fenster, als er auf unser Haus zuschritt!" antwortete sie, als es auch schon klingelte und wir draußen meinen Freund sprechen hörten.

„Die Sache ist schon richtig", flüsterte mir meine Frau zu, „seit einer halben Stunde macht sie sich am Fenster zu schaffen. Sie wußte, daß er kommen würde. Natürlich, er bringt ihr ja wieder ein Buch!"

Dr. Huber trat ins Zimmer mit einem Buch in der Hand, begrüßte mich und meine Frau ziemlich oberflächlich und ging dann auf Paula zu, der er sehr freundlich die Hand drückte. „Hier bringe ich Ihnen das versprochene Buch, gnädiges Fräulein!" sagte er dazu.

„Ach, daran habe ich ja gar nicht mehr gedacht", antwortete die kleine Kokette, „das ist ja sehr liebenswürdig von Ihnen!"

„Ich versprach Ihnen, heute Vormittag mit dem Buch zu kommen, und mein Versprechen halte ich stets!" sagte mein Freund, der in seinem Stumpfsinn es natürlich nicht merkte, daß Paula die Verabredung nicht offenbar haben wollte.

Wir beide aber, meine Frau und ich, merkten genug und, auf einen Wink meiner Frau, ließen wir die beiden allein, um außerhalb des Zimmers, an der Türe zu horchen, was es geben würde. „Jetzt", so meinte meine Frau, „hat doch Dr. Huber die beste Gelegenheit, sich der Paula zu erklären!"

„Die hat er, Mauschen", sagte ich darauf, „aber wie ich meinen Freund Huber kenne, erklärt er sich nicht, allenfalls erklärt er Deiner Schwester das Buch, das er ihr mitgebracht hat!"

Und so wars auch; wir hörten auf unserm Lauscherposten sehr bald, wie Huber in den gelehrtesten Abhandlungen über das Werk steckte und meiner ehrfurchtsvoll lauschenden Schwägerin einen langen tiefsinnigen Vortrag hielt.

„Du", rief ich meiner Frau zu, „jetzt wird Schluß gemacht; ich gehe jetzt hinein und werde mit meinem Freunde reden, Du kannst Paula zu Dir rufen unter irgend einem Vorwande!"

Mit diesen Worten öffnete ich auch schon die Tür und meine Frau rief Paula ab.

„Sag' mal, alter Junge", redete ich meinen Freund an, „was hast Du eigentlich so Wichtiges mit meiner Schwägerin zu sprechen?"

„Wichtiges?" sagte er verlegen, „ich erklärte nur dem Fräulein, wie weit ab wir von der Ästhetik der alten Griechen geraten, wenn —"

„Also bei den alten Griechen warst Du noch! Na, weißt Du, mein Lieber, da verstehe ich Dich aber auch nicht. Wenn Du wegen eines jungen Mädchens Dich heute Vormittag von der Arbeit losreißt, dann mußt Du dieses junge Mädchen lieben. Dafür kenne ich Dich fleißigen Bücherwurm zu genau! Nicht wahr, Du liebst doch Paula?"

„Ja, wirklich, ganz schrecklich liebe ich sie, wie ich noch nie ein Mädchen geliebt habe. Sie ist aber auch entzückend, und so klug! Das erste weibliche Geschöpf, welches mir im Leben je begegnete, das mich vollkommen versteht. Sie ist geradezu himmlisch und so —"

„Sieh 'mal, Du alter unpraktischer Huber", unterbrach ich seinen Redestrom, „wenn Du das alles, was Du mir eben sagst, der Paula gesagt hättest, anstatt ihr einen Vortrag über die Ästhetik der alten Griechen zu halten, dann hättest Du ihr einen herzhaften Kuß geben können und die Verlobung wäre fertig!"

„Aber Du — was Du auch da verlangst! Ich kann doch nicht; ich weiß doch nicht — — ich — —" stotterte er verlegen.

„Na, sie kann Dir doch keine Liebeserklärung machen?"

„Na, ich weiß doch überhaupt nicht, ob ich darf, ob sie mich denn auch lieben kann und heiraten will!" sagte er beinahe weinerlich.

„Na, dann hättest Du sie eben fragen müssen; das wäre meines Erachtens für Dich in diesem Augenblick viel wichtiger, als die ganze Ästhetik der alten Griechen! Ich will Dir etwas sagen mein lieber Freund, wenn man keine ernstlichen Absichten hat, darf man einem jungen Mädchen den Kopf nicht verdrehen, darf man ihr keine Bücher bringen und sich mit ihr stundenlang allein unterhalten."

„Aber ich habe sie ja so lieb, ich habe ja die ernstlichsten Absichten!" wimmerte er.

„Dann sei ein Mann und mache ihr den Heiratsantrag. Höre genau zu, alter Junge! Zum Sylvester lade ich Dich hiermit feierlichst ein. Wenn Du Dich bis zwölf Uhr nicht mit Paula verlobt hast, so verpaßt Du den Anschluß. Am Tage darauf fährt meine Schwägerin zu ihrer Mutter zurück. Das ist mein letztes Wort!"

„Mauschen!" rief ich hierauf hinaus, und meine Frau erschien im Zimmer mit ihrer Schwester Paula. „Wir wollen uns einen recht vergnügten Sylvesterabend machen. Da Paula ja doch am Neujahrtage nach Hause reisen will, wollen wir noch den letzten Abend recht froh genießen. Dr. Huber wird auch kommen, und ich werde für eine Sylvesterüberraschung sorgen, die Euch alle erfreuen wird. Du kannst noch Mersers und Körtes dazu laden, vielleicht auch noch den Assessor Richter, damit Paula einen lustigen Tischherrn hat. Der Huber ist doch immer so langweilig, nicht wahr, Paulchen?" schloß ich neckend.

„Hoffentlich sind die lieben Freunde zum Sylvester noch nicht versagt! Ich werde nur gleich die Karten ausschicken; Paula, Du kannst mir helfen!" sagte meine Frau.

Die Damen verschwanden, ich aber begleitete Dr. Huber, der sich empfahl und ging aufs Telegraphenamt, um bei meiner Schwiegermutter telegraphisch anzufragen, ob sie zum Sylvester zur Verlobung ihrer Tochter Paula herüberkommen könnte. Ich ließ mir ins Bureau die Antwort kommen und gab auch meiner Schwiegermutter telegraphisch die Weisung, nichts darüber an Paula oder meine Frau zu schreiben. Sie könne sich ganz in der Angelegenheit auf mich verlassen. Was ich erwartet, traf ein, meine Schwiegermutter, eine sehr rüstige und tätige Frau, die ungern den großen Hausstand lange allein ließ, versprach zwar zu kommen, aber nicht vor Sylvester Abend, um schon am nächsten Tage wieder abzureisen.

Gegen halb zwölf Uhr trifft der Zug ein, da kommt die gute Mutter gerade recht, um, meiner Berechnung gemäß, dem verlobten Paar den Segen zu geben.

Als ich nach Hause kam, fragte mich meine Frau, wie die Sache stände.

„Gut!" antwortete ich, „am Sylvester feiern wir Verlobung; ich habe dem Huber das feste Versprechen abgenommen, daß er bis zwölf Uhr mit Paula im Reinen sein muß!"

Bei mir wußte ich natürlich, daß Huber sein Versprechen nicht halten würde, aber ich wußte auch, wie ich ihm energisch nachhelfen könnte.

So nahte der 31. Dezember heran; als ich mittags aus dem Bureau heimkehrte, begrüßte mich meine Frau mit den Worten: „Denke Dir nur, wie unangenehm, hier ist ein Telegramm von Deinem Bruder, er kommt heute abend auf der Durchreise hier durch und bittet Dich, auf dem Bahnhof zu sein! Das stört die ganze Gesellschaft!"

Ich tat natürlich sehr überrascht, obwohl ich mir das Telegramm bei meinem Bruder selbst bestellt hatte und beruhigte meine Frau, daß ich nicht lange von der Gesellschaft fernbleiben und die Gemütlichkeit nicht stören würde.

„Zur Verlobung bin ich wieder zurück!" meinte ich, worauf meine Frau noch sagte:

„Na, wenn Du nur überhaupt Glück hast mit der Verlobung!"

Abends war es denn auch wirklich sehr gemütlich, wir waren alle zusammen zehn Personen. Der Assessor Richter hatte abgesagt, so daß Huber ganz allein, als einziger Unverheirateter, Paula für sich hatte. Er war während der ganzen Tafel in tiefstem Gespräch mit Paula, aber er kam aus dem klassischen Altertum nicht heraus, so oft ich ihm auch Winke zu geben suchte, um ihn auf die Gegenwart zu bringen.

Nach dem Essen, das sehr animiert war, brachte ich meine Gäste in mein Zimmer und erklärte, daß ich mich auf ein Viertelstündchen entschuldigen müsse. Den Grund hatte bereits meine Frau ihnen mitgeteilt.

„Wenn ich zurückkomme, muß ich Sie bereits bei der Neujahrsbowle vereint finden, bei der dann," so sagte ich laut und mit auffälliger Betonung, „mein Freund Huber eine große Rede über die Zukunft halten will, nicht nur über unser aller Zukunft im allgemeinen, sondern im besonderen über die seine."

„Aber was Du da nicht alles wieder plauderst!" meinte Huber ganz verlegen.

Dann empfahl ich mich, nachdem ich meiner Frau die Weisung gegeben, die Tafel für die Sylvesterbowle bald herzurichten, und die Gäste, noch bevor ich wieder zur Stelle sei, Platz nehmen zu lassen.

Ich holte gemütlich meine Schwiegermutter vom Bahnhof ab, der ich nun noch alles Nähere ausführlich auseinandersetzen konnte, was ihr natürlich vielen Spaß machte, und als ich heimkehrte, versteckte ich sie im Schlafzimmer, wo sie sich etwas

---

Unberechtigter Nachdruck verboten

Der Herr Bankdirektor.

40] Roman von **Lothar Brenkendorf.**

„Wenn ich Sie recht verstehe, Sennora, werden Sie indessen von dieser Möglichkeit nur unter gewissen Voraussetzungen Gebrauch machen. Es ist eine Art von Tauschhandel, den Sie mit mir abzuschließen wünschen — mein Leben auf der einen und ein Heiratsversprechen auf der anderen Seite — nicht wahr?"

„Wenn es Ihnen gefällt, die Sachlage so anzusehen, meinetwegen! Sie müssen begreifen, daß für mich und meinen Gatten keine Veranlassung vorhanden wäre, uns für jemand zu verwenden, der die genossene Gastfreundschaft und das ihm geschenkte Vertrauen nicht besser zu erwidern wußte, als damit, daß er das Glück unseres einzigen Kindes zerstörte."

„Nach allem, was ich in der letzten Zeit erfahren, würde ich das in der Tat ganz begreiflich finden. Ich bin heute nicht mehr naiv genug, zu erwarten, daß ein Portenno Geschenke ohne entsprechende Gegenleistung machen könnte. Aber sind Sie Ihrer Sache auch ganz gewiß, Sennora? Ich glaube zu wissen, daß hochstehende und einflußreiche Personen sich ohne jeden Erfolg um meine Freilassung bemüht haben. Sollte die Verwendung Ihres Gatten da in der Tat ein besseres Ergebnis haben — zumal jetzt, nachdem ich in aller Form verurteilt worden bin?"

Donna Maria fand diesen Zweifel offenbar ganz natürlich und nahm ihn auch wohl für einen Beweis seiner Geneigtheit, auf ihren Vorschlag einzugehen. Um ihre Stimme bis zu leisestem Flüstern dämpfen zu können, trat sie einen Schritt näher auf ihn zu und erwiderte rasch: „Es handelt sich gar nicht um meinen Gatten und um das, was er vermag. Der Umstand, daß ich statt seiner hierher gekommen bin, muß Ihnen ja schon zeigen, daß ich diese Angelegenheit selbst in die Hand genommen habe. Und eine Frau vermag vieles, was auch die höchstgestellten und einflußreichsten Männer nicht mehr zustande bringen würden. Es gibt für Sie nur noch eine einzige Möglichkeit der Rettung. Der kommandierende General, auf den während der Dauer des Belagerungszustandes alle Machtbefugnisse des Präsidenten übergegangen sind, kann das Urteil des Kriegsgerichts bestätigen oder er kann Ihnen die Freiheit wiedergeben, indem er es einfach aufhebt. Und ich habe bereits mit ihm gesprochen. Allein von dem Verlauf unserer Unterhaltung wird es abhängen, ob er von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch macht oder nicht."

„Mit anderen Worten: Der Herr General hat dieses Recht auf Sie übertragen?"

„Nennen Sie es immerhin so! Es kommt jetzt wahrlich nicht darauf an, der Situation einen Namen zu geben, sondern einzig darauf, sie zu nützen. Und die Zeit ist kostbar. Solange der Präsident mit den erwarteten Truppen noch nicht da ist, um die von den Insurgenten eingeschlossenen Stadtteile zu entsetzen, kann uns hier jede Viertelstunde die unangenehmsten Überraschungen bringen. Lassen Sie uns zu einem Ergebnis kommen, damit nicht alle meine Bemühungen am Ende doch vergeblich gewesen seien."

„Ich bin erstaunt, Sennora, zu sehen, welchen Unbequemlichkeiten und vielleicht sogar Gefahren Sie sich aussetzen, um mich für Ihre Tochter zu retten. Und ich kann die Vermutung nicht unterdrücken, daß Sie sich da hinsichtlich der Vorteile, die Ihnen aus solcher Verbindung erwachsen könnten, irgendwie im Irrtum befinden müssen. Ich besitze weder ein großes Vermögen noch eine außergewöhnlich glänzende gesellschaftliche Stellung. Soviel ich gesehen, bewerben sich ungleich bedeutendere und begehrenswertere Kavaliere um Sennorita Isabellas Gunst."

„Vielleicht halten wir es in der Tat für eine bedauerliche Verirrung, daß Isabella ihr Herz gerade an Sie verlieren mußte, und fügen uns in das Unabänderliche nur um des Seelenfriedens unseres betörten Kindes willen. Ihre Aufgabe wird es sein, sich das Vermögen und die gesellschaftliche Stellung zu erringen, die Sie Ihrer Gattin schuldig sind. Und Sie werden mir Ihr Ehrenwort verpfänden, daß Sie sich dabei in allen Stücken nach meinen und meines Gatten Ratschlägen richten werden."

„Ah, der Vertrag, den Sennora mit mir abzuschließen wünschen, enthält also mehr als einen Artikel?"

„Nur diese beiden. Und es ist lächerlich genug, daß man genötigt ist, Ihnen den Weg zu Ihrem Glücke erst zu zeigen. Jeder andere an Ihrer Stelle würde ihn auch ohne solchen Hinweis gefunden haben. Man hat Sie auf einen Posten gestellt, wo Ihnen täglich und stündlich Gelegenheit gegeben ist, große Summen zu verdienen. Nur ein Dummkopf und ein ausgemachter Narr läßt solche Gelegenheit ungenützt. Das Leben ist ein Kampf, und jeder hat das gute Recht, sich in diesem Kampf der Waffen zu bedienen, die ihm die Verhältnisse darbieten. Für die dumme Ehrlichkeit, die Sie zeitlebens einen armen Teufel bleiben läßt, würde Ihnen dereinst niemand Dank wissen. Haben Sie es aber einmal zu Reichtum gebracht, so wird alle Welt demütig vor Ihnen auf den Knieen liegen, und keinem wird es in den Sinn kommen, Sie zu fragen, auf welche Weise Sie ihn erworben."

„Eine vortreffliche Moral, Sennora, schade nur, daß sie für mich ein wenig zu spät kommt. Denn da ich nicht gesonnen bin, auf die erste Bedingung Ihres Tauschvertrages einzugehen, dürfte es mir ja leider an Gelegenheit fehlen, jene ausgezeichneten Lehren zu nützen."

Sie sah ihn mit ihren großen, dunklen Augen durchdringend an, als wolle sie in seinen Gesichtszügen lesen, ob es ihm wirklich ernst sei mit seinen Worten. „Sie glauben also nicht an die Wahrheit dessen, was ich Ihnen sagte? Sie hoffen, sich ohne meinen Beistand zu retten?"

„Nein, Sennora, ich hege in dieser Hinsicht kaum noch irgend eine Hoffnung. Aber Sie waren im Irrtum, als Sie annahmen, mir meine Ehre um den Preis meines Lebens abkaufen zu können."

Donna Maria warf mit einer ungeduldigen Bewegung den Kopf zurück. „Ah, das sind leere Phrasen, mit denen Sie mich verschonen sollten. Sie halten es eben für unmöglich, daß man das Urteil wirklich an Ihnen vollstrecken könnte, und Sie wähnen deshalb, meine Hülfe zurückweisen zu dürfen. Aber ich schwöre Ihnen, daß Sie sich täuschen. Es gibt für Sie keine Rettung außer der, die ich Ihnen gezeigt habe — keine! Wenn Sie mich jetzt als Ihre Feindin von hier gehen lassen, so haben Sie damit Ihr Schicksal selbst besiegelt. Darum überlegen Sie wohl, was Sie tun."

„Es bedarf keiner Überlegung, Sennora! Über die Antwort, die ich Ihnen auf Ihr schmachvolles Anerbieten zu geben hätte, bin ich in Wahrheit nicht eine Sekunde lang im Ungewissen gewesen. Ja, ich würde eine Begnadigung, die ich durch Ihre Vermittelung und aus Ihrer Hand empfangen müßte, mit Verachtung zurückweisen, selbst wenn sie an keine Bedingung geknüpft wäre. Sie hätten sich alle die Mühe ersparen können, die Sie sich meinetwegen gegeben."

Flammen des Zornes und des wildesten Hasses sprühten aus ihren schwarzen Augen. „Und wenn ich Ihnen sage, daß ich die Bestätigung des Todesurteils hier bei mir habe — daß ich ebensowohl ermächtigt bin, sie zu zerreißen, als sie dem zuständigen Offizier zum Zweck der Vollstreckung zu übergeben! Werden Sie auch dann noch bei Ihrem trotzigen Hochmut verharren?"

„Fürwahr, es müssen ausgezeichnete Zustände herrschen in einem Lande, wo man einem ränkesüchtigen Weibe derartige Vollmachten gibt! Tun Sie, was Ihnen beliebt und was Sie verantworten können, Sennora! Ich erwarte von Ihnen keinen anderen Freundschaftsdienst mehr als den, daß Sie mich von Ihrer Gegenwart befreien."

Sie fuhr auf wie eine getretene Schlange. „Das sollen Sie mir bezahlen! Denken Sie an Maria del Vasco, wenn Sie morgen vor den Gewehrläufen Ihrer Henker stehen! Welche Narrheit war es auch von mir, Sie für einen Caballero und für einen vernünftigen Menschen zu halten!"

Sie klopfte ungestüm an die Tür der Zelle, und unmittelbar darauf rasselte Sennor Cabildos Schlüsselbund. Er öffnete mit untertäniger Verbeugung. Sie aber würdigte ihn keines Blickes, sondern rauschte in stürmischer Hast an ihm vorbei. Kopfschüttelnd blickte ihr der Schließer nach.

„Mag der Teufel aus den Weibern klug werden! Ich sage ja, es taugt nicht, sie zu einem Verurteilten zu lassen. Und dabei ist unten schon wieder eine, die zu Ihnen möchte, Sennor! Eine sehr niedliche kleine Chola. Es scheint ja, daß Sie Ihre Verbindungen in den verschiedensten Kreisen hatten, was mich übrigens bei einem so stattlichen Caballero keineswegs wunder nimmt. Die Kleine sieht zwar nicht so aus, als ob sie Ihnen mit vielem Gejammer das Herz schwer machen würde, aber wenn Sie fürchten, daß sie Ihnen lästig werden könnte, schicke ich sie trotz ihrer hübschen Augen und ihrer beweglichen Bitten gleich wieder fort."

Eine freudige Ahnung hatte sich in Werners Herzen geregt. Die Chola, von der Sennor Cabildo sprach, konnte nur Conchitas Kammerjungfer sein. Und obwohl er noch vor kurzem fest entschlossen gewesen war, ängstlich alles zu vermeiden, was das geliebte Mädchen in irgend eine Beziehung bringen konnte zu seinem eigenen Geschick, gewann er es jetzt doch nicht über sich, die Botin abweisen zu lassen, die sie ihm vielleicht mit einem letzten Gruß gesandt.

„Wenn es nicht gegen Ihre Pflicht ist, so führen sie das Mädchen zu mir", sagte er. „Ich hoffe, es wird mir gestattet sein, einige Worte allein mit ihr zu sprechen."

Der Schließer machte eine Gebärde des Bedauerns. „Ich würde damit gegen meine Instruktionen verstoßen, Sennor! Es ist mir zwar erlaubt, jeden zu Ihnen zu lassen, den Sie selbst empfangen wollen, aber die Unterhaltung darf nur in meiner Gegenwart stattfinden. Bei der Dame, die Sie soeben verließ, handelt es sich um eine Ausnahme, denn sie hatte einen Passierschein vom kommandierenden General, auf dem ausdrücklich vermerkt war, daß sie ohne Zeugen mit Ihnen sprechen dürfe. Aber mein Gott, am Ende bin ich kein Unmensch. Wenn Sie mich nachher mit irgend einem Auftrage wegschicken, vielleicht mit der Bitte, Ihnen eine Flasche Wein oder zwei zu holen, so können Sie die Zeit bis zu meiner Rückkehr immerhin zu einem kleinen vertraulichen Zwiegespräch ausnutzen."

Dankbar drückte Werner ihm die Hand. „Ich wußte, daß ich mich in Ihrer Menschenfreundlichkeit nicht getäuscht habe, Sennor Cabildo! Der Himmel möge es Ihnen lohnen."

„Ach, Sennor, für Sie täte ich mit Freuden noch mehr", versicherte der Schließer gerührt. „Seitdem sie den wackeren Rocafuerte aufgehängt, ist mir keiner von meinen Schützlingen mehr so lieb und wert gewesen wie Sie."

(Fortsetzung folgt.)

restaurierte, während ich zu meinen Gästen hineinging, die bereits gemütlich bei der Sylvesterbowle saßen.

„Nun, Huber," rief ich diesem zu, „es ist bereits 3/4 12 Uhr, willst Du Deine Rede über die Zukunft vom Stapel lassen?"

„Ach," sagte mein Freund Körte, unbewußt auf meinen Scherz eingehend, „der Herr Dr. Huber ist ja noch lange nicht bei der Zukunft, der sprach eben noch zu Fräulein Paula vom Mittelalter."

„Nun," erwiderte ich, indem ich mich erhob und mein Glas zur Hand nahm, „so muß ich ihn wohl aus der Vergangenheit in die Gegenwart zurückrufen, damit er an die Zukunft denke. Mein Freund Huber, meine Damen und Herren, hat mir nämlich das feste Versprechen gegeben, sich noch in diesem Jahre zu verloben. Die Zeit drängt; seine Tischdame, meine liebe Schwägerin Paula, hat sicher aus den vielen Aufmerksamkeiten, die mein Freund Huber ihr erwiesen, — er hat ihr heute erst wieder einen prächtigen Rosenstrauß mitgebracht, — längst gefühlt, wie sehr Freund Huber sie verehrt, und da ich weiß, daß Paula wirklich ein Herz in ihrem Busen hat, ein warmfühlendes Herz, nicht etwa einen Stein, so bin ich fest überzeugt, daß meine liebe Paula ihren Verehrer sicher erhören wird, wenn er sie jetzt hiermit durch mich um ihre Hand bitten läßt. Über das Mittelalter, mein lieber Huber, kannst Du Deiner lieben Braut weiter einen Vortrag halten, wenn Du ihren Verlobungskuß empfangen hast und den Segen unserer lieben Mutter, die eigens zu Eurer Verlobungsfeier gekommen ist!" Mit diesen Worten öffnete ich die Tür zum Schlafzimmer und führte meine Schwiegermutter herein, dem nicht wenig überraschten Brautpaar zu, das sich nun bei der Begrüßung der Mutter in einem Verlobungskuß zusammenfand.

„Das hast Du wirklich gut gemacht, Männel," sagte meine Frau. „Huber hätte sich im Leben nicht erklärt!"

Wir aber feierten noch vergnügt das glückliche Brautpaar, welches das neue Jahr mit einem langen innigen Kuß begrüßte. Dann hielt Körte eine lange Rede, in der er uns allen, aber vor allem dem Brautpaar, ein glückliches, neues Jahr wünschte. Und dann plauderten wir von diesem und jenem, meine Frau war glücklich, ihre Mutter, wenn auch nur auf wenige Stunden, wieder einmal da zu haben, und als ich mitten im Geplauder plötzlich an das Brautpaar dachte, war dieses verschwunden.

„Die sitzen im Erker, im Salon!" sagte meine Frau.

„Du," antwortete ich, „horch doch 'mal, ob Huber noch immer beim Mittelalter ist, oder schon in der Neuzeit!"

„Ich glaube, er spricht gar nicht," antwortete meine Frau, „er küßt seine Braut!"

„Dann hat er also endlich die rechte Sprache gefunden!" mußte ich erwidern.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Neue Pfarrkirche. Donnerstag, 31. Dezember. (Sylvester.) Abends 6 Uhr, Sylvestergottesdienst, Superintendent Saran. Nachts 11½ Uhr, liturgische Jahresschlußfeier, Pastor Pfefferkorn. — Freitag, 1. Januar. (Neujahrstag.) Kollekte für die innere Mission. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier, Pfarrer Hildt. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. — Sonntag nach Neujahr, 3. Januar. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, daran anschließend die Verpflichtung der wieder- bezw. neugewählten Kirchen-Aeltesten und Gemeinde-Vertreter durch Superintendent Saran. Danach Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Abends 6 Uhr, Jungfrauen-Verein im Konfirmandensaal. — Montag, den 4. Januar, nachm. 4 Uhr versammelt sich der Frauen-Missionsverein im Pfarrhause, Gr. Bergstraße 1. — Donnerstag, 7. Januar, abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Pfarrkirche, Superintendent Saran.

St. Paulskirche. Donnerstag, 31. Dezember. Abends 6 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer Aßmann. Nachts 11½ Uhr, liturgischer Gottesdienst zur Jahresschlußfeier, Pfarrer von Zychlinski. — Freitag, 1. Januar. Kollekte für die innere Mission. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer von Zychlinski. — Sonntag, 3. Januar. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Aßmann, danach Freitaufen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer v. Zychlinski. — Montag, 4. Januar, nachm. 5 Uhr, biblische Besprechung mit konfirmierten Töchtern im Konfirmandensaale Wilhelmstraße Nr. 3, Pfarrer Aßmann. — Dienstag, 5. Januar, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saale des Jünglingsvereins, Posenerstr. 28, Pastor Pfefferkorn. — Sonnabend, 9. Januar, abends 8 Uhr, biblische Besprechung mit konfirmierten Söhnen im Konfirmanden-Saale Wilhelmstraße Nr. 3, Pfarrer Aßmann.

Christuskirche. Donnerstag, 31. Dezember. Nachm. 6 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer Hildt, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Nachts 11½ Uhr, liturgischer Gottesdienst zur Jahresschlußfeier, Pastor Schlegel. — Freitag, 1. Januar. Kollekte für die innere Mission. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Nitz, danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. — Sonntag, 3. Januar. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Nitz. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Nitz. Nachmittags 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Schlegel. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Jünglingsvereins Posenerstraße 28. — **Jagdschütz.** Donnerstag, 31. Dezember, abends 8 Uhr, Gottesdienst, Pastor Nitz. — Freitag, 1. Januar. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Schlegel.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Donnerstag, 31. Dezember. Evangelischer Militärgottesdienst: Nachm. 5 Uhr, Sylvestergottesdienst im Anschluß Beichte und Abendmahlsfeier, Divisionspfarrer Gerwin. — Freitag, den 1. Januar. Vorm. 10 Uhr, Festgottesdienst, Divisionspfarrer Gerwin. — Sonntag, 3. Januar. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Militärhilfsgeistlicher Pfefferkorn. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst — Katholischer Militärgottesdienst. Freitag, 1. Januar. Um 8 Uhr Predigt und Hochamt. — Sonntag, den 3. Januar. Um 8 Uhr Predigt und Hochamt. Divisionspfarrer Neumann. — Wochentags um 8 Uhr hl. Messe.

Katholischer Gottesdienst. Donnerstag 31. Dezember. In der Pfarrkirche: Abends 7 Uhr, Vesperandacht und Predigt. — Freitag, 1. Januar 1. heil. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 7, 3. um 8 Uhr, 10¼ Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 4 Uhr, Vesperandacht und Rosenkranzandacht. — Sonntag, 3. Januar. Gottesdienst wie am Freitag. — In der Jesuitenkirche: Donnerstag, 31. Dezember, abends 7 Uhr, Jahresschlußandacht. — Freitag, 1. Januar. Um 8½ Uhr stille Messe. Um 9½ Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. Um 11¼ Uhr stille heil. Messe. Nachmittags 3 Uhr, Vesperandacht — Sonntag, 3. Januar. Gottesdienst wie am Freitag. — An den Wochentagen: in der Pfarrkirche: Die 1. heil. Messe um 6 Uhr, die Roratenmesse um 7, 3. um 8, 4. um 9 Uhr. — In der Jesuitenkirche: 8 Uhr hl. Messe.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Donnerstag, 31. Dezember. Nachm. 5 Uhr, Predigt und Abendmahlsgottesdienst zur Jahresschlußfeier, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, 1. Januar. Vorm. 10 Uhr, Predigt und Abendmahlsgottesdienst, Pastor Fr. Brauner. — Sonntag, 3. Januar. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner. Vorm. 11½ Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Donnerstag, 31. Dezember, abends 6 Uhr. — Freitag, 1. Januar, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. — Sonntag, 3. Januar, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, 6. Januar, abends 8 Uhr, Gottesdienst.

Gottesdienst der Baptisten, Königstraße 20. Donnerstag, 31. Dezember. Abends 9 Uhr, Sylvestergottesdienst, Prediger Hoppe. — Freitag, 1. Januar. Abends 8 Uhr, Neujahrspredigt, Prediger Hoppe. — Sonntag, 3. Januar. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Freitag, 8. Januar, abends 8 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe.

Parochie Schlesenau. Donnerstag, 31. Dezember. **Kirche in Schlesenau:** Abends 6 Uhr, Jahresschlußandacht, Pfarrer Kriele. Nachts 1/12 Uhr, liturgische Jahresschlußfeier, Pastor Gerlach. — **Schule in Jägerhof.** Abends 8 Uhr, Jahresschlußandacht. — **Schule in Kolonie Kruschin.** Nachm. 5 Uhr, Jahresschlußfeier, Pastor Gerlach. — Freitag, 1. Januar. Kirche in Schlesenau. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Kriele. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Gerlach. — Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl. — Schule in Kanal-Kolonie A. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, danach Beichte und heil. Abendmahl, Pastor Gerlach. — Schule in Oplawitz. Nachmittags 3 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl. — Sonntag, 3. Januar. Kirche in Schlesenau. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pfarrer Kriele. Vorm. 1/12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Gerlach. Nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst. Jahresfest des Blaukreuzvereins, Pfarrer Kriele. Abends 1/28 Uhr, Versammlung des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins. — Schule in Jägerhof. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ulmitz. — Schule in Kolonie Kruschin. Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Gerlach. — Dienstag, 5. Januar. Alte Schule in Schlesenau. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, danach Blaukreuz-Versammlung. — Mittwoch, 6. Januar. Schule in Jägerhof. Erbauungsstunde, Pastor Ulmitz. — Donnerstag, 7. Januar. Kirche in Schlesenau. Abends 8 Uhr, Missionsstunde, Pfarrer Kriele.

Groß-Bartelsee: Donnerstag, 31. Dezember. Abends 5 Uhr, Sylvesterandacht in Groß-Bartelsee. — Freitag, 1. Januar. Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst in Bleichfelde, im Anschluß daran Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst in Groß-Bartelsee. — Sonntag, 3. Januar. Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst in Hohenholm. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst in Groß-Bartelsee. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst in Groß-Bartelsee. Pastor Schutzka.

Klein-Bartelsee. Donnerstag, 31. Dezember. Nachm. 6 Uhr, Gottesdienst, PfarrerFavre. — Freitag, den 1. Januar. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls, Pfarrer Favre. — Sonntag, 3. Januar. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Favre. — **Schönhagen.** Donnerstag, 31. Dezember. Nachm. 1/25 Uhr, Gottesdienst. — Freitag, 1. Januar. Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Favre.

Schwedenhöhe. Donnerstag, 31. Dezember. Schulstraße: Nachm 5 Uhr, liturgische Andacht, Beichte und Abendmahl, Pfarrer Teichert. — Freitag, 1. Januar. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Frankenstraße: Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Mittags 12 Uhr, Freitaufen. — Sonntag, 3. Januar. Schulstraße: Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marx. Frankenstraße: Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Teichert. Mittags 12 Uhr, Freitaufen. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Kantor Schulz.

Gottesdienst in Crone a. B. Donnerstag, 31. Dezbr. Evangelischer Gottesdienst. Abends 5 Uhr, Sylvesterandacht. — Freitag, 1. Januar. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahl, Pfarrer Osterburg. — Sonntag, 3. Januar. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst. Nachm. 2 Uhr, Außengottesdienst in Neu-Glinke. Abends 8 Uhr, Jünglingsverein, Pfarrer Osterburg. — Katholischer Gottesdienst. Donnerstag, 31. Dezember. Abends 6 Uhr, Sylvesterandacht. — Freitag, 1. Januar. Vorm. 8 Uhr, Frühandacht. Vormittags 10 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Pfarrer Treder. — Sonntag, 3. Januar. Vorm. 8 Uhr, Frühandacht. Vorm. 10 Uhr, Hauptandacht. Nachm. 3 Uhr, Vesperandacht. Pfarrer Treder.

Gottesdienst in Fordon. Donnerstag, 31. Dezember. Evangelischer Gottesdienst in der St. Johanniskirche. Abends 5 Uhr, zum Jahresschluß liturgische Andacht mit Ansprache. — Freitag, 1. Januar. Vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Kollekte für die innere Mission in der Provinz Posen. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. — Sonntag, 3. Januar. Vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. — Katholischer Gottesdienst in der Pfarrkirche. Freitag, 1. Januar. Vormittags 8 Uhr, Frühgottesdienst. Vorm. 10 Uhr, Hochamt mit polnischer Predigt. Nachmittags 2½ Uhr, Vesperandacht.

Gottesdienst in Schulitz. Donnerstag 31. Dezember. Abends 5 Uhr, Jahresschlußandacht. — Grätz a. W. Abends 6 Uhr, Jahresschlußandacht. — Freitag, den 1. Januar. Vorm.10 Uhr, Predigt, danach Beichte u. hl. Abendmahl. — Kabott. Vorm. 10 Uhr, Predigt. Grätz a. W. Nachm. 3 Uhr, Predigt. — Sonntag, den 3. Januar. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. — Grätz a. W. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst.

Gottesdienst in Nakel. Donnerstag, den 31. Dezember. Abends 5 Uhr, Sylvestergottesdienst hier, Pfarrer Venzlaff. — Freitag, 1. Januar. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl hier, Pfarrer Venzlaff. Nachm. 5 Uhr, Gottesdienst hier, Pfarrer Pape. Nach allen Gottesdiensten Kollekte für die Werke der inneren Mission. — Sonntag, den 3. Januar. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst hier, Pfarrer Venzlaff. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Erlau, Prediger Barufke. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Pfarrer Pape. Nachm. 5 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Pape. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Prediger Barufke vollzogen werden.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Magdeburg, 30. Dezember. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack 6,20—6,40. Stimmung: Ruhig. — Brotraffinade I. ohne Faß 19,70. — Krystallzucker 1. mit Sack 19,45. Gemahlene Raffinade mit Sack 19,45. Gemahlene Melis I. mit Sack 18,70. — Rohzucker 1. Produkt Transito franko an Bord Hamburg per Dezember 16,70 Gd., 16,80 Br., —,— bez., per Januar-März 16,90 Gd., 17,05 Br., —,— bez., per Mai 17,55 Gd., 17,60 Br., —,— bez., per August 17,95 Gd., 18,00 Br., —, — bez., per Oktober-Dezember 18,15 Gd., 18,25 Br., —,— bez. — Still.

Hamburg, 30. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen matt, holsteiner u. mecklenb. 147—157, Hard Winter Nr. 2 Dezbr.-Abladung 134,00. — Roggen ruhig, südruss. matt, 9 Pud 20/25 Dezbr.-Abladung 103—105, holsteinischer und mecklb. 130—140. — Mais ruhig, Amerik. mixed Dezember-Abl. 90,00. — Hafer flau. — Gerste flau. — Rüböl ruhig, loco 48,50. — Spiritus (unversteuert) ruhig, per Dezember 23,25 Br., 22,25 Gd., per Dezember-Januar 23,25 Br., 22,25 Gd., per Januar-Februar 23,25 Br., 22,25 Gd., per Februar-März 23,25 Br., 22,25 Gd. — Kaffee loco behauptet, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 8,10. — Wetter: Schneeluft.

Köln, 30. Dezember. (Produktenmarkt.) In Weizen Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 51,50, per Mai 50,00. — Wetter: Frost.

Pest, 30. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco stetig, per April 7,87 Gd., 7,88 Br., per Oktober 7,65 Gd., 7,66 Br. — Roggen per April 6,67 Gd., 6,68 Br. — Hafer per April 5,49 Gd., 5,50 Br. — Mais per Mai 5,20 Gd., 5,21 Br. — Raps per August 11,75 Gd., 11,85 Br. — Wetter: Kalt und trocken.

Paris, 30. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Dezember 21,65, per Januar 21,00, per Januar-April 21,10, per März-Juni 21,20. — Roggen ruhig, per Dezember 14,90, per März-Juni 15,10. — Mehl fest, per Dezember 28,75, per Januar 28,60, per Januar-April 28,60, per März-Juni 28,40. — Rüböl ruhig, per Dezember 54,25, per Januar 54,00, per Januar-April 53,75, per Mai-August 53,25. — Spiritus ruhig, per Dezember 42,75, per Januar 42,25, per Januar-April 42,25, per Mai-August 42,00. — Wetter: Frost.

London, 30. Dezember. Müllermarkt. (Schlußbericht.) Zufuhren für zwei Tage: Weizen 50 000, Gerste 9000, Hafer 70 000 Orts. — Weizen, Mais, Mehl, Gerste und Hafer ruhig.

New-York, 29. Dezember. (Warenbericht). Baumwollenpreis in New-York 13,70, do. für Lieferung per April 13,73, do. für Lieferung per Juni 13.79. Baumwollenpreis in New-Orleans 13⅜. — Petroleum Stand white in New-York 9,10, do. do. in Philadelphia 9,05, do. Refined (in Cases) 11,80, Credit Balances at Oil City 1,85. Schmalz Western Steam 7,25, do. Rohe u. Brothers 7,20. — Mais per Dezember 52½, do. per Mai 51, do. per Juli —. Roter Winterweizen loco 94, Weizen per Dezember 91¾, do. per Januar —, do. per Mai 87⅛, do. per Juli 83¼. Getreidefracht nach Liverpool 1¼. — Kaffee fair Rio Nr. 7 7 3/16. Nr. 7 per Januar 6,80, do. do. per März 7,10. — Mehl Spring-Wheat clears 3,70. — Zucker 3. — Zinn 28,50—28,90, Kupfer 12,37—12,62. Speck short klear 6,37,—6,50. Pork per Mai 12,45.

Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waren betrug 7 579 000 Dollars gegen 10 950 000 Dollars in der Vorwoche.

Geldmarkt.

Frankfurt a. M., 30. Dezember. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 215,00, Berliner Handelsgesellschaft —, Diskonto-Kommandit 196,10, Dresdner Bank 157,60, Schaaffhausenscher Bankverein —,—, Franzosen 144,70, Lombarden 16,40, Gelsenkirchen 223,35, Harpener 206,40, Hibernia 217,00, Allgemeine Elektritätsgesellschaft 220,00, Schuckert 106,75, — Schwach.

Wien, 30. Dezember. Ungarische Kreditaktien 779,00, Oesterreichische Kreditaktien 686,25, Franzosen 675,00, Lombarden 85,50, Elbetalbahn —,—, Oesterreichische Papierrente 100,60, Oesterr. Kronenanleihe 100,65, Ungarische Kronenanleihe 98,75, Marknoten 117,22, Bankverein 525,50, Länderbank 447,00, Buschtier. Lit. B. —, Türkische Lose 136,75, Brüxer 685,00, Alpine Montan 424,00, 4proz. ungarische Goldrente 118,95. Tabakaktien —. Schwach.

Paris, 30. Dezember. Französische Rente 97,35, Italiener 104,45, Portugiesen 1, S. 64,82½. Spanier äußere Anleihe 88,90, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, 4proz. türk unific. Anl. 89,12½—88,75, Türkische Lose 133,25, Ottomanbank 597,00, Rio Tinto 1248, Suezkanalaktien 4098. — Träge.

Amtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion.
Berlin, 30. Dezember 1903.

Fleisch p. ½ kg		Hühnerjunge, p. St.	0,50—1,20
Rindfleisch . . .	58—63	Tauben p. St. .	0,50—0,70
Kalbfleisch . . .	82—85	Enten j. p. St. .	1,50—2,20
Hammelfleisch . .	65—68	Gänse j. p. St. .	3,00—4,20
Schweinefleisch .	45—50	Puten p. ½ kg.	0,58—0,70
Wild p. ½ kg		**Eier.**	
Rotwild . . .	0,30—0,46	Land-, p. Schock .	3,50—4,00
Damwild . . .	0,30—0,45	Kisten-, p. Schock	3,45—3,80
Wildschweine . .	0,36	**Butter.**	
Hasen p. St. . .	2,50—3,20	Preise frc. Berlin.	
Geschlacht. Geflügel		Ia per 50 kg .	115—120
Hühner alte, p. St.	1,00—2,20	IIa do. .	112—115

Was ist modern in Möbeln? Auf diese brennende Frage erteilt eine Broschure, die die Firma Dittmar's Möbel-Fabrik, Berlin C., Molkenmarkt 6 kostenfrei jedem Interessenten auf Wunsch zustellt, die beste Antwort. — Dieses Heft enthält 40 der besten Entwürfe aus einem Wettbewerb, den der Berliner Kunstgewerbeverein auf Veranlassung der Firma Dittmar ausgeschrieben hatte. — „Einfache Damenzimmer-Möbel für das gebildete deutsche Publikum" lautete die Aufgabe. — Gleich nach dem Fest ist das Heftchen versandbereit.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **250 000 Stück Drainröhren** von 5-21 cm Lichtweite nach dem Ansiedelungsgute **Drzonek,** Kreis Obornik, Bahnstation Werdum, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. (147

Angebote nebst Proberöhren mit der Aufschrift „Lieferung von Drainröhren für Drzonek" versehen, sind versiegelt und postfrei **bis Sonnabend, den 9. Januar 1904, vormittags 10½ Uhr,** an das Bauamt der Ansiedelungs-Kommission in Posen, Mühlenstraße 12, parterre einzusenden, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.

Die Lieferungsbedingungen sind gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark — Briefmarken verbeten — von der Spezialkasse der Ansiedelungs-Kommission zu beziehen. — Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 18. Dezember 1903.

Königliche Ansiedelungs-Kommission.

1500 Scheffel Rauchkammerlösche werden am **9. Januar k. Js.** und **3000 Scheffel Schlackenkohlen** am **16. Januar k. Js. um 9½ Uhr vorm.** im hiesigen Betriebsmaterialien-Hauptmagazin öffentlich meistbietend nach Bekanntgabe der Bedingungen gegen Barzahlung verkauft werden. (117

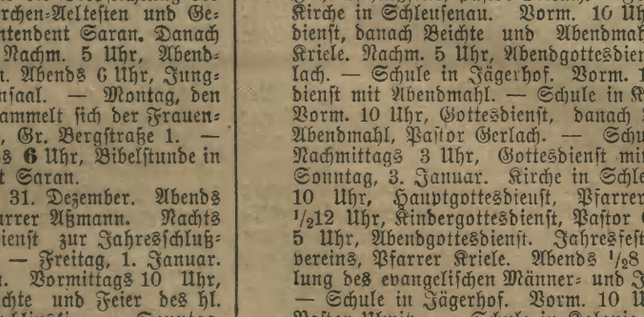
Bromberg, d. 30. Dezember 1903.

Königliche Eisenbahn-Maschineninspektion.

Nehme **Wirtschaft., Möbel, Forst- u. landwirtschaftliche Erzeugnisse,** sowie **gebrauchte Sachen** unter koulanten Bedingungen bei billigster Provisionsberechnung zur **Auktion.**

Chrzanowski, Auktionator, **Bergstraße am Wollmarkt.**

Meinen
Damen-Friseur-Salon
bequem und ungeniert eingerichtet, empfehle ich einer geneigten Beachtung.
Abonnements in und außer dem Hause.
Damen-Kopfwäsche unter Anwendung des neuesten **elektr. Luft-Haartrocken-Apparates,** welcher das stärkste Haar in 6—8 Min. trocknet. Aeußerst sauberes u. angenehmes Verfahren.
Gelegenheits-Frisuren zu Hochzeiten 2c.
auch nach außerhalb werden bestens ausgeführt.
Gustav Otto, Friseur, Danzigerstr. 162 neben Hotel Adler
Spezialhaus für alle künstlichen Haararbeiten.


Schornstein-Aufsätze
und
Ventilatoren „Aeolus"
aus verz. Eisenblech
Schornstein-Aufsätze aus Chamotteton gebrannt

Lager bei
August Appelt.

Ein gutes Zinshaus
i. Mittelpunkt d. Stadt m. 10000 M. Anzahl. wünscht zu kaufen. Off. u. **W.** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Die Grundstücke Vorwerkstraße 5 u. 6 sind umständehalber billig zu verkaufen. Näheres daselbst.

Grundstück Bromberg,
Neuhöferstr. 28, mit Geschäftsladen umständehalb. zu verkaufen.

Verkauf — Tausch.
Will mein größeres **Hausgrundstück** verkaufen, nehme auch ein kleines Haus mit 4—6 Wohnungen in Zahlung. Off u. **A. C. L. 100** a. d. Geschäftsst. dies. Zeitung.

Ein Töchter-Pensionat
ist Familienverhältnisse halber z. 1. April abzugeben. Gefl. Anfr. sind unter Chiffre **L. M.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Kl. Mater.- u. Vorkost-Gesch. sofort zu **verkaufen.** Off. unter **900** an die Geschäftsst. d. Ztg.

1 fast neues gutes fr. Billard n. 2 Satz Bällen, 12 Queues 2c. ist sehr billig zu verkaufen. Ev. Abzahl. monatl. 20 Mk. **O. Lehming,** Kornmarktst. 2.

Pianino,
neu im Ton, welches Konzertflüg. ersetzt, aus der berühmten Fabrik Linke Godensweger & Co., Berlin, verk. **Kroll,** Danzigerstr. 56.

Versch. alte Kleidungsstücke
zu verkaufen Wilhelmst. 52, II r.

1 gut. Kinderdreirad billig zu verkauf. bei **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.**

Wohnungs-Anzeigen

Laden für jede Branche geeignet, sofort zu vermieten. **Wilhelmstraße 59.**

Bahnhofst. 10 Laden u. klein. Wohn. z. verm.

Eckladen m. od. ohne Wohn.
Rinkauerstraße 8 zu vermieten.

Moltkestraße Nr. 6
Herrschaftliche Wohnungen von 5 Zimmern mit reichl. Zubeh., Balkon, Burschenst. u. Stallungen, per sofort zu vermieten. Nähere Ausk. i. Baubureau Moltkestr. 5.

Herrschaftliche Wohnungen,
5-7 Zim., Badestube, Gart., Balkon u. Pferdest., v. sof. zu verm. Näh. b. C. G. Bandelow, **Bahnhofst. 62.**

Meine Wohnung
Sedanstraße 2, hochparterre, bestehend aus 6 Zimmern, auf Wunsch im Souterrain noch 3 Zimmer, die sich ausgezeichnet zu Kontorräumen eignen, ist vom 1. April ab zu vermieten eventl. das gut rentable Grundstück zu verkaufen. Adolf Berger.

Elisabethstr. 43, I. Etage,
6 Zimmer mit allem Komfort zu vermieten. (932

Dorotheenstr. 11, I. Etage,
Wohnung, 4 Zimm., Zubehör, Gasein. u. Garten zu vermieten.

Sofort zu vermieten **Neuer Markt Nr. 3,** I. Et. **1 herrsch. Wohnung,** 7 Zimmer, Badez. m. sämtl. Zub. Zu erfr. b. Schneidermeister M. Bartkowski, Mauerst. 18.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern, Küche u. reichl. Zubeh., ev. Garten, **Hofwohn.,** 2 Stuben u. Küche, per **gleich** 238) **Bahnhofstraße 7, 2 Tr.**

4 Zimmer, part., als Wohn- räume resp. Kontors sof. od. 1. April z. verm. b. Alfons Roelle, **Danzigstr. 37, IE.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer,
Badest., Gas 2c., 3 Tr., u. **1 Wohnung,** 2 Tr., m. Balk. **Rinkauerstraße 22/23** per sofort zu verm. Paul Zander, Rinkauerstr. 22/23.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6—7 Zimmern mit vielem Zubehör, Pferdestall und Garten zu vermieten **Danzigerstr. 159.**

Gammstraße Nr. 26
Wohnungen, 3—5 Zimmer,
versetzungshalber billig zu verm.

Wohnung von 4 Zimmern
mit oder ohne Pferdestall sogleich zu verm. **Gammstraße 20/21.**

Versetzungshalber 1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche, vom 1. April zu haben. **Elisabethstraße 28,** 3 Tr.

Danzigerstraße 149
zwei Wohnungen von 3 und 5 Zimmern zu vermieten. (297

Kronerstraße Nr. 7
sind **2- u. 3zim. Wohnungen** zu verm. Anfr. **Mittelstr. 41.**

Johannisstr. 16 4 Zimmer im 2. Stock, Garten, auf Wunsch Pferdestall, sofort zu vermieten. Leu.

Wohnungen v. 2 u. 3 Zimm.
von sofort zu vermieten 226) **Verl. Rinkauerstr. 7.**

2zimm. saub. Wohnungen m. Entr., Kochg. u. r. Zub. z. vm. Man achte auf Prinzeustr. 8E.

Wilhelmstraße Nr. 22 ist die **Hochpart.-Wohn.** p. gleich oder später zu verm. Näheres 2 Treppen.

Eine Wohn., 3 Z., Küche u. Zub., v. sof. od. spät. z. vm. **Rinkauerst. 65,** Gartenh., 1. Eing.

Stube u. Küche sof. zu verm.
90 Mark. **Prinzenhöhe 22.**

Leeres Parterre-Zimmer
zu verm. **Fröhnerstr. 13.** (284

Großer Keller nebst Kontor
v. sof. z. verm. **Friedrichsplatz 11.**

Kellerräumlichk., früh. Volksk., ff. renov., sof. bill. z. vm. Bahnhofst. 33.

Ein gut möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zu vermieten. **Hempelstr. 9,** II r.

1 freundl. möbl. Zimmer
zu verm. Hempelstr. 31, **part. r.**

Möbl. Zimmer, auf Wunsch Pension. **Kronerstraße 17,** I l.

G. möbl. Zim. m. a. o. Kab. z. vm. a. Wunsch Pens., Danzigerstr. 57, hochp.

2 gut möbl. Zim., best. a. Salon m. Klav. u. Schlafz., p. 1. 1. 04 z. v. Zu erfr. **Elisabethstr. 20,** hp. l.

Möbliertes Zimmer
p. 1. Jan. 04 z. verm. **Kasernenst. 3.**

Ein möbl. Zimmer
zu verm. Königstraße 12, 2 Tr.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten Elisabethstr. 5a, II r.

Möbl. Zimm. mit a. oh. Pens. zu verm. Mittelstr. 15, 1 Tr.

1 auch 2 möbl. Zimmer
zu verm. Danzigerstr. 56, I r.

Ein möbl. Zimmer f. 18 M. monatlich Elisabethstr. 22, II.

1 oder 2 gut möbl. helle Zimmer sehr bill. zu verm. Elisabethst. 20, II.